

nunmehr nach der Aufdeckung ihrer Pläne zum Schaden auch noch den Spott ertragen.

Mehr als das: die Verachtung! Denn das verwerfliche, niederträchtige Doppelspiel der Deutschenationalen ist an einem krassen Beispiel abermals schonungslos enthüllt worden. Alles, was sie seit zehn Jahren über die Kriegsschuldfrage, über die Verflämung, über die Tributzahlungen, über die hindische Unterwerfung unter den Willen des Feindbundes geschrieben, gesagt, gebrüllt, getobt haben, ist als eitel Lug und Trug und Betrug entlarvt worden. Dieselben deutschnationalen Führer, die in Presse und Versammlungen unansgesehlt das deutsche Schwert gegen die fremden Bedrücker geschwungen haben, setzen sich nach erfüllter patriotischer Pflicht heimlich mit Vertretern des Feindbundes zusammen und bieten ihnen deutsche Brigaden als Söldner für einen Krieg gegen Rußland an, in dem das französische Kapital sich die verlorenen Milliarden zurückholen soll.

Die republikanische Regierung schließt Verträge mit den ehemaligen Kriegsgegnern und erfüllt sie, leistet die Zahlungen, die vereinbart sind. Die Regierung wird dafür von den Deutschenationalen angegriffen, verunglimpft, bespottet. Eugen-Berg-Seldies Volksbegehren will sie zur Strafe für solch Verbrechen ins Zuchthaus sperren als Landesverräter. Die deutschnationalen Unterhändler gehen weiter: sie bieten dem Erbfeind stromweise deutsches Blut an, damit er wieder zu seinem Gelde kommt. Welche Galeere ist martervoll genug für ein solches Verbrechen?

Allerdings nach monarchistischer Ansicht ist der winkende Preis wert des hohen Einsatzes: mit Hilfe des vom Erbfeind gnädigst bewilligten stehenden Heeres — das ist aber keine hindische Unterwerfung unter den Willen des Feindbundes! — werden wir Herrschenden von ehemals uns die Monarchie wieder errichten und dann — dann! Die deutschnationalen Träumer spinnen Rosen durchs rauhe Leben der Republik. Für einen solchen Preis ist kein Blutzoll der — andern zu hoch. Was liegt an ein paar hunderttausend deutscher Soldaten, wenn wir mit ihrem Sterben die Monarchie wieder zum Leben erwecken können! Sie haben es auf mancherlei Art und Weise versucht,

zu ihrem Ziele zu kommen. Mit Putschen fing es an. Kapp erschien, Lüttichow marschierte, Ludendorff ging an Brandenburger Tor spazieren. Nach fünf Tagen war der Spieß im Generalstreik der Verkehrsbetriebe zerflattert. Kistner und Spandau sollten folgen. Sebering riegelte rechtzeitig ab. Hitler wollte München erobern, Ludendorff warf sich auf den Bauch, und Ehrhardt marschierte um Koburg herum. Die Seifenblasen platzten.

Dann warf man sich vom Terror in die demokratische Wahl: der „Retter“ Hindenburg wurde auf den Platz des Präsidenten der Republik gehoben. Als Platzhalter der Monarchie. Nun mußte es ganz gefehlich glücken mit Hilfe des § 48. Hindenburg rettete nicht die Monarchisten und entpuppte sich nicht als Platzhalter für irgendeinen Wilhelm oder Ruprecht oder Friedrich August. Die Mutmüchis hielten hoch. Die Rache schrie nach Zuchthaus für den „Retter“ im § 4 des deutschnationalen Volksbegehrens gegen Youngplan und Republik.

Und nun ist bekannt geworden, daß die Deutschenationalen in ihrer Verzweiflung über Hindenburgs Vergehen sogar mit den Franzosen angebandelt haben. Nicht erst seit heute und gestern, sondern schon seit drei Jahren. Deutsche Fürsten haben im Zeitalter des Absolutismus ihre vielgeliebten Landesfürsten in Hausen an England als Kanonenfutter verkauft. Deutschenationale von heute wollen das erhabene Beispiel in verstärkter Auflage nachahmen. Jetzt sollen deutsche Söhne für Frankreich bluten. Alles für die geliebte Monarchie!

Es ist anzunehmen, daß nicht alle Deutschenationalen und Stahlhelmer im Lande mit dieser Praxis einverstanden sind, daß vielmehr in ihren Reihen eine recht erhebliche Verwirrung, recht viel Ärger, Verdruß, ja sogar Zorn und Empörung entsteht.

Denn Monarchie hin, Monarchie her, die Zeiten des jeltigen Kurfürsten von Hessen-Kassel sind sogar für viele Monarchisten vorbei.

So daß in ihren Reihen auf die Frage: wie kommen wir zur Monarchie? die enttäuschte Antwort erfolgt: ihr Plebsköpfe, auf die je Weise n e m a l s! —

Das Glück der Fememörder

Schuldig befunden und freigelassen

Am Sonnabend nachmittag wurde im Schweriner Fememordprozeß Edermann folgendes Urteil verkündet: „Das Verfahren wird auf Grund des Paragraphen zwei des Gesetzes über die Straffreiheit vom 14. Juli 1928 eingestellt. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.“

Einzigartige Begründung.

Landgerichtsdirektor Buchmann führte in der Begründung zu dem Urteil u. a. aus: „Der Angeklagte Edermann war Offizier der schwarzen Reichswehr in Schwerin. Mitte Dezember 1923 meldete sich auf dem Büro der schwarzen Reichswehr der spätere von dem Feldwebel Volk ermordete Ehrhardt-Mann an, um in die schwarze Reichswehr einzutreten. Edermann machte über seine Person und seine Vergangenheit falsche Angaben, die geeignet waren, den Angeklagten auf den Gedanken zu bringen, daß Edermann ein französischer Spion sein könnte. Das Schwurgericht konnte jedoch nicht feststellen, daß Edermann ein Spion war. Als unwiderlegt muß trotzdem bezeichnet werden, daß der Angeklagte Edermann den Voyer doch für einen Spion gehalten hat. Aus dieser Annahme heraus hat er den Befehl erteilt, Voyer in der Artilleriekaserne in Schwerin festzuhalten. Edermann hat Voyer später aufgesucht und ihn für seine Zukunft in Sicherheit gewiegt. Das alles hat der Angeklagte getan, weil er von vornherein den Plan gefaßt hatte, den Voyer beseitigen zu lassen.“

Am Abend des 15. September 1923 wurde dann der Feldwebel der schwarzen Reichswehr, Volk, mit dem Erschießen Voyers auf der Feldmark des Dorfes Medlenburg von Edermann beauftragt.

Offensichtlich ist für das Schwurgericht, daß Edermann die Beteiligung des Voyer gewollt hat. Die Tat kann, nach Ansicht des Schwurgerichts aber nur als Mittätertat angesehen werden. Es liegt der objektive Tatbestand der gemeinschaftlichen, vorsätzlichen und

mit Heberlegung ausgeführten Tötung

vor. Der subjektive Tatbestand ist jedoch nicht gegeben, wenn der Angeklagte an einen Rechtfertigungsgrund geglaubt hat. Ein solcher Rechtfertigungsgrund ist die Notwehr. Nach der Vorstellung des Angeklagten lag die Sache so, daß durch Voyer ein Angriff auf das Reich und die Landesverteidigung ausgeführt werden könnte. Der Angeklagte Edermann hat diesen Angriff auf das Reich abwehren wollen. Er hat geglaubt, das Mittel der Tötung sei erforderlich, um diesen Angriff auch erfolgreich abzuwehren. Daß Edermann tatsächlich in diesem Glauben gewesen ist, nimmt das Schwurgericht unter Berücksichtigung der damaligen unruhigen Zeiten an. Aus diesen Erwägungen des Schwurgerichts ist jedoch nicht zu folgern, daß der Angeklagte freizusprechen war. Das Schwurgericht hat angenommen, daß der Glaube des Angeklagten, daß ein Zustand der Notwehr vorliege, auf Fahrlässigkeit beruht hat. Bei richtiger Heberlegung mußte Edermann sich sagen, daß die Tötung des Voyer nicht das einzige Mittel sei, um diesen vermeintlichen Angriff auf den Staat und die Landesverteidigung abzuwehren, daß es vielmehr noch andre Mittel gab, um zum Ziele zu kommen. Der Angeklagte Edermann hätte Voyer solange festhalten können, als es irgendmöglich war. An sich ist Edermann nach Ansicht des Schwurgerichts

der fahrlässigen Tötung schuldig.

Run gewährt das Gesetz vom 14. Juli 1928 Straffreiheit für

Taten, die aus politischen Beweggründen begangen sind. Das Verfahren soll nach diesem Gesetz dann eingestellt werden, wenn die Taten vor dem 1. Januar 1928 begangen wurden. Ausgenommen von der Straffreiheit sind nach diesem Gesetz nur Verbrechen gegen das Leben, also Mord und Totschlag, dagegen nicht fahrlässige Tötung. Fahrlässige Tötung, die das Gericht als vorliegend ansieht, fällt vielmehr unter die Amnestie.“

Der Haftbefehl gegen Edermann wurde sofort aufgehoben. Diese Urteilsbegründung steht einzig da in der Geschichte der deutschen Justiz. Sie ist juristisch vollkommen unhaltbar und dient lediglich einem Zwecke, der schon vor der Verhandlung von Edermann feststand: Den des Todes Angeklagten trotz des klaren Wortlauts des Amnestiegesetzes, das Verbrechen gegen das Leben ausschließt, unter die Amnestie zu bringen.

Daß diesem Fememörder nichts geschehen würde, das mußte man. Das Gericht aber hat der Sache der Justiz einen sehr schlechten Dienst erwiesen, als es, um der Mecklenburger Rechtsregierung den politischen Akt der Begnadigung dieses Fememörders zu ersparen, so künstliche juristische Verrenkungen vorgenommen hat! —

Reichstagsbeginn

Berlin, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Der heutige Reichstagsbeginn sieht man in allen politischen Kreisen mit großer Spannung entgegen. Das Plenum wird um 3 Uhr nachmittags zusammentreten, während der Sozialpolitische Ausschuß bereits seit 10 Uhr tagt.

Neben den Mitgliedern des Ausschusses sind auch zahlreiche andre Abgeordnete heute vormittag bereits in den Wandelgängen aufgekauft. Sie kommen zum Teil direkt aus ihren Wahlkreisen. Alle äußern sich mit großer Spannung über die Aussichten der Arbeitslosenreform. Es wird vermutet, daß die Kompromißvorlage des Reichstags im Sozialpolitischen Ausschuß keine Mehrheit finden wird, während die sogenannte Hauptvorlage größere Aussichten auf Annahme hat.

Auf jeden Fall dürfte es in der heutigen Sitzung zu großen Auseinandersetzungen kommen. Die Versuche der Deutschenationalen, eine Debatte über den Young-Plan in Gang zu bringen, werden aber an dem geschlossenen Widerstand der Regierungsparteien scheitern. Damit wird nicht dem Agitationsbedürfnis der Opposition zufolge die ohnehin sehr kurze Tagung des Reichstages durch weitere Kamfdebatten belastet. Vielmehr soll alle Kraft darauf konzentriert werden, in der Arbeitslosenversicherungsreform endlich eine Lösung zu finden. —

Beitragsserhöhung abgelehnt

Berlin, 30. September. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages erledigte heute die Sondervorlage zur Arbeitslosenversicherung. Paragraph 1 der Vorlage, der vorsieht, daß für Saisonarbeiter die Krisenunterstützungssätze gezahlt werden sollen, wurde angenommen. Paragraph 2, der den sogenannten Antrag Dießener-Teufel enthält, durch den für die Erwerbslosen unter 45 Jahren in den Lohnklassen 1 bis 6 eine Kürzung der Unterstützungssätze eintritt, wurde gegen die Stimmen desentrums abgelehnt. Es wurde eine neue Paragraph 2a eingeführt, in dem bestimmt wird, daß bei dem erstmaligen Beginn der Unterstützung die Antwoartssätze 50 Wochen betragen.

Die weiteren Paragraphen der Sondervorlage, die sich mit der Beitragserhöhung beschäftigen, fanden keine Mehrheit. Für die 3prozentige Beitragserhöhung stimmten lediglich die Sozialdemokraten. Die Beitragserhöhung für das Saisongewerbe um ein weiteres Prozent wurde einstimmig abgelehnt. Das Gesetz ist befristet bis zum 31. März 1931. —

Kommunistische Mordbuben

Sie erstechen sich gegenseitig.

Berlin, 30. September. Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Aus bisher noch nicht einwandfrei geklärt Ursache kam es in der Nacht zum 29. September am Wedding zu tödlichen Auseinandersetzungen zwischen Mit-

Stadttheater

„Freischütz“

Aus der Reihe famos durchgeführter Opernaufführungen, die das Stadttheater trotz des einhäufigen Betriebs bisher geliefert hat, sticht diese Vorstellung dem doch ein wenig ab. Man hat sie auch vorzüglichere nicht „Reueinstudierung“ genannt, obwohl jedes Wort, das wiederabgenommen wird, von neuem studiert werden sollte. Es wird zwar alles ganz ordentlich gemacht, aber die letzte Präzision und der feine Schwung der wirklich neu erarbeiteten Aufführungen fehlen. Wir haben die erste Vorstellung am Sonntag der vergangenen Woche, von der zweiten am letzten Sonnabend nur den 1. Akt, und wir haben beobachtet, daß sich die Sache keineswegs von selbst einstellt, denn beim zweitenmal gab es mehr Schwankungen, als bei der Premiere.

Kudrecht Guth als Regisseur läßt brave romantische Oper spielen, Hermann Henrich dirigiert sorgsam, aber etwas trocken. Die Libretto jedoch gelingt ihm ausgezeichnet (man konnte sich dabei auch an dem lauberen Anjaß und der geschmeidigen Konzeption der Hörner freuen). Thomas Salcher singt den Max mit frischer, leichter Stimme, im Spiel bleibt er noch recht konventionell, auch die musikalische Auffassung ist etwas phantasielos. Margarete Jensen als Agathe ist schon sicherer gezeichnet, gesanglich gut berieben, wenn auch das scharfe Kehlkopfgeräusch ein wenig hört. Sehr sauber und geschickt im Vortrag singt sie die beiden Arien. Ausgezeichnet ist der Kaiser Wilhelm Ritter, der auch hier himmlisch aus dem Vollen schöpfen kann. An seiner Darstellung gefällt uns die unromantisierte Charakterzeichnung, die auf menschliche Züge verzichtet und einfach einen „schlechten Menschen“, einen im Sinne dieser Oper vollständig begriffenen Bösewicht vorbildlich darstellt. Emma Seibitz muntere Menschen ist bekannt, ebenso Kudrecht Guths biederer Erbknecht, Toni Weilers Günter mit der fürlichen Stimme, Kurt Glahner als würdiger Grenz und Clemens Adams lustiger Söldner. Kurt Thomajchik läßt dem wilden Jäger sein schones Organ.

Samjum-Morgenfeier.

Mit einer von dem Sprecher des Stadttheaters als unvermeidlich bezeichneten Verspätung wurde man auch in Magdeburg offiziell des großen norddeutschen Dichters Kurt Samjum gedacht. Ein knaues, nicht gerade das Beste ausjagendes Charakterbild Samjums mit Lebenslauf und Werkenausstellung bot der Dramaturg Dr. Ulrich Krüger in einem oratorisch noch nicht ganz beherrschten Vortrag. Das Letzte sagte dann der Dichter selbst aus durch den Mund eines wirklich herausragenden Sängers. Billi Wanschhoff rezitierte die Erzählung „Das Geirneß“ und ein Kaptein aus dem Roman „König“. Er las nicht ab, sondern sprach frei aus dem Gedächtnis mit einer ganz auf das Wort und den Satz konzentrierten jüggelnden Spannung. Dies am Vortragshaupt widerlegt die Meinung, das Wort sei Schall und Rauch. — In dieser lautlichen Beherrschung und in dieser geistigen Durch-

drungenheit wird es sinnvolle Kunst, gewinnt es Leben und Substanz. Samjums Naturverbundenheit, seine pantheistische Landschaftsbegeisterung wird beglückend offenbart durch diese Interpretation, die an alle Sinne appelliert, die den Geruch des Waldbodens, die Stille des Friedhofs, den Glanz des Nordlichts und die janzene Weichheit eines Frauenkörpers zum fast unmittelbaren Erlebnis bringt. Diese dunkle Stimme weiß die Stala aller Affekte und Temperamente erklingen zu lassen, sie füllt die Laute förmlich mit Blut und gibt ihnen bewingende Zeigerungen.

Eine Handvoll Menschen war es nur, die eine wahrhafte Feierstunde genossen, die sich vom Dichter anrühren lassen durfte. Es war tief besänftend, die Menschen, die Samjum kennen und schätzen, an den Händen aufzählen zu können. E. Magdeburg, E. d. e.

Die ersten Konzerte in Berlin

Es geht wieder los; wiederum bricht die Sturmflut der zahllosen jeltigen, der vielen mittelmaßigen und der wenigen guten Konzerte über uns herein. Die neue Hoffnung, die ich letzte Sommer insgeheim von neuem beger: der Betrieb werde sich endlich einmal rationalisieren und all den unnützen Meßtag abtoben, hat sich wie stets als trügerisch erwiesen. Noch liegt die letzte Sonne über den Salen, und schon wird allenthalben wieder Musikverschleiß ein gros getrieben. Wir wollen, nicht anders als in früheren Wintern, dem Chaos wenig ins Auge sehen, Verlosigkeiten wertlos nennen, aber das Brauchbare um so entschlossener hervorheben.

Zwei Dirigenten geben den Auftakt, die sich voneinander unterscheiden wie Feuer und Wasser, oder auch wie gut und schlecht. Der eine ist Rajcha Gorenstein; er wurde an dreier Stelle schon häufig gerühmt, er hat sich nun, Kavellmeister in Düsseldorf, weiter und sehr zu seinem Gunsten entwickelt. Er stellt Beethoven's Zweite mit einer Durchdringung des Details, mit einer Betonung ihrer noch unterirdischen Dämonie hin, daß dem Geruch von Beethoven's Mozart-Beide hiermit ein bestiger Stog bereitet wird. Er begleitet auch den souveränen Geiger Wolfsthal zu Vordemitsch Violinkonzert, und man muß staunend sehen, wie ein Vordemitschungslozes Publikum der nicht leicht aufzunehmenden Partitur zustimmt. In Gorensteins energiegeladene Begeisterung bisweilen fast bis zum Krampf gesteigert, so geht die nicht mehr als erste Taktschlageret des Herrn Dr. van Gilje van der Valk hat an der Gestalt des Einzigkälters vorüber. Freilich war seine Vermählung auch an die 6 Sinfonie von Glazunow verknüpfend, die ein geradezu imperatives Sammelkonzert aller Sinfonien darstellt und fast so lang ist wie der Name ihres diesmaligen Dirigenten.

Das Dresdner Streichquartett führt ein gutes Programm mit einem soliden Saal vollkommener Instrumente der Zeitfolge hört man das zu Unrecht vernachlässigte Quartett von Beethoven, eine jener konzigen, mit demselben Art: geistigen Könnigen des französischen Meisters, die laut gegen die beliebte, aber ge-

dankenlose Parallelführung von Impressionismus und Verismus sprechen. Die Herren streichen das schöne Stück mit bester Musikalität herunter, jedoch mit gar zu robuster Schwunghaftigkeit. Selbst ein „decide“ muß noch mit Schleiera verhängt sein, wenn es aus Paris kommt. Lustig genug übrigens, wie im Scherzo Debussy seinem verhassten Antipoden Wagner doch Tribut zahlen muß: da feuerzaubert es mit Macht.

Rabel Ludifkar, Wagners der Metropolitan, die an ihm ein schätzenswertes Mitgefühl hat, weiß durch die seltsamste Zusammenstellung seinerlieder zu festeln. Aber auch ein Stimmklang von betörender Geschmeidigkeit ist ihm eigen. Er singt Geistliches von Weethoben, ohne viel Emotion, Pfortal, Suetana und Kobak in der scheidlichen Originalsprache, die wohl auch sein heimatisches Idiom ist, ein paar Negergesänge mit ihrer bekannten, ruhewollen Melodie, schließlich gar Strawinsky und zwei Stücke aus dem charmanen „Bestiarie“ von Boulez und die Dremedate und die Karppen, die man aber nicht gewollt aus ihrer zoologischen Gemeinschaft trennen sollte. Endlich hole ich aus der guten Sommerzeit, als es keine Konzerte gab, einen Vorfall aus dem Senderaum nach: Berlin und andre Mikrophonen übermitteln die Kraufführung einer „Tänzerischen Suite“ von Rimede. In ihr wird der Jazz nicht eben mit den modernsten Mitteln variiert, aber mit handwerklichem Anstand, und weiter ist die Verbindung von Band und großem Orchester, etwa im Sinne des Concerto grosso, nicht ungehört.

Hanns Gutman.

Das Landestheater Braunschweig (Intendant Dr. Thut Gimnichoffen) bezieht am 1. Oktober den 25. Jahrestag der Wiedereröffnung nach dem Umbau mit einer Festwoochstellung von Mozarts „Zauberflöte“, mit der das Theater auch am 1. Oktober 1904 neu eröffnet wurde. — Die bekannte Zeichnerin Ralli Keineke wird die Kostüme für die Gritaufführung von Brand's „Machiniist Hopkins“ im Landestheater Braunschweig entwerfen. — Die Oper „Das goldene Geheimnis“ des Dänen J. L. Embora gelangt im Landestheater am 21. November in Anwesenheit des Komponisten zur Uraufführung. —

Eröffnung der Dessauer Funkausstellung. Freitag vormittag wurde im „Krißallpalast“ die 3. große Dessauer Funkausstellung in Gegenwart von Vertretern der Behörden und der Wirtschaft feierlich eröffnet. Oberregierungs- und Schulrat Hum überbrachte die Wünsche des anhaltischen Staatsministers und der Schulregierung, Stadtrat Dr. Neumann und der Magistrats, Dr. Daniel Smwie (Berlin) die Wünsche der funktchnischen Verbände und Reichstagsabgeordneter Peus entwarf einen interessanten Ueberblick über die ganze Entwicklung von der Uebermittlung des Wortes und der Aufnahme durch das Ohr über die Erfindung der Druckschrift bis zur Weltweite. Die Ausstellung ist mit einem Vorkursenverzeichnis verbunden; es bietet eine vollkommene Ueberblick über den heutigen hohen Stand der Funktechnik. —

gliedern der Kommunistischen Partei untereinander.

Die Streitigkeiten wurden auf der Straße fortgesetzt und endeten damit, daß der Kellner Kasprowski, der im Mittelpunkt des Streites stand, in dem Hausflur Reindendorfer Straße 67 erstickt wurde.

Außer der Strichwunde hat K. eine schwere Schädelverletzung davongetragen. Er hatte noch Kraft genug, um auf die Straße zu laufen, wo er zusammenbrach. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb er. Die Ärzte stellten Tod durch Herzstillstand fest.

Es ist vollbracht!

Der Reichsausschuß für das Volksbegehren hat am Sonnabendnachmittag dem Reichsinnenministerium brieflich den Zulassungsantrag für sein Volksbegehren übermittelt. Der Antrag ist unterzeichnet von Eugen Berg und Seldte, Hitler, der mit Eugen Berg und Seldte gemeinsam und gleichberechtigt das Präsidium des Reichsausschusses bildet, hat den Antrag nicht unterzeichnet.

In eingeweihten Kreisen führt man das auf persönliche Differenzen zwischen Hitler und Eugen Berg zurück. Es geht also gut los. Aber ganz gleich: Der Zulassungsantrag läßt kein Zurück mehr zu. Die größte deutsche nationale Blamage ist unaufhaltsam geworden.

Sozialistischer Kulturtag

Der sozialistische Kulturbund, die Spitze für alle kulturellen Organisationen und Bewegungen der sozialistischen Arbeiterklasse, veranstaltete am Sonnabend und Sonntag einen Kulturtag in Frankfurt a. M.

Dieser Kulturtag hatte zwei Probleme zur Erörterung gestellt: Film und Funk, zwei kulturelle Bewegungen, die jüngster und allerjüngster Technik ihr Dasein verdanken. Beide bewegen sich in stürmischer Entwicklung, besonders das Funkwesen, beide haben in kürzester Zeit den stärksten Einfluß auf die breitesten Volksmassen gewonnen, beide enthalten gewisse Gefahrenquellen für die Kultur, aber größer und stärker sind doch die Quellen, aus denen sich von ihnen aus wertvollste und fruchtbarste Ströme über das gesamte Kulturleben des Volkes ergießen können. Es gilt, die wenigen Gefahren zu erkennen und zu bannen, viel wichtiger aber ist es, darüber hinaus das Filmwesen und das Funkwesen als gebende Kräfte und die Volksmassen als Nutznießer dieser Kräfte anzuregen und aufeinander abzustimmen. Die arbeitende Bevölkerung, zahlenmäßig stark, wirtschaftlich schwach, hat das größte Interesse daran, Film und Funk nicht auch wie die älteren Kultureinrichtungen, wie Theater und Konzert, wie Bücher und Kunstwerke, zu mehr oder weniger ausschließlichem Vorrecht der Begüterten werden zu lassen, sondern aus ihnen stärkste Hebel für die allgemeine Volkskultur zu machen.

Den künstlerischen Höhepunkt der Tagung bildete das Festkonzert. Der Sozialistische Kulturbund hat durch ein Preisauschreiben jüngere Komponisten zu Tonanschöpfungen angeregt, die aus der Gefühlswelt und Gedankenwelt der kämpfenden sozialistischen Arbeiterklasse heraus geboren, zugleich erhebend und begeistend auf sie zurückwirken sollen. In dem Festkonzert des sozialistischen Kulturtages erlebten die preisgekrönten Tonbildungen ihre Uraufführung.

Einen ausführlichen Bericht über die Tagung veröffentlichten wir demnächst im Gewissen.

Reichsbanner und Ratto als Sozialisten

W. Berlin, 30. September. Sonntag nacht kam es in der Köpenicker Landhausfiedlung Wendenschloß vor einem Tanzlokal zu Auseinandersetzungen und im Anschluß daran zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Die Nationalsozialisten stürzten mit der Stagenbahn, an deren Spitze es nochmals zu einer Schlägerei kam. Zwei Unbeteiligte, der Obermaat Wobbe von der Matrosenschule Deutschland und der Scheifer Ordnung, beide aus Köpenick, wurden durch Messerstücke erheblich verletzt. Ordnung mußte nach dem Kreisstrankenhaus geschafft werden. Die Polizei hat insgesamt 12 Personen, teils Reichsbannerleute, teils Nationalsozialisten, festgenommen.

Zu einem zweiten Zusammenstoß kam es um dieselbe Zeit am Wilhelmplatz in Charlottenburg zwischen Nationalsozialisten, die in Spandau eine Versammlung abgehalten hatten, und Kommunisten. Hier konnte die Polizei rechtzeitig größere Ausschreitungen verhindern. Sie nahm fünf Personen fest.

Die Sache Klaref

Das Nachrichtenbüro der Stadt Berlin teilt mit:

„Es wird zurzeit ein Verfahren erwogen, die Liquidierung des Vermögens der Gebrüder Klaref ohne Konkursverfahren unter gleichmäßiger Vertriebung aller Gläubiger durchzuführen. Hierzu sind bereits vorbereitende Schritte eingeleitet worden. Eine Entscheidung konnte jedoch noch nicht getroffen werden, da der vom Verwaltungsrat der Stadtbank eingesetzte Untersuchungsausschuß und der Vorstand der Stadtbank zunächst die Ergebnisse der Aufstellung des Status über das Vermögen der Gebrüder Klaref abwarten müssen. Es sollen auch die rechtlichen Fragen einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden. Eine Zurückziehung des Konkursantrags gegen die Gebrüder Klaref und die von ihnen betriebenen Firmen ist infolgedessen bisher nicht erfolgt. Sie könnte vielmehr nur dann in Frage, wenn sich der Ausschuß des Verwaltungsrates und der Vorstand der Stadtbank endgültig für die Abwicklung der Angelegenheit außerhalb des Konkurses entscheiden würden.“

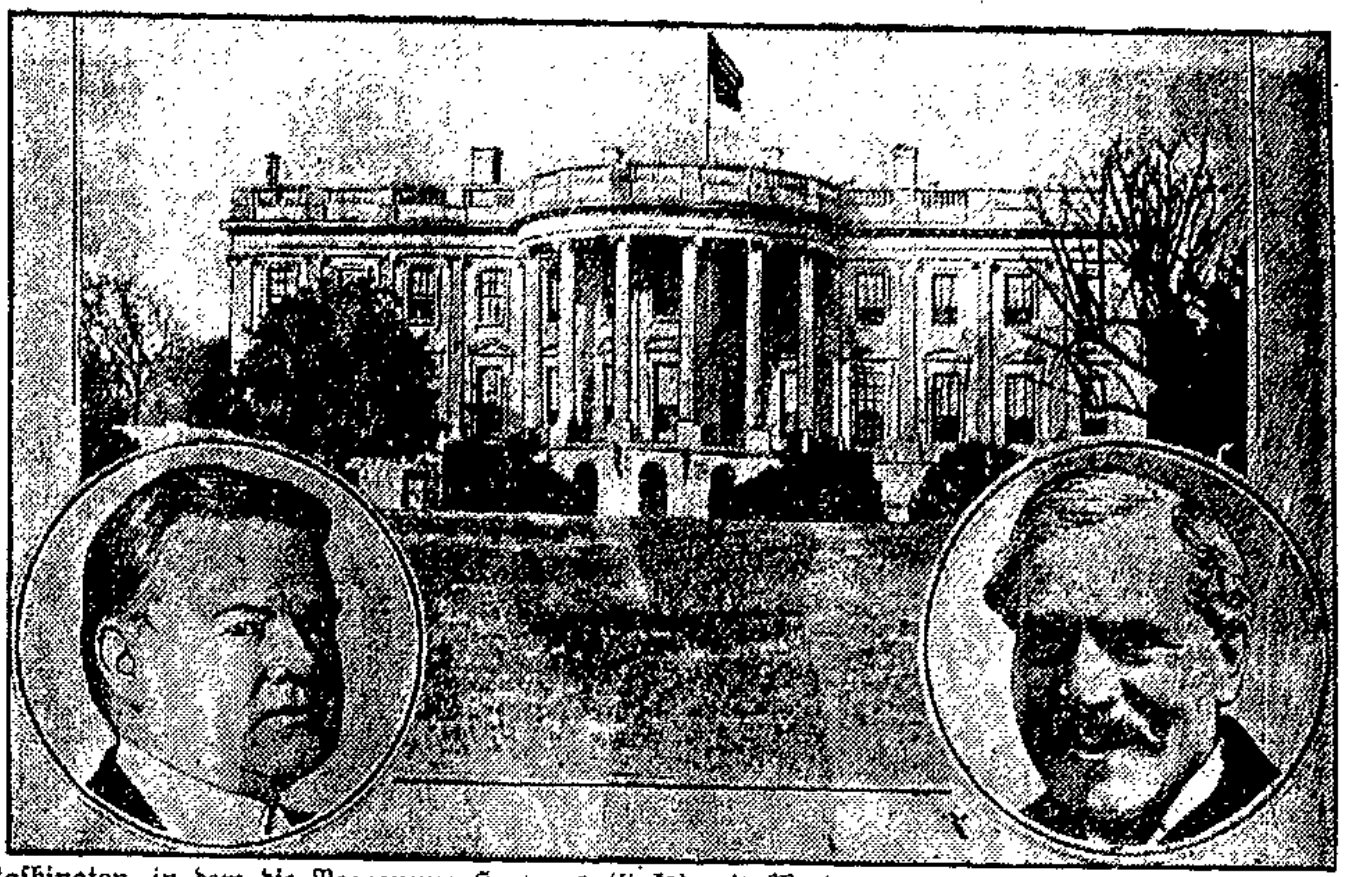
Inzwischen ist auch gegen die Direktoren Schmidt, Hoffmann und Schröder der Berliner Stadtbank ein Verfahren eingeleitet worden.

Die Brüder Willi und Leo Klaref hatten, wie der „Vorwärts“ mitteilt, vor etwa einem Jahre ihren Eintritt in die Sozialdemokratische Partei vollzogen. Der engere Vorstand des Bezirksverbandes Berlin hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und festgestellt, daß die bisher bekannt gewordenen Tatsachen genügen, um den Ausschuß dieser beiden Mitglieder aus der Partei zu rechtfertigen. Willi und Leo Klaref wurden deshalb aus der Partei ausgeschlossen.

Die kommunistische Parteileitung hat den im Zusammenhang mit der Klaref-Affäre genannten Stadtrat Degener aufgefordert, sein öffentliches Amt niederzulegen und seine Parteifunktionen ebenfalls zur Verfügung zu stellen. Un-

Amerika erwartet Macdonald

Zum erstenmal ist ein amtierender englischer Premierminister zu einem Besuch des amerikanischen Präsidenten abgereist. Macdonald wird mit Hoover in Washington in freundschaftlichem Gespräch Einzelheiten der Flottenabrüstung besprechen. Alle Vorbereitungen für den Empfang des englischen Ministerpräsidenten und die kommenden Beratungen sind in Washington bereits getroffen.



Das Weiße Haus in Washington, in dem die Begegnung Hoover's (links) mit Macdonald (rechts) stattfinden wird.

abhängig hiervon wird das von der Partei gegen ihn eingeleitete Untersuchungsverfahren weitergeleitet. Schließlich will die SPD. von der Nominierung des Stadtverordneten Gaebel zu den bevorstehenden Kommunalwahlen Abstand nehmen. Gaebel wird in Parteikreisen beschuldigt, von den Sklaren „Geschenke angenommen“ zu haben.

Die kriegerische Friedensgesellschaft

Braunschweig, 30. September. Die Deutsche Friedensgesellschaft beschäftigte sich am Sonnabend und Sonntag in ihrer diesjährigen Tagung vor allem mit Osteuropa und dem Wehrproblem. Angenommen wurde eine Entschleunigung für die Vereinigten Staaten von Europa.

In der Frage des Wehrproblems gab es einen heftigen Kampf zwischen der radikalen Richtung Schönaich-Küster und der kleinen Anhängergruppe von Luidde. Der schließlich angenommene Programmentwurf zur Wehrfrage dokumentiert eine weitere Radikalisierung der Deutschen Friedensgesellschaft. In dem Programm wird die Kriegsdienstverweigerung und aktive Bekämpfung des Krieges gefordert. In dem mit 144 gegen 3 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommenen Programm wird ferner die Unabhängigkeit von allen Parteien betont.

Die Neuwahl des Vorstandes bekräftigte den Sieg der radikalen Richtung in der Friedensgesellschaft.

Abgeordneter Dr. Kulenkampff gestorben

In der Nacht zum Sonntag ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Kulenkampff, der der Deutschen Volkspartei angehörte, an einer Nierenentzündung gestorben.

Kulenkampff war 46 Jahre alt. Er war Mitglied des Präsidiums des Zentralverbandes des deutschen Großhandels und des Präsidiums des Hanfverbandes. Dem Reichstag gehörte er für den Wahlkreis Magdeburg seit 1920 an.

Kulenkampff war ein Reaktionsär vom reinsten Platte. Im Kriege grimmiger Eroberungspolitik, der ganz Nordfrankreich und Belgien schlugen wollte. Von der jähren Heimat aus, natürlich. Das haben außer Kulenkampff noch Tausende anderer getan. Was aber Kulenkampff ganz besonders angeht werden muß, ist die Tatsache, daß er für die Opfer solcher mahnwürdigen Eroberungspolitik, für die Arbeitslosen sein Herz hatte, und sich mit in die vordersten Reihen der Sozialreaktion stellte, die die Arbeitslosenunterstützung abbauen wollten. Kulenkampff war auch einer der Volksparteiler, die am allerwenigsten Verständnis zeigten für die sozialen Verpfichtungen der Städte. Er war heidnisch bemüht, der Magdeburger Stadtverwaltung nachzuweisen, daß sie für Wohlfahrts- und Kulturzwecke das Geld verschwendete.

Zwei Werke für die „Breuschag“

Stäffurter chemische Fabrik

(vormals Voriter u. Grünberg, AG., in Leopoldshall).

ml. Stäffurt, 30. September. In der unter dem Vorsitz des Ministers a. D. Dr. Weber (Dessau) abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung war ein Aktienkapital von 1.330.900 Mark Stammaktien mit 13.309 Stimmen und 24.000 Mark Vorzugsaktien mit 13.333 Stimmen vertreten. Der Verkauf der Gesellschaft an die Freuschag wurde genehmigt. Der neu gewählte Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Rechtsanwalt und Notar Walter Döring (Berlin), Generaldirektor Geheimer Bergrat Dr. h. c. Röhrig (Berlin), Generaldirektor Kommerzienrat Loth (Berlin-Dahlem), Oberbergrat Georg Alsteden (Berlin) und Oberbergrat Karl Klauert (Leopoldshall).

Concordia chemische Fabrik auf Aktien.

ml. Stäffurt, 30. September. In der außerordentlichen Generalversammlung, die unter dem Vorsitz des Ministers a. D. Dr. Weber (Dessau) stattfand, war ein Aktienkapital von 1.017.600 Mark Vorzugsaktien mit 254 Stimmen und 30.000 Mark Vorzugsaktien mit 1800 Stimmen vertreten. Der beantragte Verkauf der Gesellschaft an die Freuschag wurde genehmigt. Der neu gewählte Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Rechtsanwalt und Notar Walter Döring (Berlin), Generaldirektor Geheimer Bergrat Dr. h. c. Röhrig (Berlin), Generaldirektor Kommerzienrat Loth (Berlin-Dahlem), Oberbergrat Georg Alsteden (Berlin) und Oberbergrat Karl Klauert (Leopoldshall).

Das „Abenteuer des Friedens“

Paris, 30. September. Am Sonntag trugen in Frankreich drei Ministerreden.

Innenminister Tardieu erklärte unter Bezugnahme auf die Amerikaner Macdonald, daß durch die Regelung der Finanzfragen zwischen Frankreich und Amerika einer engeren Verbindung beider Länder nichts mehr im Wege stehe. Der Finanzminister erklärte, daß die Opfer, die Frankreich im Haag auf sich genommen habe, kaum größer seien als die Ausgabenerwartung während des Krieges. Der französische Kriegsminister Painlevé teilte schließlich mit, daß der neue Mobilisierungsplan für das französische Heer im Oktober 1930 in Kraft trete. Painlevé schloß seine Ausführungen:

„Nur, wenn alle Söhne des Vaterlandes den unerschütterlichen Willen haben, das Land zu verteidigen und in Freiheit zu leben, kann man ohne Angst das Abenteuer des Friedens wagen.“

Macdonald an den englischen Parteitag

London, 30. September. Der englische Ministerpräsident hat vor seiner Abreise nach Amerika an dem am Montag zusammen tretenden Parteitag der Arbeiterpartei ein langes Manifest gerichtet, das bei der Eröffnung des Kongresses zur Verlesung gelangen wird.

Macdonald weist in seiner Kundgebung u. a. darauf hin, daß die Regierung nach ihren außerpolitischen Erfolgen die Wohnungs-, die Sozialversicherungs- und die Arbeitslosenfürsorgeform sowie die Reform der von den Konservativen eingeführten reaktionären Bestimmungen des Gewerkschaftsgesetzes in Angriff nehmen werde. Außerdem soll der Versuch gemacht werden, die in den Sumpferzeugnisse-Verwerksindustrie wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Englischer Bahnstrecke verläßt die Saar

Paris, 30. September. Wie das Havas-Büro aus Saarbrücken meldet, wird ein Kontingent der englischen Eisenbahnschultruppen im Saargebiet heute nach Wiesbaden abrüden. Das Kontingent kehrt zu seinem Stammregiment zurück, um mit ihm die Heimreise anzutreten.

29. September in Oesterreich

Wien, 30. September. Die am Sonntag in Niederösterreich veranstalteten Heimweh-Kundgebungen sind bis auf einige kleinere Zwischenfälle ruhig verlaufen.

In Stockerau besuchten Heimwehleute, in ein von Sozialdemokraten bewohntes Haus eindringend. Als der Schutzbund zur Gegenwehr schritt, schoß ein Heimwehmann und verletzte einen Schutzbündler. Ein zweiter Anhänger wurde durch einen Schlag am Kopf verwundet. Insgesamt haben nach den vorliegenden genauen Aufzeichnungen an den vier Heimweh-Kundgebungen etwa 16.000 Mann teilgenommen.

Als Protest gegen diese Aufmärsche hielt die niederösterreichische Sozialdemokratie 700 Versammlungen ab.

Mordanstifter Mussolini

Der ehemalige Generalsekretär der italienischen Faschistischen Partei, Rossi, der vom Ausnahmegericht Mussolini zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, hat — wie das „Deutsche“ berichtet — ein etwa hundert Seiten umfassendes Geheimdokument hinterlassen, in dem er seine Verteidigung niedergelegt hat.

Aus diesem bisher unbekannt gebliebenen Dokument zitiert das Pariser „Deutsche“ eine interessante Stelle, die die Mitschuld Mussolinis an der Ermordung Matteottis unzweifelhaft feststellt. Mussolini hatte eine faschistische Tscheka mit folgendem geheimem Rundschreiben befohlen:

Das faschistische Regime hat noch nicht die nötigen legalen Mittel, um seine Feinde treffen zu können, denn die bestehenden Gesetze (1923) lassen nur allzu sehr den Liberalen Götter spielen, aus dem sie geboren sind. Alle Übergangsregierungen aber haben bisher außerlegale Mittel notwendig gehabt, um ihre Gegner zu zerschmettern. Der Faschismus insbesondere braucht sie. Wenn er einmal die offiziellen Staatsorgane in der Hand hält, wird es ihm ein leichtes sein, jede illegale Gewalttat zu decken.

Mussolini hat denn auch seinen sozialistischen Gegner Matteotti zerschmettern lassen und versucht nun, den lästigen Zeugen Rossi im Gefängnis auf ewig stumm zu machen. Aber Rossi hat vorgebeugt, und nunmehr zittert der Faschistenhäuptling vor dem Geheimdokument in französischen Händen, das er nicht vernichten kann.

Notizen

Bandenwesen an der bulgarischen Grenze. Eine aus Südbanien in Bulgarien eingedrungene hiebentölpige schwerbewaffnete Emigrantengruppe, die seit Tagen die Bezirke unsicher macht, plante am Donnerstag einen Bombenschlag auf den Zug Sofia—Varna, mit dem der bulgarische Verkehrsminister nach Tolin fahren wollte. Der Plan wurde jedoch von einem Mitglied der Bande verraten und konnte im letzten Augenblick vereitelt werden. Kurz vor der Stelle, an der das Attentat vor sich gehen sollte, wurde der Zug angehalten.

Hermes will nicht mehr. Der Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen Reichsminister a. D. Hermes hat den Reichskanzler um Entbindung von seinem Amte gebeten. Der Rücktritt ist in erster Linie auf Differenzen zurückzuführen, die zwischen Hermes und dem Auswärtigen Amt hinsichtlich der Taktik bei den hinter uns liegenden und noch in Aussicht genommenen Verhandlungen bestanden haben bzw. noch bestehen.



Moderner Ottomane-Mantel
ganz gefüttert mit großem Kragen und hohen Stulpen

19⁷⁵

Flotter Herbst-Mt.
a. modernem Fantasiestoff m. neuartigem Nutriette-Krg. u. Manschetten

49⁰⁰



Moiré
der beliebte Modestoff für d. fescbe Nachmittagskleid. Mit modernem Glockenrock, i. all. Modefarb.

17⁷⁵



Reinseidenes Crepe de chine-Kld.
die neue Linie mit reicher Spitzengarnierung

29⁷⁵



Damen-Hüte

- Fescbe Filzkappe in verschiedenen Farben **1**⁹⁵
- Sportfilzhut moderne Form, mit angeraumtem Rand **2**⁹⁵
- Frauenhut aus Filz, mit Band garniert, in großen Kopfweiten **3**⁹⁵
- Damenhut aus Filz, mit Zylinderpißsch verarbeitet **6**⁷⁵

Damen-Kleidung

- Jugendl. Veloutinekleid mit fescbem Glockenrock und Tellerärmeln, in den Modelarben **24**⁵⁰
- Eleg. Marocainkleid fescbe Form, tief angesetzter Glockenrock, mit mod. Kragen- und Ärmelgarnierung **45**⁰⁰
- Mod. Herbstmantel aus gemust. Wollstoff, mit Futterpasse und Pelzplüschkragen **26**⁵⁰
- Pelzbesetzter Mantel fescbe Gürtelform, aus Ottomane, elegant gefüttert **39**⁰⁰

Damen-Handschuhe

- Trikot innen gestreift, mit Manschetten, in farbig Paar 1.75 mit 2 Druckknöpfen Paar **75** Pt.
- Wildleder imitiert, mit warmem Halblinier, in verschiedenen Farben Paar **95** Pt.
- Webleder in farbig, mit modernen Manschetten, ganz gefüttert Paar **1**⁹⁰
- Lammleder in braun und grau, mit 2 Druckknöpfen Paar **3**⁹⁰

Damen-Strümpfe

- Seidenfior oder Mako in fechtig, haltbare Qualitäten Paar **85** Pt.
- Künstl. Waschseide in vielen modernen Farben Paar **95** Pt.
- Reine Wolle feine Gewebe, in schönen Farben Paar **2**⁴⁵
- Künstl. Waschseide mit Flor plüsch, in vielen Farben Paar **2**⁷⁵

Seit Jahrzehnten
Magdeburgs Wahrzeichen
für gut und billig!



Fescbe Filzkappe
mit Filzstreifen, Garnitur i. viel. Modefarb. **3**⁹⁵



Enganliegende Filzkappe
mit zweifarbiger Wollstickerei **4**⁹⁰



Moderne Glocke
aus Filz-Soleil mit zweifarbiger gemustertem Chenille-Motiv **6**⁷⁵



Die neue Lotsenkappe
Filz- u. Transparentsemit m. Agraffe garn. **8**⁹⁰



Zahlungserleichterung durch die Kundenkredit-G. m. b. H. Kantstraße 4, 1

Kleiderstoffe usw.

- Composé-Neuheiten in modernen Webarten und Farbstellungen Meter **1**⁷⁵
- Kleider-Tweed die neuartige Mosaikbindung Meter **2**²⁵
- Crêpe-Caid reine Wolle, der einfarbige Kleiderstoff, in vielen Farben Meter **2**²⁵
- Mantelstoffe modern gemustert, letzte Neuheiten für Herbst und Winter Meter **3**⁹⁵

Seidenstoffe

- Crêpe de Chine reine Seide in vielen Modefarben, ca. 96 cm breit Meter **3**⁹⁰
- Crêpe-Georgette reine Seide gute Kleiderqualitäten, in vielen Farbtönen Meter **5**⁹⁰
- Crêpe-Satin reine Seide nur gute Qualitäten in vielen modernen Farben Meter **6**⁹⁰
- Crêpe marocaine reine Seide schwere Qualität, d. stumpfe Modestoff f. d. Nachm.-Kleid Mtr. **9**⁸⁵

Modewaren usw.

- Kleider-Kragen aus Spitzen, moderne Formen **45** Pt.
- Kleider-Gürtel imit. Wildleder, in modernen Kleiderfarben **55** Pt.
- Kapuziner-Kragen aus Crêpe de Chine **1**⁹⁵
- Fichu-Kragen aus Crêpe de Chine, mit Spitzen **1**⁹⁵
- Kleidertücher aus Crêpe de Chine, viereckig, aparte Neuheiten **5**⁹⁰
- Damen-Handtaschen in verschiedenen, von der Mode bevorzugten Lederarten, neue Formen **2**⁷⁵

Langemünzer

MAGDEBURG

51 BREITENWEG 52

Herr Kulicke wird gezähmt

Schnurre von Alfred Auerbach.

Herr Kulicke mußte an einer badisch-württembergischen Grenzstation umsteigen, aber der D-Bug war schon lange weg, weil der Berliner Zug zu lange Verspätung hatte. Nun legte Herr Kulicke los: „Bförner, wo kann ich mir beschweren?“

den Kopf jefallen sin se, dadurch is er ooch so dick! Ne, so 'ne Berlinerin is doch mal anders. Wat Schides, Reises, det is stark, un Intelligenz un Schlagfertigkeit, det hat nur sie. Bastehste?“

„Ich bin gekommen“, sagte die Holde mit schlichter Würde, „Ihnen eine frohe Botschaft zu bringen!“

Ewiges Leben gefällig?

Von J. L. E. g.

Freunde, gestern habe ich leichtsinnigerweise das ewige Leben ausgeglichen! Entweder für 50 oder für 80 deutsche Reichspfennig hätte ich es bequem haben können, aber ich habe dieser guten Gelegenheit schände den Rücken gefehrt.

Advertisement for Osram lamps. Features the slogan 'Beleuchtete besser!' and 'Licht im Haushalt ist die beste Arbeitshilfe.' Includes an illustration of a woman sewing and the Osram logo.

Sport Spiel

Fußballspiele vom Sonntag

Aus Anlaß der Sportausstellung spielte W. gegen Union Braunschweig. Nach stottem Spiele siegte die Magdeburger mit 2:0. Leider waren zu dem Spiele nur wenig Zuschauer anwesend. — Sturm 07 bestritt sein letztes Serienspiel gegen Turner Burg 2:2 war das Resultat. — Ein großartiges Spiel zeigten VfB. und Wacker Neuhalbenleben. Vorlos trennten sich beide Parteien. — Sportklub Burg verbesserte seine Position in der Tabelle durch einen 2:0-Sieg über Versteher. — Dagegen verbleibt Eintracht Süd durch eine 4:1-Niederlage gegen Weisthof. — Schönebeck weiterhin am Ende der Tabelle. — Eine Ueberraschung leistete sich Germania Burg. Mit 2:0 zog sie gegen Freie Turner Bennedeben den Kürzern. — Die Sportfreunde verloren erst in letzter Minute durch Elfmeterball mit 2:1 gegen Burger Ballspielklub. — Den Beschluß eines Sportfestes von Borussia bildete ein Fußballspiel zwischen Borussia und Wacker Feldeleben. Nach wechselvollem Kampfe stand es 1:1. —

Handballspiele

Magdeburg gegen Berlin 10:4 (2:2).

Im Rahmen der Sportausstellung fand dieses Städtepiel statt. Berlin stellte eine starke Mannschaft, der die Magdeburger alles entgegenstellen mußten. Das Halbzeitresultat von 2:2 beweist das. Die Magdeburger konnten aber in der zweiten Hälfte der Spielzeit auf Grund ihrer besseren Schützen das Resultat auf 10:4 jchrauben. Hätten die Berliner vor dem Tor entschlossener gehandelt, hätte es für sie aber günstiger lauten können. —

Stafettenläufe.

Am Samstag wurde das Spiel noch von Stafettenkämpfen, die zeitweise sehr spannend verliefen. In der Schwedenstaffette siegte der 3dV. in 21,2 Min.; 2. Fernerleben 21,6 Min. 10x1/2 Kunde Männer: 1. Neue Neustadt 4,20,3 Min.; 2. Fernerleben 4,21,8 Min.

Sportlerinnen Kleine Olympische: 1. Neue Neustadt 58,8 Sek.; 2. Eudenburg 1,23 Min. 10x100 Meter Jugend: 11 bis 12. Jahrgang: 1. Fernerleben 2,15 Min.; 2. Eintracht Süd 2,15,2 Min. —

Sichte Alte Neustadt gegen Eintracht Neue Neustadt 6:3 (2:1). Das Spiel hatte Alte Neustadt jedergelt in der Hand, doch hinterließ Eintracht einen guten Eindruck. — Hohendobeleben gegen 3dV 1:0 (1:0). Das Auf- oder Abstiegsspiel nahm einen unerwarteten Verlauf. Hohendobeleben konnte dem 3dV. eine empfindliche Niederlage verpassen. Hohendobeleben hat sich durch diesen Sieg den Vorbehalt in der 1. Klasse gesichert. Obgleich der 3dV. keine 7 Tore schlechter war, mangelte es aber an einem Torhüter; in dieser Hinsicht war Hohendobeleben überlegen. —

Tenniskampf Wandebura gegen Berlin

Der Mannschaftskampf der Freien Tennisvereine Wandebura gegen den ältesten Tennisverein des Arbeiterturnklubs Berlin, brachte das erwartete Ergebnis. Die Wandebura konnte gegen die spielstarken, weit überlegenen Berliner nichts erreichen. In allen Spielarten hatten die Berliner das Übergewicht. Nur im Frauen-Einzelspiel, das der Genossin Summ (Magdeburg) gegen die Genossin Hilmer (Berlin), konnte für Magdeburg gewonnen werden. So stellt sich das Gesamtresultat des Kampfes auf 12 zu 1 für Berlin. Für die Magdeburger waren diese Spiele aber unschätzbare wertvolle Lehrstunden. Für alle überraschend waren die harten Schläge der Berliner, die, im geeigneten Moment angewandt, jedesmal in zweifelhaften Spielen zugunsten Berlins entschieden. Hierin gibt es für Magdeburg zu trainieren. Aber auch von der Schnelligkeit, mit der Berlin am Ball war, müssen die Magdeburger lernen, vor allem die Frauen.

Den Magdeburgern mag auch die Unerfahrenheit im Turnierkampf manchen Erfolg verschert haben. Sie zeigten oft zu große Nervosität und schlugen ganz leichte Bälle ins Netz oder aus. Die Berliner sind in ganz Deutschland herumgekommen, wissen aus Erfahrung die Schwächen des Gegners gut zu finden und auszunutzen. Das taten sie auch in oft erstaunlich geschickter Form. In vorzüglicher Verfassung befanden sich wieder die Tennisplätze an der Seilerwiege.

Rudball- und Rudpolospiele

Anläßlich der Sportausstellung wurden am Sonntag auf dem Ehrenhof Rudball- und Rudpolospiele vorgeführt. Die Kämpfe begannen um 14 Uhr. Die Mannschaften wurden gestellt von den Abteilungen Budau, Neustadt und Südost. Ferner standen sich gegenüber im Rudball die Städtegemeinschaft von Brandenburg und die Budauer Mannschaft. Beide Mannschaften waren gleichwertig. Das Spiel verlief sehr interessant und zeigte, daß jeder Spieler sein Rudmeisterhaft beherrschte. Bedauerlich war nur, daß sich die Mannschaften nicht voll entwickeln konnten. Schuld war das Pflaster des Ehrenhofs, das sich zu solchen Kämpfen nicht gut eignet. Das Resultat von 0:0 entsprach dem Spielverlauf.

Ergebnisse:

Ser Rudball, Neustadt gegen Südost, 3:1. Ser Rudpolo, Budau gegen Neustadt 2:1. Ser Rudpolo, Budau gegen Alte Neustadt 1:0. Ser Rudball, Brandenburg gegen Budau 0:0. —

Magdeburger Mädel in Biederitz

Treffpunkt 8 Uhr, und alles pünktlich erschienen! Grau und neblig brach der Sonntag an, und windig war es, daß man bald in Verlegenheit gekommen wäre, vom Rad abzuspringen, um zu laufen. Glücklicherweise waren nicht alle so dumm wie ich, die Straßenbahn fährt ja auch nach dem Herrentzug. Auf der Herrentzugsauffahrt kam ich mir vor wie ein indischer Fakir, der auf Radelgabeln wandert. Der Wind hatte die ganzen Kastanien heruntergeworfen und — so flog ich von einer zur andern Seite. Mein Mädchen hoppste, als hätte es 1/2 Flasche Kognat mitus, während drüben, auf der andern Seite, die Straßenbahn wie geölt einherfuhr. Aber einmal hat auch die qualendste Qual ein Ende. Die Kastanien wurden alle, die Straßenbahn hielt an, und dann ging es durch den Wald nach Biederitz. Die Weintraube (schon der Name macht Appetit) war dazu auserkoren, der Schauplatz unserer Kämpfe zu sein; natürlich Gerätewettkämpfe, nicht etwa internationale Damenbogkämpfe. Der Anfang war biederitzredend: Rin in die Weintraube, Taschen auf, alles Gebare auf den Tisch, und dann konnte der, der das Verlangen danach hatte, den Appetit der Fische-Turnerinnen bewundern, der wirklich nichts zu wünschen übrigließ. Das war die Ruhe vor dem Sturm, dann aber: Auf in den Kampf, Torero!

Die Kampftrichter waren zur Stelle. Manche Mädchen haben wohl doch ein bißchen gezittert, als sie von vier Augen jeden Sanbgriff beobachtet wurden. Zu Mittag zogen wir mit Regen und Geseug zu den Naturfreunden zum Mittagessen. Am Nachmittag ging es zum Sportplatz. Der Wind heulte von allen vier Seiten auf den armen Biederitzer Sportplatz ein, aber unsere Turnerinnen haben bewiesen, daß sie gar nicht zimperlich veranlagt sind. Regen, Wind, wir lachen drüber, wir sind jung und das ist schön.

Der Abend brachte dann noch verschiedene gute Freiübungen und niedliche Länze der Bezirksschule, die guten Anklang fanden. Die Zommelballspiele, die am Nachmittag stattfinden sollten, sind natürlich in den Wind geflogen, dafür haben wir am Abend doppelt kräftig das Langbein geschwungen. Gustel Dedert.

Resultate:

Geräte-Wettkampf: 14 bis 16 Jahre: 1. Gempel (Budau) 149 Punkte, 2. Bittel (Budau) 141 Punkte; 16 bis 18 Jahre: 1. Meyer (Budau) 149 Punkte, 2. Steffens (Cracau) 136 Punkte; über 18 Jahre: 1. Dedert (Budau) 143 Punkte, 2. Reinhold (Cracau) 129 Punkte.

Bierkampff der Sportlerinnen: 14 bis 16 Jahre: 1. Jänich (Biederitz) 248 Punkte, 2. Watsborn (Budau) 157 Punkte; 16 bis 18 Jahre: 1. Richter (Westeregeln) 201 Punkte, 2. Engel (Cracau) 164 Punkte; über 18 Jahre: 1. Rusche (Budau) 198 Punkte, 2. Schulze (Fernerleben) 188 Punkte.

Ballwerfen: Müller (Biederitz) 48,80 Meter; Weitwurf: Jänich (Biederitz) 4 Meter; 75-Meter-Lauf: Jänich (Biederitz) 11,2 Sek. —

Abbau im Unterstükungswesen auch für die Sportler

Konnte man in den letzten Jahren ein erfreuliches Anwachsen der Summen feststellen, die das Reich zur Unterstükung des Turn- und Sportbetriebs im Haushaltplan des Reichsinnenministers einsetzte, so muß man leider feststellen, daß in diesem Jahr ein erheblicher Rückgang in der dem Innenminister zur Verfügung stehenden Summe zu vermerken ist.

Es standen dem Reichsinnenminister zur Förderung des Turn- und Sportbetriebs zur Verfügung:

Im Jahre 1924	150 000 M.	Im Jahre 1927	1 000 000 M.
" " 1925	400 000 " "	" " 1928	1 500 000 " "
" " 1926	1 000 000 " "	" " 1929	1 800 000 " "

Während sich die dem Reichsinnenminister zur Verfügung stehende Summe von 1924 bis 1928 um 1000 Prozent steigerte, sich also verzehnfachte, ist im laufenden Haushaltplan eine Verminderung der vorjährigen Summe von 13,4 Prozent festzustellen. Das ist nicht nur eine harte Nuß für die sporttreibenden Organisationen, sondern diese Streichung stellt ein bemerkenswertes Dokument dessen dar, daß der Staat, das Reich es wirklich versteht, an der verkehrten Stelle zu sparen.

Wir Arbeiterpartei erkennen durchaus nicht die schwierige Finanzlage des Reiches, haben aber andererseits wirklich kein Verständnis dafür, daß man einerseits (beim Reichsinnenminister) 200 000 Mark streicht, die der Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit dienen sollten, andererseits aber (beim Reichsverkehrsminister den zehnfachen Betrag, also 2 Millionen Mark zur Förderung des Nürnbergings (Auto-Mens- und Verkehrsstrecke in der Gifel) auswirft. Inwiefern diese Finanzgebahrung des Reiches sich mit den demokratischen Grundfäden der Reichsverfassung vereinbaren läßt, darüber werden uns wohl die einzelnen Ministerien die Antwort schuldig bleiben. —

Schweizer Verbandschwimmfest in Zürich

Die am Anfang der Entwicklung stehende Schwimmbewegung im Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverband hatte mit dem Verbands-Schwimmfest im Züricher See einen eindrucksvollen Erfolg. 300 Schwimmer und Schwimmerinnen beteiligten sich und 1500 Zuschauer wurden von den interessanten Vorführungen begeistert. Die Internationalität war vertreten durch eine Schwimmer-Mannschaft des Arbeiter-Wassersportvereins Mannheim. Die Ergebnisse der Wettkämpfe sind:

100-Meter-Männer-Brustschwimmen: 1. Ruoff (Zürich) 1,24,4 Minuten; 100-Meter-Männer-Seitenschwimmen: 1. Kirchner (Mannheim) 1,24 Minuten; 100-Meter-Männer-Freitill: 1. Werner (Mannheim) 1,10 Minuten; 400-Meter-Freitill: 1. Werner (Mannheim) 6,06,6 Minuten; 4x100-Meter-Männer-Lagenstaffette: 1. Mannheim 5,40,2 Minuten; 4x100-Meter-Männer-Freitillstaffette: 1. Mannheim 5,10,4 Minuten; Jugend-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Barth (Mannheim) 1,35 Minuten; 100-Meter-Jugendfreitill: 1. Röber (Mannheim) 1,14,2 Minuten; Kopfweibsprung: 1. Röber (Mannheim) 12,20 Meter; Kunstsprünge: 1. Fuchs (Mannheim) 81 Punkte. Das Wasserballspiel Mannheim gegen Schweiz gewann Mannheim 12:0. —

1930 ein Weltweites Arbeiter-Turn- und Sportfest

Der Kreis Rheinland-Westfalen im Arbeiter-Turn- und Sportbund hat mit den Vorbereitungen begonnen, im kommenden Jahre in Dortmund das „Weltweites Arbeiter-Turn- und Sportfest“ durchzuführen. Als Hauptfesttage sind der 1., 2. und 3. August 1930 vorgesehen. Der 27. Juli soll der Tag der Kinder werden. Da entgegen den sonstigen Sportanlagen in Dortmund die Wasserverhältnisse für die Rudertregatta weniger günstig liegen, wird die Regatta am 20. Juli auf der vorbildlichen Regattabahn in Gelsenkirchen stattfinden. Die benachbarten ausländischen Verbände werden nach Dortmund eingeladen. —

Bundesfestfilm als Lehrfilm anerkannt

Der von der Firma Nisjche, Leipzig, im Einvernehmen mit der Bundesleitung des A.S.V. vom 2. Bundesfest in Nürnberg hergestellte Film ist nunmehr von der Zentralkasse für Bildungswesen und Unterrichtswesen in Berlin amtlich als Lehrfilm anerkannt worden. Die Vereine, die den Film aufführen lassen, brauchen demnach keine Vergütung zu zahlen dafür zu entrichten. Film und Reklamematerial sind von der Firma Nisjche, Leipzig, Karlstraße 1, zu beziehen. —

Arbeiter-Lebensrettungsdienst in Wien

Der Wiener Arbeiter-Schwimmverein und die Arbeiter-Jamarter haben in diesem Jahre einen Lebensrettungsdienst eingerichtet, der sich ganz ausgezeichnet bewährt. Die Nähe der Donau bringt es mit sich, daß Sonntag für Sonntag eine wahre Völkermäanderung zum Strome hinauszieht und seine Ufer von zehntausenden Wildbadenden bedeckt sind. Dabei ereignen sich zahlreiche Unfälle, besonders an den beiden meistbesuchten Stellen, unter der Reichsbrücke und im sogenannten Zingelwasser, einem toten Arme des Stromes. An diesen Stellen haben nun die Arbeiter-Schwimmer und Jamarter Wachen aufgestellt. Seit Beginn ihrer Tätigkeit ist es ihnen gelungen, 26 Menschen vor dem Tode des Ertrinkens zu bewahren. Außerdem haben sie in nahezu 400 Fällen, bei Verletzungen, Sonnenstich und anderem erste Hilfe geleistet. Da alle Retter freiwillig Dienst versehen und sie dauernd in Anspruch genommen wurden (keiner der Retter hatte auch nur einen freien Sonntag), hat der Arbeiter-Schwimmverein neue Lebensrettungskurse ausgeschrieben und will im kommenden Jahre 200 geprüfte Rettungsschwimmer in den Dienst stellen.

Die bisherige aufopfernde Tätigkeit fand berechtigterweise die Würdigung durch die Stadt, aber auch Anerkennung in nicht sozialistischen Zeitungen. —

Mitteilungen der Sportvereine

Touristenverein Die Naturfreunde. Freitag den 4. Oktober letzte Uhr bereitungen zum Film. — Sonntag den 6. Oktober um 15, 17,30 und 20 Uhr im Ausstellungskino Hotel Horn Filmvorführung „Das neue Wien — von der Kaiserstadt zur Volkshadt“. —

Handballspielgruppe Altmart. Sonnabend den 5. Oktober, 20 Uhr, in Stenbal bei Altmart (nicht Gewerkschaftshaus) Vorkonferenz. Alle beteiligten Vereine müssen vertreten sein. —

Sichte Budau. Am Sonnabend den 5. Oktober, 20 Uhr, Mitglieder-versammlung in den Budauer Festhällen. —

Eintracht 02. Am Freitag den 4. Oktober Mitglieder-versammlung in Klubhaus. —

Wir kämpfen um den Anteil an der Kultur

Abend des Sportkartells in der Magdeburger Sportausstellung

Unter den Sonderveranstaltungen anläßlich der Magdeburger Sportausstellung wird der Abend des Arbeiter-Sportkartells einen ganz hervorragenden Platz einnehmen. Der Hauptteil der Vorführungen fällt der Schüler und Schülerinnen der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes aus. Der Schale ging schon immer ein guter Auf voraus. Die Stufe der Entwicklung, die sie aber in Magdeburg zeigte, hatte sich niemand erträumen lassen. Die Vorführungen fanden den ungeteilten Beifall der großen Sportgemeinde aus allen Lagern.

Die Arbeiter-Zünger gaben zur Einführung zwei Lieber zum besten, welche die Zuschauer in die richtige Stimmung einführen ließen.

Genosse F e r l hatte die Begrüßung im Namen des Arbeiter-Sportkartells übernommen. Er entledigte sich dieser Aufgabe in ganz hervorragender Weise. Er schälte den Gedanken des Arbeiter-Sportkartells in ganz klaren Zügen heraus. Viel ist anläßlich dieser Ausstellung aus manchem beneideten Munde schon über den Sport gesagt worden, aber so wie Genosse F e r l sagte, wie den Arbeiter der Sport beschönigt und wie er darin Erholung und Erbauung findet, konnte er eben nur der Mann sagen, der selbst mit glühender Liebe aktiver Sportler war, sich gefühlt und gekräftigt hat und im Selbstbesitz seiner Kraft nun mit der frohen Erinnerung an herrliche Sportlerjunge in allen Sätteln der Arbeiterbewegung recht gut und für den Gegner nicht immer sehr lieblich reiten kann.

Als der Reich nach der Rede verlungen und sich in der herrlichen Magdeburger Stadthalle der Vorhang der Bühne öffnete, schritten im Rhythmus eines einfachen Sprechchors die Mädchen und Mädchen der Bundeschule. Die herrlich durchgebildeten Körper und die klaren Stimmen, die Einfachheit der Bewegungen hatten sofort die Zuschauer gefesselt. Schnell stand der Ohr im Schallbild und dazu erklang: „Auf, Sozialisten, schließt die Reihen.“ Das war ein Auftakt, wie er schöner nicht zu wünschen war und wie er manchem phrasenhaften Sprechchorwort gegenüber zeigte, wie mit den einfachsten Mitteln große Wirkungen erzielt werden können. So war der Kontakt im großen Saale sofort hergestellt. Eine Aufführung wäre schnell die andre ab. Dann traten die Mädchen ab, so kamen die Jungen an die Reihe. Die Knaben und Mädel, die das schulpflichtige Alter noch nicht überschritten hatten, fanden ihnen in nichts nach. Das war ein Bewegens, das war ein Stück in allen Übungen, das war eine Begünstigung und eine Anteilnahme der Lebenden an jeder Bewegung, daß alle Zuschauer das Strahlen mit dem Lichte der Lampen leicht annehmen konnten. Kein Kommando, kein Befehl erklang während der ganzen zweistündigen Arbeit. Unschätzbare, unaussprechliche Arbeit. Der Klavierdieler schritt mit seinen Turnern und Turnerinnen vollkommen verwaschen. Nein, es schien nicht nur so, sondern es war auch so; denn er spielte nicht nach Noten. Er spielte Lebensworte, und seine Paraden und Triller und seine Anschläge luden die Bewegungen immer so heraus, daß sie

kaum besser ausgeführt werden konnten. So waren die Vorführungen der Bundeschule ein einziger Genuß.

Die Zusammenstellungen der Übungen erregten ob ihrer Originalität und ihrer Schönheit immer wieder die allerhöchste Bewunderung. Das war es für eine Lust, die Jungen zu beobachten, wenn sie Rad fuhren oder ein Auto markierten oder in ganz lustigen Zielen ihren Sieg durch laute Rufe angaben! Und die kleinen Mädchen, wie haben sie sich gewiegt und wie haben sie im Tange geschwebt, was konnten sie für Gesichter und groteske Bewegungen entwickeln, wenn es galt, einen Entierd oder sonst eine Gestalt ihrer Ausdrucksorgane zu markieren! Das war echtes Leben, wie wir es gern auf allen Übungsplätzen sehen möchten.

Wir haben die Gewißheit, daß durch unsere Kurse und die Lehrarbeit diese Übungsformen mit der Zeit in unsere Reihen voll und ganz hineingetragen werden und sind hoch erfreut, daß unsere Jugend als Ausglick zu ihrer schweren, rationalisierten Arbeit so eine echte Freude und Lust geboten werden kann. Offenlich haben die anwesenden Behördenvertreter erkannt, daß die Arbeit der Arbeiter-Turner und Sportler wirklich Dienst am Volksganzen ist. Mögen sie das besonders bei der Gewährung von Mitteln zur körperlichen Erhaltung für die Arbeiter-Sportverbände beachten. Die Arbeiter-Sportverbände aber selbst und alle Arbeiter, die es zum Sport zieht, mögen erkennen, daß sie nur durch die Kämpfe der Arbeiterkraft in der Lage sind, ihren Sport überhaupt auszuführen und daß sie deshalb auch verpflichtet sind, neben ihrem Sport politisch für die Fortwärtentwicklung der Arbeiterklasse mitzukämpfen.

Die Magdeburger Athleten stellten sich auch mit einem überraschenden Programm vor. Vier Hermanns und drei Achilles produzierten sich mit fertigen Artikeleistungen, wie sie im Varietés nicht besser gezeigt werden können. Ihre laudere Arbeit fand höchste Anerkennung.

Die Aufgabe, den Justiz-Sport zu demonstrieren, hatten sich die Athleten ebenfalls gestellt. Es gelang ihnen recht gut, einen Auschnitt aus dieser sehr für das praktische Leben zu gebrauchenden Sportart zu geben. Genosse Schüge erläuterte die näheren Einzelheiten dabei.

Den Reigen des herrlichen Abends beschloßen die Radfahrer mit einem fehlerfrei ausgeführten Einradreiten und einem Lichtreigen der Jugend. Es war erstaunlich, die Genossen vom Verein Solidarität auf ihren blanken Stahlreifen so sicher ihre Kreise und jähnerigen Windungen der Reigen ziehen zu sehen. Auch ihre Vorführungen haben bewiesen, daß sie ganze Arbeit zu leisten vermögen.

Es hat auch dieser Abend bewiesen, daß sich die Arbeiter-Sportler mit Recht an der Ausübung beteiligen. Freudenstrahlend zeigen sie nach Hause mit dem Bewußtsein: Wir sind da, wir haben uns behauptet, und alle haben vor unserer Bewegung die größte Hochachtung bekommen.

KAMMER

LICHTSPIELE

Dienstag 1/55 Uhr
Die große Premiere
des deutschen
Tonfilms

Jetzt ist es so weit!
Sie sehen und hören
 den sprechenden, singenden und tönenden Film
 in folgenden Bildern:

- | | |
|--|--|
| Die Kapelle
Lud Gluskin
spielt „Tiger Rag“ | Kammer-
sänger Emanuel List
von der Berliner Staats-
oper singt
„Im tiefen Keller“ |
| Die berühmte mus. Clowns
Arnault Brothers
in ihrer must. altsieher
Originalszene | Teddy Brown
spielt auf dem Xylophon
„Dancing tambourin“ |
| Yvette Gilbert
singt
„Les choches de Nantes“ | Eugen Rex in Der selbige Theodor
Tonfilmschwank nach
Ives Myrande u. Henry
Géroul v. Bolten-Beckers |

Ferner zeigen wir den großen Kulturfilm
Emden III
fährt um die Welt

Eine Seefahrt in 1 Vorspiel und 7 Akten
 Das Enkelschiff des berühmten historisch. Kreuzers als
 erster Bote des neuen Deutschlands in fernem Ländern
 Ueber Spanien und die Kanaren, rund um Afrika,
 über Niederländisch Indien nach Japan, entlang der
 Küste von Nord- und Südamerika und über die
 Azoren wieder nach Deutschland ist der Kurs der
 Weltreise, die jeden Augenblick neuartig und über-
 raschend ist, überall nur solange verweilend, um
 Länder und Sitten zu erfassen und die „Emden-
 Leute“ auf ihren wichtigsten Wege zu begleiten.
 Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt:
 Der Film wurde bei der Uraufführung mit
 fast frenetischem Beifall aufgenommen!
Die neueste Ufa-Woche. — Jugendliche
haben Zutritt. — Gewöhnliche Preise.
 Schulen oder Klassen, die geschlossen die
 Vorstellungen besuchen wollen, werden
 gebeten, sich telefonisch (Norden 20104
 und 20105) oder mündlich mit uns in
 Verbindung zu setzen.

Der wahre Jakob
 reich illustriert, 16 Seiten, Satire und Politik, 40 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

VMP VEREIN
MAGDEBURGER PRESSE E.V.

3
ABENDE

VICKY BAUM 18. OKT. 1929
 BERT BRECHT 14. JAN. 1930
 RUDOLF G. BINDING
 3. MAERZ 1930

IM GROTRIAN-STEINWEG-
 SAAL DER STADTMISION
 ANFANG 20 UHR

1. PLATZ 3.— MK., 2. PLATZ 2.— MK.
 3. PLATZ 1.— MK. FÜR JED. ABEND
 A B O N N E M E N T S F Ü R A L L E
 D R E I A B E N D E Z U E R M Ä S S I G T E N
 P R E I S E N A B 1. O K T O B E R B E I H E I N -
 R I C H S H O F E N : 1. P L A T Z 6.— M K .
 2. P L A T Z 4.— M K ., 3. P L A T Z 2.— M K .

FULI

DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME

Deutschlands
 blonder Film liebling
Evelyn Holt



Die Frau, die mit den Augen lächelt
und mit dem Herzen weint
 in ihrem neuesten Großfilm

Nachtlokal

Eine der schönsten Offenbarungen filmischen Schaffens —
 Taumelnde, Gestrandete, Rasende, Gierende —
 Gespenster der Leidenschaft. Opfer brennender Abenteuer,
 Gestalten des Nachtlokals. Doch über den
 Sumpf leuchtet das süße Madonnenantlitz eines
 jungen Mädchens, das unberührt und rein sein Leben
 durchlebt und sein Leiden durchleidet: Eva die Tochter
 der „Dame von der Bar“ . . . Diese milde Köstlichkeit
 bleibt unvergänglich. Mit dieser Rolle hat uns
 Evelyn Holt ihre rührendste und ergreifendste
 Mädchengestalt geschenkt.

Lachend und weinend werden wir diesen
Film erleben, diesen Film von Leid und
Glück zweier Frauen im Großstadtdunkel

Außerdem:

Der grosse Lustspielschlager

Wochenend-Liebchen

(Aus dem Tagebuch eines Junggesellen)
 Hauptrollen: Rich. Crawford, Marie Prevost

Dienstag 4.30 Uhr

M O D E
Zeitung
 für alle Frauen
 und Mütter.
 Frauenwelt
 vierzehntäglich 40 Pf.
 Prakt. Damen-
 u. Kindermd.
 vierzehntäglich 45 Pf.
 Deutsche Mod.-
 zeitung, vier-
 zehntäglich 45 Pf.
 Mode u. Wäsche
 vierzehntäglich 40 Pf.
 Modenschau
 vierzehntäglich 60 Pf.
 Wäsche und
 Handarbeit
 vierzehntäglich 35 Pf.
 Bazar
 vierzehntäglich 50 Pf.
 Mode für alle
 vierzehntäglich 90 Pf.
 Elegante Mode
 vierzehntäglich 40 Pf.
 Blatt der Haus-
 frau, vierzehntäglich 35 Pf.
 Kinderzucker.
 vierzehntäglich 35 Pf.
 Hierzu die Aufstellungs-
 gebühr 5 Pfennig zu
 zahlen bei jeder
 Zeitungsträgerin.

Buchhandlung
Volksstimme
M O D E
Zeitung

DEULIG

PALAST

Die fahrende Filmbühne

Das Programm,
 von dem man spricht!

Narkose

Briefe einer Unbekannten.
 Nach einer Novelle von Stephan Zweig.
 In den Hauptrollen:
 Jack Trevor Renée Heribel Alfred Abel
 und der kleine Bobby Burns
 Ein junges Mädchen — noch Schulkind —
 hatte eine glühende Verehrung für einen
 berühmten Schriftsteller gefaßt. Für ihn —
 den berühmten Mann — ist dies nichts
 Neues, außerdem ist er mißtrauisch solchen
 Gefühlen gegenüber, die meist nur der
 Eitelkeit entspringen. Das Gefühl des
 Mädchens aber ist tief und echt, so tief,
 daß es willenlos die Seine wird, als sein
 Weg es in sein Haus führt. Aber diese
 große Hingabe bedeutet für ihn nichts.
 — Das Abenteuer einer Nacht.

FERNER

ModellhausCrevette

Ein deutsches Großlustspiel
 mit Dina Gralla / Albert Paullig
 Kulturschau • Deulig-Woche
 Kassenöffnung wochentags 4 Uhr

ZENTRAL

Theater
 Direktion: Dr. Victor Eckert
 Telefon 21778

Täglich 8 Uhr

Yvette

und Ihre Freunde
 Operette von Michael Krauß
 dem Komponisten der
 Frau von Format

Ab Mittwoch den 2. Oktober
 Täglich nachmittags 4 Uhr

Große Märchen-Vorstellungen

mit Klein Erika Graf
 d. berühmten Berliner Theaterkind
 am 2. u. 8. Oktober Frau Holle
 am 3. u. 7. Oktober Hänsel u. Gretel
 am 4. Oktober . . . Rotkäppchen
 am 5. Oktober . . . Der Struwwelpeter
 am 6. u. 9. Oktober Max und Moritz
 Preise von 30 Pfennig an

KREIS-EISEN-MOORBAD

BAD LIEBENWERDA

NEUE BADEVERWALTUNG

Das anerkannt heilkräftige Bad bei Muskel- und
 Gelenk-Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lähmungen
 sowie Nerven- und Frauenleiden
Moor-Voll- und Halbbäder — Moor- und Fangopackungen
 Sämtliche medizinischen und elektrischen Bäder
 Das ganze Jahr geöffnet — Mäßige Preise — Keine Kurtaxe
 Auskunft erteilt die Badeverwaltung kostenlos
Das Bad für Sozial-Versicherte

Walhalla-Lichtspiele

Wir wissen es:
 Sie wollen ihn hören!
 Sie wollen ihn sehen!
 Sie müssen miterleben.

und werden restlos begeistert sein
 von dem großen Geschehen und der
 elementarsten Gewalt des Films, der die
 Welt in Ihren Angeln erschüttern läßt.
 Die Errungenschaft technischer Erfindung unserer
 deutschen Kinematographie.

Der große Geräuschfilm!

Die Sensation der Sensationen!

VERDUN

Der Film des unbekanntesten Soldaten.
Sie hören, sehen und erleben
die größten Schlachten der
Weltgeschichte.

Februar 1916:

Douaumont — Vaux — Thiaumont — Damloup — Fleury
 Kalte Erde — Souville — Azannes — Samogreux
 Beaumont — Fosseswald — Chauffourwald

Frontsoldaten, Männer, Jünglinge, Frauen, Mütter,
 Töchter, kommt in Scharen und schaut den gewal-
 tigsten und objektivsten Kriegsfilm aller Zeiten.

Ferner zeigen wir:

Mady Christians

köstlich, lieblich von damenhaftem Scharm, erfüllt voll
 lustiger unsentimentaler Unbefangtheit in ihrer
 neuesten Schöpfung

Priscillas Fahrt ins Glück

Ein Film von Liebe, Lust und Leid

Jugendliche haben zur ersten Vorstellung, 5 Uhr
 beginnend, zu dem Film „Verdun“ Zutritt.
 Saal 50 Pfennig, Loge 80 Pfennig.

Ehren- und Freikarten ungtig
Kassenöffnung 4.30 Uhr.

STADT- THEATER

Dienstag, 1. Oktober,
 20—22.15, 2. Abend

Die heilige Flamme

Schauspiel von
 W. S. Maugham.

Mittwoch, 2. Oktober,
 20 Uhr — 7. Volks-
 stundenabd. — Volk-
 von Stambul.

Schwarzer Adler

Magdeburg-Buckau / Teleph. 42067
 Inhaber: Otto Kunze

Guter bürgerlich. Mittagstisch:

Reichhaltige Abendkarte
 verschiedene Vereinszimmer

Säle: Sonnabend und Sonntag
 noch frei!



Heinrich Zille †

der größte Maler des Berlinertums hat kurz vor seinem
 Tode sich selbst ein Denkmal gesetzt durch das echtste
 Zilledokument

Das Zillebuch

von Hans Ostwald
 228 Illustrationen meist erstmalig
 veröffentlicht 444 Seiten stark
 Kartonband Mark 3.75
 Ganzleinen Mark 4.80

Heinrich Zilles Leben, Werden und Wirken, zu haben
Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg, Große Münzstr. 3

Das können wir

Keine Lockvögel oder sogenannte Anreißerpreise, sondern die erprobten guten Karstadtqualitäten zu solch niedrigen Preisen
Reizige Auswahl u. freundliche rachkundige Bedienung erleichtert Ihnen bei uns das Kaufen



Seiden

- Beloutine reine Seide mit Wolle, unszer bekannten Qual. Mt. 9.80 6.50 4.95 **2.95**
- Reinseidene Crêpe de Chine in 3 großen Farbfortimenten Mt. 6.80 5.90 **3.90**
- Crêpe Georgette reine Seide, unszer 3 Stammqualitäten Meter 6.75 4.75 **4.80**
- Moiré der Modestoff für das Gesellschafts-Kleid Meter 6.00 **5.80**
- Crêpe Satin reine Seide, in herrlichen Farben, nur gute Qual. Meter 9.80 8.90 **6.95**

Stoffe

- Hauskleiderstoffe doppeltbreit, große Auswahl Meter 1.50 1.20 **0.88**
- Reinwollne Schmotten in neuartigen Karos u. Farbstellungen Mt. 3.90 2.60 2.30 **1.75**
- Moderne Mantelstoffe 140 cm in reiziger Auswahl Mt. 9.50 8.25 7.80 5.90 **3.60**
- Popeline Hausmarke unszer Höchstleistung, 100 cm Meter **3.90**
- Rips-Charmelaine reine Wolle, mit glänzender Absteife 140 cm Br., f. d. Mantel, Met. 18.50 11.50 9.50 **7.80**

Baumwollwaren

- Schlafdecken in großer Auswahl, grau oder braun Fond mit Streifenfalten Stück 2.95 1.85 **1.25**
- Bettinlett Deckbettbreite, glatt rot, federdicke Ware, erprobte Qualitäten Meter 3.90 3.40 **2.75**
- Salb. Betttücher mit Hochbaum, Gr. 150x220, weißfärl. Erzeugnis Stück **4.75**
- Kaffeedecke 180x100 cm, mit 8 Servietten und mit echtfarbigem Rand 6.50 **5.75**
- Streifen-Bezüge mit 2 Kissen, eigene Anfertigung 9.25 **7.50**

Beschreibung zu nebenstehenden Abbildungen

- Dieses Beloutinelleid in der neuen Linie kostet nur **17.50**
- Dazu der reizende Hut in der neuen geschmeidigen Form für nur **7.50**
- Dieser modische Mantel aus Velours, gestüfft, mit verschwenberischer Pelzgarntur kostet nur **34.00**
- Dazu passend die feine Kappe aus Rauffilz für nur **1.85**
- Kleidfame Glode mit apter Stepperei für nur **5.90**
- Borneher Hut reich mit Kunstseid. Pann verarbeitet nur **7.50**
- Moderne Kappe flott verarbeitet nur **3.90**
- Jugendl. Glode aus gutem Filz und hoch nur **1.75**

Trikotagen u. Wollwaren

- Einfachhemden guter Trikot mit schönen modernen Einfügen 2.50 **1.65**
- Schlupfhosen für Damen, Kunstseide gestreift, wollig angeraut 3.95 **2.95**
- Pullover für Damen und Herren, in schönen Farben, mit lang. Ärmel 6.95 **3.45**
- Sportwesten für Damen, Vorbereit traversegestreift, mit Ärmeln und Gürtel, schwere Qual 8.75 **8.50**
- Pullover für Damen, reine Wolle, in modern. Farbstellung, teils Original Wien, auch in. Ruffenfrag. 21.00 **13.75**

Konfektion

- Jug. Ottomane-Mäntel mit groß. Pelzplüsch, tragen, für 19.75, ganz gestüfft. 14.50 9.75 **5.75**
- Mod. Winter-Mäntel einfarb. oder engl. Art, mit groß. Pelzfrag. 39.50 22.50 **12.50**
- Feine Ottomane-Mäntel zum Teil m. Steppst. u. groß. mod. Trag. 48.00 38.50 **24.50**
- Frauen-Ottom.-Mäntel ganz gef. Pelzplüsch, z. z. a. Manjsh. 39.50 34.50 **29.50**
- Eleg. Winter-Mäntel aus hochwert. Stoffen, ganz gef. m. verschwend. Pelzgarnt. 98.00 85.00 **48.00**

Gardinen

- Röber 80 cm, weiß, creme und gold Meter 0.95 **0.75**
- Madras-Garnituren steil, echtfarbig 2.95 **2.50**
- Sealstin u. Haarrie 125 cm breit, in bla, rot, grün u. blau, f. Vorhänge u. Fensterh. Met. 4.70 **3.70**
- Bettdecken Stamme und Englisch Stil, ein- und zweifaltig 9.50 6.00 **3.95**
- Diamenddecken gewebt, in vielen neugezeitlichen Designs u. Stoffarten 12.00 9.00 **5.95**

Modewaren

- 1 Boften Pelztragen für den Wintermantel Stück nur **1.95**
- 1 Post. Crêpe de Chine-Viereck-Tücher Reuheiten Stück nur **5.90**

Wittkowski
TELEFON: 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER
R. Karstadt & Co. Hamburg

Abreitsmarkt

Gute Chamottmaurer stellt sofort ein
Herm. Stoeter Nachf.
Kaiser-Friedrich-Str. 22.

Konsumverein Barleben
Wir suchen per sofort spätestens zum 15. Oktober für unsere Verwaltungsstelle 2 eine tüchtige Lagerhalterin
Bewerbungen erbitten wir bis zum 4. Okt. nach unserm Geschäftszimm. Der Vorstand.

Zurückgekehrt
San.-Rat Dr. Paul Schneider
Augenarzt
Breiter Weg 158, I (Hofapotheke)

Erstklassige
Heizungsmonteur u. -Schweißer
von erster Berliner Heizungsfirma zum Tariflohn (1.70 Mk.) sofort verlangt.
Erfahren unter E 1027 befindet Rudolf Koffe, Berlin SW 61, Blücherstraße 60.

Auto-Fahrschule Zentral
Sandwehstr. 6. Tel. Nordex 228 41-42
Preispest frei.

Im Frauenfall
rufen Sie bitte 7838
an, und wir senden Ihnen bereitwilligst eine Ausricht-Frauerhüte
Waus der Hüte
Magdeburg, Breiter Weg 193/94

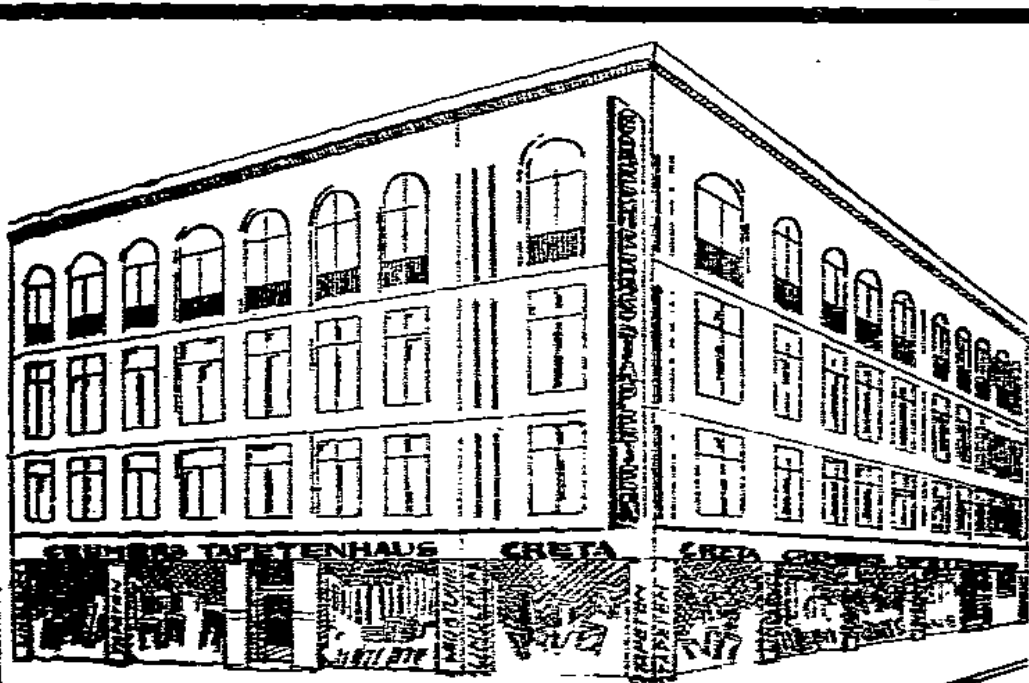
Ein herzliches Lebewohl allen Verwandten und Bekannten
Heinrich Bilz
Rangeweddingen.

Lest die „Frauenwelt“!

Herzlichen Dank

allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Genossen vom „Freien Wasserport“, Abteilung Altkad, für die liebevolle Teilnahme bei dem schweren Verlust, der uns betroffen hat. Besonderen Dank Herrn Dr. Köstlin für die tröstenden Worte am Sarge unserer lieben Entschlafenen.

Rudi Ehlerz und Kinder.



Durch unseren großen Bedarf haben wir den denkbar billigsten Einkauf und lassen die nur Großabnehmern eingeräumten Vorteile unserer Kundschaft zugute kommen. Jeder Käufer hat somit die Gewähr, die einfachen bis zu den feinsten Tapeten in größter Auswahl zu den alleräußersten Preisen zu kaufen.
Unsere Ausstellungen in 8 Schaufenstern liefern den Beweis.

Cremers Tapetenhaus

Inhaber: Bützow & Erdmann, gegründet 1907
Gr. Mülzstr. 9, Ecke Kutschersstr. Tel. Nordex 22271
Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig, Chemnitz
Tapeten - Linoleum - Balatun - Wachssteche

Deutscher Bauwertbund Bauwerkstätte
Große Mülzstraße 3 Magdeburg
Telephon 22972
Nähting, Bundelegierte!
Am Dienstag den 1. Oktober 1929, nachmittags 5 Uhr
Bundelegierten-Sitzung
im Lokal von E. Holz Nachf., Tischlerstr. 22.
Bei der sehr wichtigen Tagesordnung darf keine Banalität unterlassen sein.
Der Vorstand.

Zurück
Zahnarzt W. Lewandowski
Otto-von-Guericke-Straße 90, II

Schmiedelehring
gesucht zum 1. Oktober
Gustav Nichtenberg
Hohendobelen.

2 eiserne Oeten,
sehr gut erhalten, billig
abzugeben im Laden v.
Theodor Kraff, Galt-
berstädter Str. 118b.

Damen- und Herren-Fahrrad
20 u. 25 Zoll, Rahmen
3 bis 5 Mtl. billig, verk.
Volgt, Pionierstr. 19.

Motorrad 6 PS
Japp, abgeben, 375 Mk.
DKW, 475 Mk., verkauft
Volgt, Pionierstr. 19.

TRAUER
Hüte und Kleidung
★
Maßanfertigung in kürzester Zeit.
★
Lange Münzer
BREITENWEG 51/52
Anwahl-sendungen berechnigt. Telefon 285 387 7633



Tempo, Tempo

so geht es von morgens bis abends.
Unmöglich, das auszuhalten ohne „Lebewohl“.
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Labawohl-Balkenschelben. Bleichdose (8 Pfaster) 15 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 20 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Bleichdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Ein Sonntag der Massen

Wohl selten in einem Jahre gibt sich der letzte September-sonntag so sommerlich warm und von Sonne überstrahlt, wie der gestrige Sonntag in Magdeburg. Aber auch nur an sogenannten „großen Tagen“ ist die Bevölkerung einer Stadt in dem Maße „auf den Beinen“, wie das gestern in Magdeburg der Fall war. Hier wirkte nicht das schöne Wetter allein. Die großen Massenveranstaltungen, die im Zusammenhang mit der Sportausstellung arrangiert waren und das erste große Unternehmen des „Sturmbogels“, der Volksflugtag, drückten dem Leben der Stadt den Stempel auf.

Die großen Massenorganisationen, in diesem Falle der Arbeiter-Turn- und Sportbund (auch der „Sturmbogel“ will ja eine Organisation der Massen werden), und die kommunalen Stellen, die für den Verkehr und die Fremdenwerbung „zuständig“ sind, haben dieses Bild eines großen Tages erzielt. Die Sportausstellung zog nicht nur die Besucher in ihre Hallen und auf die Sportplätze, sie holte Leute von weit und breit herbei. Bei der Zielfahrt für Automobile gab es Besucher aus sehr fernen Gegenden.

Grundlage für alle Veranstaltungen dieses Sonntags war die kommunale Gemeinschaft, die Stadt, die für den Raum und für die Gelegenheit sorgte, damit alle Menschen ihren letzten schönen Herbstsonntag so feiern konnten, wie sie es wünschten. Die Stadt zeigt in ihren Ausstellungshallen

Dinge, die vielseitiges Interesse wecken. Sie baute die Sportplätze, auf denen Menschen sich tummeln können, zum eignen Wohle und zum Ergötzen von Zehntausenden. Die Stadt hat einen Flugplatz herrichten lassen, eine Einrichtung, die den Stempel des Luxus, ja für manchen der Ueberflüssigkeit, trägt. Und doch war dieser Flugplatz an diesem Sonntag nötig. Ohne ihn kein Volksflugtag.

Die Stadt bewirkt durch ihren Einfluß die Ausgestaltung des Verkehrsnetzes. Straßenbahn und Omnibus, so unzulänglich sie sich hier und da bei übermäßigem Andrang gezeigt haben, beruhen auf der Kraft, die aus der Gemeinde, aus dem Verwaltungskörper der Großstadt wächst. Die Fäden, die unser täglich Leben zusammenhalten, die auch an Sonntagen sich knüpfen, würden sich verwirren ohne einen über allem Einzelinteresse stehenden Sinn.

Er wächst aus dem Willen des einzelnen. Dieser Wille wird gebildet aus demokratischen Äußerungen einer Menge von Menschen, die in der Stadt zusammen wohnen, miteinander leben müssen. Wahlen sind die Quellen dieses Willens, Wahlen, wie wir sie demnächst, am 7. November, wieder haben werden. Daran wird man nur selten gedacht haben bei den Erlebnissen des gestrigen Sonntags. Aber nur im demokratischen Gemeinwesen können Einrichtungen sich in solcher Form gestalten, daß allen Menschen, allen Einwohnern Freude daraus erwächst.

Zehntausende auf dem Flugplatz

Der Volksflugtag des „Sturmbogels“ war ein Ereignis. Das merkte man schon am Sonntag nachmittag in der Stadt. Zu Hunderten standen die Menschen an den Haltestellen der Linie 4, auf der ununterbrochen die vollgepackten Wagen zur Endstation rollten. Dort wurde das Gedränge heftigster oder gar unerträglich, besonders in der Zeit von 1/2 bis 3 Uhr. Es waren zwar einige weitere Omnibusse zur Bewältigung des Verkehrs zum Flugplatz eingestellt; aber sie waren völlig unzureichend für dieses plötzliche Bedürfnis. Die Zahl der Wartenden ging in die Tausende. Jedesmal wenn ein Omnibus vorfuhr, entstand eine Panikstimmung, ein wildes Gedränge vor den Türen. Kinder schrien, Frauen schimpften und atmeten erleichtert auf, wenn sie einen Platz im Wagen erobert hatten. Im Wagen „saß“ man wie ein Fering im Faß, man konnte weder richtig stehen noch sitzen.

Der Fußgängersteig auf der Berliner Chaussee bildete eine Menschenkette von Friedrichstadt bis zum Flugplatz. Noch größer als in Friedrichstadt war das Gedränge vor dem Eingang zum Flugplatz. Menschen, Autos, Motorräder, Fahrräder und noch einmal Menschen. Soviel Menschen hat der Flugplatz noch nicht gesehen. Der Vorplatz vor dem Restaurant sah die Massen nicht, ein Hauptstrom ergoß sich auf das freie Vorgelände zwischen dem Flughafenrestaurant und dem Reich des Umflutkanals. Aber auch außerhalb der Anlagen, auf der entgegengesetzten Chausseeseite und auf dem Eisenbahndamm standen aber Tausende Baumgäste.

Um 4 Uhr wurde die Veranstaltung vom Polizeipräsidenten Bärensprung, als Vorsitzenden der Ortsgruppe Magdeburg des „Sturmbogels“, eröffnet. Er hieß die vielen tausend Gäste namens des Magdeburger Sturmbogels herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß sie die Ziele und Zwecke der Veranstaltung gutheißen



Ministerialdirektor Hausmann spricht.

und dem „Sturmbogel“ auch in Zukunft unterstützen werden. Er wies auch auf die Versammlung des „Sturmbogels“ in Magdeburg hin, die am Dienstagabend in den „Mißfädter Bürgerkäfen“ stattfindet.

Dann ergriff

Ministerialdirektor Hausmann

vom preussischen Handelsministerium das Wort, der als Vizepräsident mehrere Jahre im Magdeburger Oberpräsidium gewirkt hat. Er sprach als Vertreter des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe und führte etwa aus:

Sie haben an die Spitze Ihres Werbeblattes als Motto die Worte gesetzt: Die Fliegerei dem Volke. Das sind Ziele und Bestrebungen, die der Verkehrsminister aus voller Ueberzeugung tatkräftig zu unterstützen jederzeit bereit ist. Denn es geht nicht an, daß das Verkehrsflugzeug nur den bemittelten Kreisen für Reisen zur Verfügung steht, und die ärmern Volksschichten sich damit begnügen müssen, sehnsüchtigen Blicks die Flugzeuge durch den blauen Aether fliegen zu sehen. Das geht um so weniger an, als Reich, Staat und Kommunen an die Flugverkehrs-gesellschaft sehr erhebliche Subventionen zahlen, die doch auch aus den Steuererträgen der untern Volksschichten flammen. Daß da das Bestreben darauf gerichtet werden muß, den Flugverkehr so zu verbilligen, daß er nicht nur bestimmten begüterten Kreisen zugute kommt, bedarf keiner weiteren Begründung.

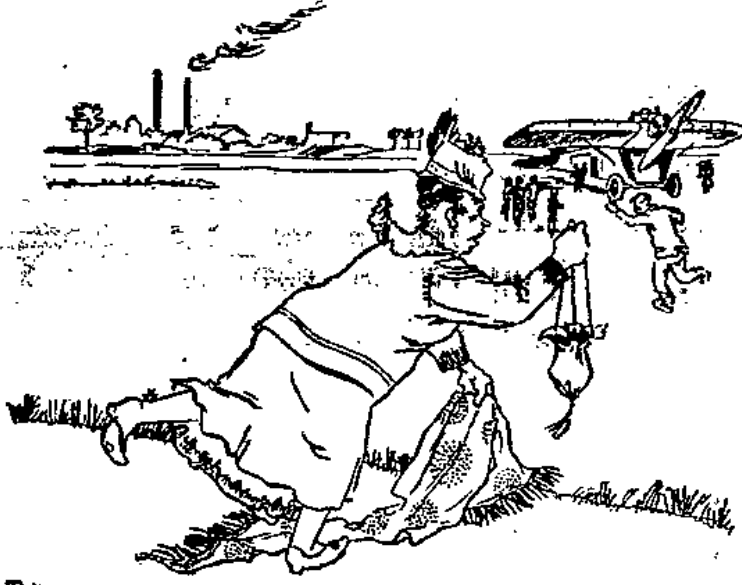
Der Luftverkehr ist dazu berufen, die Völker in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung einander näherzubringen. Ich erinnere an die Umschauung der ganzen Weltkugel durch das Luftschiff Graf Zeppelin.

Außer diesen verkehrstechnischen und idealen Zielen dient das Flugwesen auch noch dem Sport. Es ist erwünscht, daß auch den breiten Massen die Möglichkeit gegeben ist, sich auch auf diesem Gebiete des Sports zu betätigen.

Auch die Luftreife kann in den Dienst von Demonstrationen für hohe Feiertage gestellt werden. Das hat der „Sturmbogel“ auch schon selbst bewiesen, wenn er am 11. August, der Feier des 10jährigen Bestehens der deutschen Republik auf dem Flugplatz in Tempelhof einen Großflugtag abhielt und damit ein freudiges Bekenntnis zum Staat in seiner jetzigen Gestalt ablegte und ferner dadurch für seine neue Organisation, für den Flugbau in der großen Masse, erfolgreich war.

Betrachtet man alle diese Ziele und Zwecke des „Sturmbogels“ und das Arbeitsprogramm, das sich dieser Flugverband in seinen Satzungen gegeben hat, so darf man aussprechen, daß es ein dankenswertes Beginnen gewesen ist, den „Sturmbogel“, Flugverband der Werktätigen“ ins Leben zu rufen, denn es ist richtig, und unbedingt notwendig, das Flugwesen enger als bisher mit dem Interessenskreis des ganzen Volkes zu verbinden: „Die Fliegerei für's Volk!“

Sie haben ihrem neuen Verband den Namen „Sturmbogel“ gegeben. Welch symbolisches Wort! Bewegt, ja „stürmisch“ sind die Zeiten, in denen wir leben. Durch „Sturm“ und Wetter fliegt der Vogel, das Flugzeug dahin! Im „Sturm“ mag der neue Flugverband sich die Herzen des gesamten Volkes erwerben! Möge die heutige Flugveranstaltung dazu beitragen. Das ist der aufrichtige Wunsch des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe. Möge der



Wille, nimm meinen Schal mit, wenn's zieht und meinen Beutel, wenn dich schlecht wird.

„Sturmbogel“ wachsen, blühen und gedeihen zum Segen und Nutzen unzerfurchlicher deutscher Fliegerei und zum Segen der deutschen Republik! „Sturmbogel, Glück ab alle Zeit!“ Ein Geschwaderflug leitete die eigentlichen Flugveranstaltungen ein. Dabei zeigte der Chefpilot Hempel schon, daß er keine kleine Sportmaschine mit gutem Geschick zu führen wußte. Er konnte nicht „Schritt“ halten mit den schwerfälligeren großen Passagierflugzeugen. Als alle Flugzeuge wieder gelandet waren, stieg der Sportflieger Hempel (Galle) zur Aboldierung seiner Kunstflüge

auf, die allgemeine Anerkennung fanden. Fast zwei Stunden lang flog die Maschine auf dem Rücken. Das ist eine Leistung, die völlige Beherrschung der Nerven und der Maschine erfordert. Auch die Loopings wurden in erstaunlicher Sicherheit und Präzision geflogen. Das „Landen“ sieht sich besonders gefährlich an. Man denkt, in dem Augenblick, wenn sich die Maschine, die steil abstürzt, fängt, müßten die Flügel vom Rumpfe drehen. Aber sie brachen nicht. Alle Arten Kunstflüge, die man kennt, wurden ausgeführt, ohne daß der Führer zu Schaden kam. Es sieht alles so spielend, gefährlich aus, man weiß nicht, ob es Angst oder Freude ist, die man beim Anblick der Luftkunststücke empfindet.

Während dieser Kunstflüge bereitete die Fallschirmabspriegerin Frau Dr. Lola Schröter-Parascou sich und ihren Fallschirm für die Luftreise vor. Diese Arbeit muß mit aller



Lola, die kühne Springerin.

Sorgfalt ausgeführt werden, denn eine kleine Unachtsamkeit kann leicht böse Folgen haben. Bald schwebt die kleine Maschine mit der kleinen Springerin hoch über den Säupfern der Menge, die gespannt jedes Geräusch und jede Bewegung des Flugzeugs verfolgt. Plötzlich stoppt die Maschine, die Springerin wird seitlich auf der Tragfläche sichtbar, springt dann ab und hängt wie ein fallender Saak in der Luft.

Aber nur eine Sekunde, dann öffnet sich der Schirm und die

Springerin krumpelt vergnügt mit den Beinen um die starken Schwingungen auszugleichen. In wenigen Sekunden landet sie mit einem kleinen Hopper auf dem Boden. Ein Auto nimmt sie auf und sie fährt eigenhändig an den Zuschauerreihen vorbei, die ihr begeistert jubeln. Eine halbe Stunde später erfolgt ein zweiter Abprung aus größerer Höhe, der glatt konstaten ging. Allerdings wurde die Springerin abgetrieben und landete auf den Beinen dem Umflutkanal.

Eine köstliche Spielerei ist das

Ballonrammen.

Eigentlich ist es ja gar kein Rammen, denn wenn man etwas rammen will, muß doch ein wirksamer Widerstand für den Hammer vorhanden sein. Kleine Kinderluftballons sind doch beileibe kein Widerstand für einen Flieger. Dieses Spiel zeigte denn auch mehr die Geschicklichkeit des Kunstfliegers, als eine „Rammerlei“. Viele Zuschauer haben sicher geglaubt, das Schokoladen-Ballon-Buffschiff solle gerammt werden. „Schabe“, hat gewiß mancher geseufzt.

Rangjam brach die Dunkelheit herein. Das Feuerwerk zog sich sehr in die Länge. Das heißt, das Feuerwerk selbst war schön und kurz; aber die Wartezeit bis zum Aufsteigen des dafür hergerichteten Flugzeugs war außerordentlich lang, so daß die Zuschauer zu Protesten durchaus berechtigt waren. Es liegt jedoch kein Verschulden von Seiten des „Sturmbogels“ vor. Ein Mangel an Organisation, entschuldigt sich dadurch, daß eine richtige Magdeburger Ortsgruppe des „Sturmbogels“ noch nicht besteht und daß auch die Leitung des Flugwesens noch nie derartigen Andrang zu Flugveranstaltungen erlebte. Auch der Mangel, daß nicht die erforderlichen Omnibusse zur Stelle waren, ist wohl darauf zurückzuführen, daß eben die Verkehrs-gesellschaften auf solchen Betrieb nicht eingestellt sind.

Die Ortsgruppe des „Sturmbogels“, die in einer am Dienstagabend um 8 Uhr in den „Mißfädter Bürgerkäfen“, Apfelstraße 18, stattfindenden Versammlung gewiß eine große Anzahl Flugfreunde zusammenfassen wird, wird bei zukünftigen Veranstaltungen alle Wünsche befriedigen. Jedenfalls hat sich herausgestellt, daß für diese Art Veranstaltungen großes Interesse besteht, dem man in Zukunft entgegenkommen muß.

Die Sturmbogel-Freistilge.

Vom Sturmbogel, Flugverband der Werktätigen, wird uns mitgeteilt: Die Verlosung der Freistilge am Sonntag hatte folgendes Ergebnis: Der Fernflug München (und zurück) fiel auf die Programm-Nummer 10497; Fernflug Hamburg (und zurück) auf die Nummer 9388. Rundflüge über Magdeburg fielen auf die Nummern 136, 1820, 2951, 3361, 4600, 5002, 6259, 7897, 8781, 11574, 12746, 13796, 14447. Die Gewinner werden gebeten, sich auf der Geschäftsstelle des „Sturmbogels“, Büro des Deutschen Verkehrsverbandes, Magdeburg, Stephansbrücke 38, zu melden. Die Flugscheine werden dort gegen Abgabe der gezogenen Programme ausgeteilt. Rundflug-Gewinne verfallen, wenn sie nicht bis Montagabend 6 Uhr, die Fernflug-Gewinne bis Freitagabend 6 Uhr abgeholt sind.

Was Flid, Flock und Flaum anstellten

Am Sonntag sollte unser „Volksstimme“-Flugzeug — wie wir angekündigt hatten — Punkt 10 Uhr starten, um verschiedenen Orten unjers Verbreitungsgebietes einen Besuch abzugeben. Der Wettermacher der „Volksstimme“ hatte jett Verschleßen, für schönes Wetter zu sorgen, ganz vorbildlich eingehalten. Prächtiger Sonnenschein lag über dem Flugplatz und der ganze Flug schien durchaus programmäßig möglich zu sein. Als aber der Pilot auf seinen Führerstieg stieg und den Motor, der uns einige hundert Kilometer durch die Luft ziehen sollte, anstellen wollte, lief er zwar, aber nicht so, daß man mit dem beruhigenden Gefühl hätte losfliegen können, das man braucht, um ein Vergnügen bei der ganzen Sache zu haben. Die Maschine wurde also wieder abgestellt und eifrige Monteure kamen herbeigesprungen, um nachzusehen, was eigentlich los sei. Mit Schraubenschlüsseln und andern Werkzeug wurde fleißig hantiert und in einer halben Stunde



Amanda, halt ma mein' Put, ich glaube, das kann ich noch.

sollte der ganze Schaden behoben sein. Aus der halben Stunde aber wurde eine ganze und auch diese Stunde reichte nicht aus, sondern erst um 12.30 Uhr war alles so weit in Ordnung, daß der Flug beginnen konnte.

Schon um 10 Uhr, als die Sache eigentlich hätte losgehen sollen, war von den drei Madern Flid, Flock und Flaum, die doch hätten mitfliegen sollen, auf weitem Gebiete nichts zu sehen. Trotz eifriger Suche wurden sie auch nirgends gefunden. All den andern Piloten, die Rundflüge über der Stadt in der Zwischenzeit machten, war aufgetragen worden, sich von obenher fleißig umzusehen nach den drei Zwergen. Aber immer, wenn sie wieder kamen, konnten sie nur melden, daß sie weder in der Stadt, noch in ihrer Umgebung irgend etwas von den dreien gesehen hatten. Schließlich entschied man sich, eben ohne die Drei abzufliegen, die sicherheit schon wieder einen neuen Streich ausgehört hatten. Der Motor fing an zu brummen, das Gras auf dem Flugfeld gitterte unter dem Saufen des Propellerwindes und die Maschine zählte einige hundert Meter über das Flugfeld, um sich dann aufzuschwingen und in der Richtung Burg davonzujagen. Gerade waren wir über Geremich, als plötzlich hinter unserm Sitz, an dem sich eine kleine Tür mit der Aufschrift „Notausgang“ befindet, aufging. Freund Flid herauskante und uns einen schönen „Guten Tag“ wünschte. Die drei Schlingel hatten sich eingeschlichen und als „blinde Passagiere“ den Flug doch noch mitgemacht. Warum sie sich verborgen hatten? Auch das haben wir er-

Nachrichten aus der Provinz

Großfeuer in Uckerleben

Am Sonntag spät abends brach in den Speicher- und Büroräumen der Firma **W. L. H. u. Co.** in Uckerleben ein riesiges Schadenfeuer aus. In dem großen massiven Gebäude waren etwa 800 bis 1000 Zentner trockener Majoran aufgestapelt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Feuerwehr, die den Brand mit ungefähr 600 Meter Schlauchleitungen bekämpfen wollte, machtlos war und zusehen mußte, wie das Gebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte. Der Wert des verbrannten Majorans allein beträgt etwa 40 000 Mark. Als Entschädigungsurache vermutet man Brandstiftung. Genau vor einem Jahre brach in dem gleichgroßen Nebengebäude ein Feuer aus; bei diesem Brande ergaben sich die gleichen Verbachtmomente.

Die Arbeitsmarktlage in Mitteldeutschland

Langsame Verschlechterung.

Der Arbeitsmarkt zeigte auch in der Woche vom 19. bis 25. September keine Widerstandsfähigkeit. Der seit etwa Monatsfrist zu beobachtende Rückgang setzte sich unvermindert, teilweise sogar verstärkt fort. Der Zugang von Arbeitssuchenden erfolgte an erster Stelle wiederum aus dem Baugewerbe und aus der Metallindustrie, weiter auch aus der chemischen Industrie und aus dem Braunkohlenbergbau sowie aus der Textilindustrie und der Gast- und Schankwirtschaft. Die rückläufigen Tendenzen überwiegen gegenüber der Aufnahmefähigkeit einzelner Berufsgruppen, u. a. der Landwirtschaft und des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes, so stark, daß sich die Zahl der Arbeitssuchenden im Berichtsbereich um rund 2900 auf 114 457 gegen 111 547 und 110 388 in den beiden Vorwochen erhöhte. Gegenüber der Arbeitssuchendenzahl von 104 663 am 21. August d. J. ergab sich somit inzwischen eine Steigerung um rund 10 000.

Die Landwirtschaft erwies sich fast allgemein wieder aufnahmefähiger für Arbeitskräfte, vor allem im Zusammenhang mit der Kartoffelernte und der Herbstbestellung. In der mittel-deutschen Braunkohle- sowie im Kali- und Kupferbergbau war die Wirtschaftslage unverändert günstig. Jedoch schritt der Braunkohlenbergbau zu einer Reihe größerer Entlassungen. In der Industrie der Steine und Erden waren bei den Steinbrüchen, der Holz- und Zementindustrie sowie bei den Ziegelmeyern weitere Betriebsbeschränkungen zu verzeichnen. In zunehmendem Maße erfolgte die Rückwanderung von Ziegelmeyern. Die keramische Industrie und die Glasindustrie konnten die zuletzt beobachtete Belebung nur zum Teil festhalten.

In der Metallindustrie war die Lage weiter unstetig und uneinheitlich, besonders rückläufig im Maschinenbau und in der Fahrrad- und Automobilindustrie. In der chemischen Industrie machten sich vor allem die Großbetriebe mit weiten Entlassungen bemerkbar. Das Spinnstoffgewerbe war teils weiter belebt, teils rückläufig. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ließ die Beschäftigung bei den Gewerbetreibenden teilweise nach. In der Möbelindustrie blieb die Lage uneinheitlich.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe waren die Zuckerrückstände weniger, die Schokoladenfabriken dagegen mehr aufnahmefähig, zum Teil auch weiter die Konserverfabriken und die Tabakindustrie. Im Bekleidungs- und Konfektionsgewerbe setzte sich die Belebung in der Maß- und Konfektionsindustrie langsam fort. Der Arbeitsmarkt der Schuhindustrie zeigte nur geringe Bewegung.

Im Baugewerbe hielt der Rückgang unvermindert an. In der Gast- und Schankwirtschaft ließ der Bedarf, besonders an männlichem Bedienungspersonal, weiter nach. In der Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art war der Zugang von Arbeitssuchenden meist größer als der Abgang. Der Arbeitsmarkt für Angestellte gestaltete sich nach wie vor ungünstig.

Erhaltet die Arbeitslosenversicherung

Auf der gutbesuchten Unterbezirkskonferenz für den Kreis Uckerleben in Uckerbed wurde nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Genossen **Ferl** einstimmig folgende Entscheidung angenommen: „Der am 29. September in Uckerbed tagende Unterbezirksrat der SPD. für den Kreis Uckerleben spricht den Vertretern der Partei und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für ihren zähen Kampf gegen die Verschlechterungen in der Arbeitslosenversicherung Dank aus. Die parlamentarischen und gewerkschaftlichen Vertreter genießen auch weiterhin das volle Vertrauen von etwa 12 000 sozialistischen Wählern des Kreises Uckerleben. Die Konferenz erwartet, daß die sozialdemokratische Fraktion im Plenum des Reichstags ihre bisherige Linie fortführt.“

In den Tod gefahren

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich Sonntag nachmittag auf der Chaussee Heflingen-Hallerleben. Die Ehefrau des Sägewerksarbeiters **A. Böhm** war mit dem Rad auf dem Wege zu ihren Eltern. Als sie noch etwa 80 bis 100 Meter von deren Wohnung entfernt war, wurde sie von einem sie überholenden Motorradfahrer aus Worsfelde angefahren. Sie stürzte so unglücklich, daß sie nach kurzer Zeit an der erlittenen Verletzung starb. Auch der Motorradfahrer wurde erheblich verletzt. Wenn die Schuld an diesem sehr bedauerlichen Unglück trifft, muß die Untersuchung feststellen.

Der Sohn des Steinmetzmeisters **Bosse** aus Gommern wollte mit seinem Motorrad die Großeltern in Weferslingen besuchen. Auf der Chaussee nach Weferslingen wurde er von hinten her von einem Auto gestreift, wobei er stürzte. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Der auf dem Rittergut in Aläden (Altmark) beschäftigte Arbeiter **Heinrich Willeke** war mit Strohfahren beschäftigt. W. hatte sich auf das Stroh gesetzt, das nachgab und den Fesseln auf den Rücken fiel. Die Tiere schrien und gingen durch. W. stürzte vom Wagen und wurde überfahren. Er erlitt einen doppelten Bruch des rechten Armes. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er dem Stendaler Johanniter-Krankenhaus zugeführt.

In Schinow (Altmark) wollte die schon hochbetagte Witwe **Lina Hartwig** auf den Boden ihres Hauses steigen. Hierzu benutzte sie eine Leiter. Aus etwa 3 Meter Höhe stürzte sie jedoch ab und schlug so unglücklich, mit dem rechten Ellbogen auf eine untenstehende Blechwanne, daß ihr der Ellbogen zerplatzte. Die Bedauernswerte wurde dem Stendaler Johanniter-Krankenhaus zugeführt.

Der Landwirt **Fusse** von Neu-Wartensleben im Kreise Jerichow 2 glitt beim Hefelfahren so unglücklich aus, daß er unter sein Geplann zu liegen kam. Er wurde von diesem überfahren und erlitt schwere Verletzungen an Beinen und Armen.

Mitteldeutsche Chronik

Todessturz mit dem Motorrad. Am Freitag abend stürzte der 23jährige Dachdecker **Friedrich Decker** aus Parthenode mit seinem neuen Motorrad so unglücklich, daß er tot liegen blieb. Er hatte sich das Gesicht gebrochen. Die Augenzeugen berichten, ihn übermäßig schnell gefahren und hat die Gewalt über das Lenkorgan. Decker kam erst die Prüfung bestanden.

Ein Feuerhof niedergebrannt. In Arxleben bei Uelzen in Hannover brannte die Wirtschaft des Landwirts

Das neue Konsum-Geld, Istshaus

Zu seiner Eröffnung

Und neues Leben spricht aus den Ruinen. Der Allgemeine Konsumverein für Stendal und Umgegend hat am Dienstag einen nicht unbedeutenden Tag. An diesem Tage eröffnet er sein in der Bismarckstraße neu errichtetes Geschäftshaus mit der darin befindlichen Verteilungsstelle. Ein altes Haus, das dem stetig wachsenden Bedürfnis nicht mehr genügte, wurde abgerissen, und aus seinen Ruinen wuchs der jetzt fertiggestellte, prächtige Bau, dessen einfache und zweckmäßige Schönheit alle Augen anzieht.

Wenn man heute die Bismarckstraße entlanggeht, stößt man unwillkürlich auf den Neubau des Konsumvereins. Die Konkurrenz wirft neidische Blicke auf ihn.

Die Genossenschaftler dürfen stolz sein, ein solches Gebäude zu besitzen, das durch eigene Kraft entstanden ist.

Es ist ein Beweis für die Leistungsfähigkeit einer Bewegung, die sich auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit aufbaut.

Bei dieser Gelegenheit soll einmal ein kurzer Abriss der Geschichte des Stendaler Konsumvereins gegeben werden. Wie alle Organisationen in der deutschen modernen Arbeiterbewegung aus kleinen Anfängen hervorgegangen sind, so auch die Genossenschaftsbewegung am Ort. Eine Anzahl fortschrittlich gesinnter Arbeiter, die den Gedanken der hier und da in Deutschland aufstrebenden Genossenschaftsbewegung erfasst hatten,

gründeten im Juni des Jahres 1902 den Stendaler Verein.

Die Gründer wollten der minderbemittelten Bevölkerungsschicht durch den Verein gute Nahrungsmittel für einen billigen Preis verkaufen. Man hatte es satt, den Händlern noch länger für schweres Geld vielfach sehr zweifelhafte Ware abzukaufen. 50 Genossen zählte man bei der Gründung. Jeder zahlte bereitwillig seinen Geschäftsanteil in Höhe von 10 Mark, wovon vorerst die nötigen Ausgaben bestritten wurden. Die erste Verkaufsstelle befand sich im Hause Karlsruher 1, wo jetzt das „Dürer-Haus“ untergebracht ist. Schon in der ersten Zeit seines Bestehens mußte der junge Verein schwere Schicksalsschläge erleiden. Er zeigte die besten Ansätze einer guten Entwicklung, da brach plötzlich ein Schadenfeuer aus und vernichtete alles, was mühsam errungen war. Aber wehere Männer hielten das Steuer fest in der Hand. Der Verein verlegte sein Geschäftslokal nach der Mathenower Straße 25, wo sich heute noch das Lager 1 befindet. Das Grundstück wurde 1928 käuflich erworben. Es folgten dann einige Jahre ruhiger Entwicklung, und es gelang, die Mitgliederzahl erheblich zu steigern.

Mitte der neunziger Jahre entstand für den Verein wieder eine Krise;

diesmal war die Verwaltung nicht ganz schuldlos daran. Es kam zu einer Spaltung der Vereins. Trotzdem andre Personen die Führung übernahmen, überwand man die Krise nicht leicht. Man mußte erst gewisse Kinderkrankheiten durchmachen. Der Arbeiterschaft fehlte noch der geschlossene Wille. Von Seiten der herrschenden Klasse und ihrer willigen Regierung wurde der Verein als sozialistisch verpönt. Damit wurde erreicht, daß die in Staatsbetrieben, wie z. B. in Eisenbahnwerkstätten und Bahnbetrieben, beschäftigten Arbeiter austreten mußten. Zählte der Verein schon im Jahre 1903 bis 1904 2600 Mitglieder, so schmolz er ein Jahr später schon wieder auf 1200 Mitglieder zusammen.

Aber alle schändlichen Maßnahmen vermochten die Bewegung nicht zu zerstückeln.

Als unser verdienstvoller Geschäftsführer, der Genosse **Fritz Arnold**, heute noch emsig tätig — sein Amt antrat, begann eine vollständige Neorganisation. Die Entwicklung machte ungeahnte Fortschritte. Eine kleine Bäckerei wurde erbaut, die später zweimal erweitert werden mußte. Der Verein wurde immer mehr gefestigt. Vier Verteilungsstellen konnte man bald unterhalten. Mit Stolz sahen Verwaltung und Mitglieder die gesunde Entwicklung.

Der unfelige Krieg und besonders seine Folgen gingen nicht spurlos vorüber.

Die Inflation wirkte geradezu verheerend. Eine Verteilungsstelle in Aläden ging ein; die in Golbbed konnte sich wieder erholen und entwickelte sich. In der Folgezeit nahm der Verein einen riesigen Aufschwung. Von Jahr zu Jahr stiegen Mitgliederzahl und Umsatz. Der Verein verfügte über fünf eigne Grundstücke, die gut fundiert sind. Drei davon sind in Stendal, eins in Golbbed und das fünfte in Seehausen gelegen. Eine vierte Verkaufsstelle in Stendal ist noch nicht im Besitz des Vereins. Der Seehäuser Verein ist erst in neuer Zeit Stendal angegliedert worden, weil er sich allein nicht mehr lebensfähig erwies. Der Verein verfügt über ein 40 Köpfe starkes Personal.

Der Neubau in der Bismarckstraße ist ein Beweis für die glänzende Entwicklung.

Seit Jahren befanden sich in dem alten Gebäude die Verwaltung, die Bäckerei, das Hauptlager und die Hauptverteilungsstelle. Eine räumliche Erweiterung war dringend notwendig. Der Entwurf des Neubaus, der vom Architekten **Rause** (Stendal) stammt, wurde von der Versammlung freudig begrüßt. Der schlichte Bau, der mit Obelisk versehen ist, hebt sich wirkungsvoll aus der Häuserreihe heraus. Goldene Lettern verkünden den Besitz. Ein großer, geräumiger Laden erhebt sich über dem Erdboden. Zwei große Ausstellungsfenster gewähren einen Blick ins Innere.

Die Raumteilung ist glänzend gelöst.

Die Verkäuferinnen können ohne Umstände schnell zu allen verkäuflichen Artikeln gelangen, wodurch eine schnelle Geschäftsabwicklung garantiert wird. Sauberkeit herrscht bis ins einzelne. Ein frischer, lebendiger Anstrich verleiht dem Laden ein freundliches Aussehen. Glücklich-zufriedene Mienen werden die Genossenschaftler beim Betreten des Ladens machen. Ganz neue Einbrüche stürmen auf sie ein. Eine zweiteilige Tür, die sich selbst wieder schließt, führt von der Straße unmittelbar zum Laden. Hinter dem Laden kommt man in den Abwiegeraum. Eine Treppe führt in die Kellerräume, wo auch die Heilungsaule angebracht ist. Auch für einen Unkleideraum des Personals ist Sorge getragen. Nicht zu vergessen ist der in der Wand, die den Laden von den hintern Räumen trennt, eingebaute große Kühlschrank, wozu ein eigener Motor unterhalten wird. Ein kleiner, freundlicher Raum ist zum Aufenthalt für die Verkäuferinnen gedacht.

Stetig schließt sich dann die Bäckerei an.

Steigen wir eine Treppe höher, so stoßen wir auf die Büroräume der Verwaltung sowie auf ein Sitzungszimmer und auf eine Wohnung für den Lagerhalter. Hier breite Fenster ziehen die erste Etage. In der zweiten Etage, die äußerlich dasselbe Bild zeigt, sind zwei Wohnungen hergestellt. Darüber liegen die Bodenkäume. Damit man auf den Hof kommen kann, mußte der Torweg nach wie vor bleiben. Der Gesamteindruck ist der denkbar beste. Laden, Büroräume, Wohnungen usw. sind hygienisch einwandfrei eingerichtet.

Für den Arbeiter ist das Beste gerade gut genug!

Das wird hier mit aller Deutlichkeit gezeigt. Kein Laden dieser Art wird in Stendal so hervorragend in jeder Beziehung eingerichtet sein wie der des Allgemeinen Konsumvereins. Daran mag die verbrauchende Bevölkerung immer denken.

Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag. Der Neubau wird freudigen Widerhall finden, wird anspornen zu neuen Taten. Noch sind nicht alle organisierten Kollegen und Genossen Mitglieder des Konsumvereins, da gilt es weiter zu wirken und zu werden. Immer wird das Haus mahnen und Zeuge sein von der Macht und der Kraft des genossenschaftlichen Brandens. Die Genossenschaft ist ein wichtiger Faktor in der großen Arbeiterbewegung. Frauen, Männer, dieser Gebante sollte uns erfüllen bei der Eröffnung des neuen Geschäftshauses am Dienstag den 1. Oktober. Glückauf!

„Einheits“liste im Kreis Osterburg

Erbauliches und Nachdenkliches zur Kreislagwahl

Eine schwere Geburt ist vollzogen. Nach langen Wehen hat die bürgerliche Joganante „Einheitsliste“ zum Kreistag das Licht der Welt erblickt. Das heißt, ganz genau weiß man's noch nicht, ob es wirklich eine „Einheitsliste“ geworden ist. Die Vorgänge vor der Aufstellung waren jedenfalls alles andre als Einheit. Zwar hat man die „Verärgerten“, die zum vorigen Kreistag eine eigne Liste aufgemacht hatten, durch sichere Plätze auf der „Einheitsliste“ verhöht. Nur der Wäckermeister **Wüller** aus Seehausen ist auf der Strecke geblieben.

Aber was wird der Bauernbündler **Geng** aus Groß-Gartzun? Damit er keine eigne Liste aufstellt, hat man ihn an die zweite Stelle des bürgerlichen Wahlvorschlages gesetzt. Eine hübsche Begründung für eine „Einheitsliste“! Aber als Kreisauschussmitglied will man ihn absagen und durch den Landwirt und Zimmermeister **Möhr** aus Osterburg ersetzen. Wird Geng sich diese Praktiken hilflos ergehen lassen? Oder wird er doch noch mit einer eignen Liste die bürgerliche Einheitsfront veranschaulichen? Wie gesagt, Bestimmtes weiß man noch nicht.

Daß die Agrarier schon bei Aufstellung ihrer Liste darauf gesehen haben, die absolute Mehrheit auch im neuen Kreistag zu behalten, ist nicht verwunderlich. Sie allein haben bestimmt, wieviel Vertreter die andern Berufsgruppen auf „ihrer“ Liste zu erhalten haben. Sie haben die Reihenfolge der Kandidaten bestimmt. Sie haben auch nicht genehme Vorschläge anderer Berufsgruppen abgelehnt. Und daß diese sich das alles gefallen lassen, ohne die Ärten zu packen, das ist mehr als erstaunlich.

Die Beamtenchaft zum Beispiel, die sich auch an den Verhandlungstisch gedrängt hatte, wollte drei sichere Sitze haben. Als ersten Beamtenvertreter schlug sie den Rektor **Zwieß** aus Seehausen vor. Er wurde jedoch abgelehnt und an seine Stelle der Lehrer **Liepe** aus Lützenitz gesetzt, von dem die Herren vom Agrar und Galm sicher wissen, daß er mit ihnen durch dick und dünn geht.

Stampe vollständig nieder. Während es gelang, das Vieh zu retten, ist sämtliches Mobiliar und auch ein Teil der Ernte den Flammen zum Opfer gefallen.

Schiffe auf den Weichener. Ende April wurde der Weichener **Alwin Richter** in Fallenberg im Kreise Liebenwerda durch einen Schuß verletzt. Die Untersuchung wegen Mordversuchs ist noch im Gange. Kürzlich hat man nun die zur Tat benutzte Waffe unter einem Brückendurchschlag gefunden. Die Baitenwunde heilt noch im Lauf.

Anschlag auf die Eisenbahn. In der Nacht zum Sonntag legten unbekannt Täter auf die Gleise der Halle-Settlinger Eisenbahn Eisenbahnschwellen und Schienenlatten. Inzwischen wollten sie dadurch einen Zug zum Entgleisen bringen. Es waren auch die Weichen verstopft worden.

Aus der Irrenanstalt. Dieser Tage gelang es einem Geisteskranken, aus der Irrenanstalt **Altschreibitz** zu entweichen. Er hielt ein Auto an und fuhr gerade in dem Augenblick davon, als Beamte der Anstalt aus dem Gebäude traten, um ihn wieder festzunehmen. Freundlich lächelnd winkte er ihnen einen Abschiedsruf zu.

Zu erstem Notruf. Am Sonntagvormittag wurde der Motorführer **Kraus** aus Oberweissen an der Straße von Münnern nach Leau tot unter seinem Motorschlepper

Statt der beanspruchten drei sichern Sitze räumte man den Beamten den 9. und den 18. Platz ein. Das heißt, sie haben sich gnädig mit einem einzigen Vertreter abgeben lassen.

Das schadet ihnen nichts. Warum finden die Beamten und Angestellten nicht endlich den Mut, sich dahin zu stellen, wohin sie ihrer ganzen Klassenlage nach gehören, nämlich an die Seite der Arbeiter? Wie können sie es andererseits mit ihren Staatspflichten vereinbaren, eine Liste zu wählen, auf der fünf Wölfsköpfe ersehen? Und einer davon ist sogar selbst Beamter!

Den Demokraten hat man die ganz kalte Schulter gezeigt. „Die gibt es so wenige im Kreis Osterburg, daß man sie nicht zu berücksichtigen braucht“, hat man ihnen erwidert. Was werden sie nun tun? Werden sie trotz der Beschlüsse ihrer Magdeburger Bezirksversammlung doch diese „Einheitsliste“ wählen? Werden sie sich vielleicht ermannen und die Liste der SPD. wählen? Oder werden sie mit einem eignen, ausichtslosen Wahlvorschlages ihre Stimmen wegwerfen? Sie werden vielleicht das alles tun.

Die „Einheitsliste“ will angeblich alle Berufsstände vertreten. Aber die Arbeiterchaft ist ganz und gar vergessen worden. Auch nicht ein einziger Arbeiter aus Stadt oder Land ist auf diesem Wahlvorschlages zu finden. Gibt es denn auch so wenige Arbeiter im Kreis Osterburg, daß man sie nicht zu berücksichtigen braucht? Oder hat diese Nichtberücksichtigung andre Gründe? Jawohl, sie hat andre Gründe. Diese Herren können sich immer noch nicht an den Gedanken gewöhnen, daß auch der Arbeiter politische Gleichberechtigung hat. Für sie ist der Arbeiter immer noch nur Objekt und nicht Subjekt in der Politik. Zwar die Stimmen der Arbeiter will man haben, aber ihre Vertretung überläßt man den Sozialdemokraten. Wähten doch alle Arbeiter aus dieser ihrer Einsicht endlich so viel Selbstbestimmung und Selbstbewußtsein lernen, daß sie einsehen, daß am 17. November ihre Stimmen restlos der SPD. gehören müssen.

gefunden. Frost fuhr die Kipploren von den Tongruben nach der Verladerrampe auf dem Bahnhof. Aus unbekannter Ursache muß er abgestürzt und dann von dem Zuge überfahren sein.

Zugzusammenstoß in Goslar. Auf dem Goslarer Bahnhof stieß in der Nacht zum Sonntag eine Lokomotive auf einen Zug, der nach Hannover abfahren wollte. Durch den Zusammenstoß wurden mehrere Personenzüge zusammengepresst. Einige Fahrgäste erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Zug fährt in Schaffherde. Eine unbeaufsichtigte Schaffherde begab sich in der Nähe des Hemmtoppertunnels der Ziegenrücke auf die Gleise der Eisenbahn. Ein in diesem Augenblick heranbrausender Personenzug erfaßte 10 Tiere und tötete sie auf der Stelle. Ein Teil der Tiere hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß sie abgestochen werden mußten. Der übrige Teil der Herde konnte eingefangen werden.

Vom Motorrad in die Bode. Ein aus Thale stammender Motorradfahrer stieß bei Treseburg mit einem Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde von seiner Maschine geschleudert und stürzte in die Bode, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Er mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß beide Fahrzeuge auf der falschen Straßenseite fuhren.

In einer Blutlache auf der Landstraße. Auf der Gabelberg

Glöwener Chauffeur bei Wittenberge fand man den Händler A. Schmod aus Glöwen in einer großen Kutsche liegend schwerverletzt auf. Schmod war tagsüber mit seinem Fahrrad auf einer Geschäftsreise gewesen, und man nimmt an, daß er in der Dunkelheit von einem Auto überfahren wurde. Man fand an der Unfallstelle eine grüne Schülermütze. Schmod ist bald nach dem Auffinden seinen schweren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Vom Kran zerquetscht. Einem gräßlichen Unfall fiel der Dachbeder Wille aus Gierffe bei Wechelde zum Opfer. Beim Verlassen der Arbeitsstätte, dem Werk 3 des Reiner Walzwerks, geriet er zwischen einen Kran und die Kranstübe. Der Bedauerzwerte muß das Signal des fahrenden Krans überhört haben; sein Körper wurde so fest eingeklemmt, daß die Kopfteile abgeschnitten werden mußten, um ihn zu befreien. Kopf und Brust waren buchstäblich zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Großfeuer beim Gemeindevorsteher. Auf dem Anwesen des Gemeindevorstehers H. in Raba im Kreise Feitz brach, vermutlich in der Scheune, in den Abendstunden ein Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Scheune und Stallungen fielen den Flammen zum Opfer. Zwei fette Schweine und einige Kaninchen verbrannten mit. Die ganze Arbeit der Feuerwehr konzentrierte sich darauf, das stark gefährdete Wohnhaus zu retten.

Kreis Calbe

Vom Badebetrieb. Die Kurtag wurde im September von 20 auf 10 bei der Hauptkur und von 12 auf 5 Kur für die erste Nebenkur ermäßigt. Vom 1. Oktober an kommt die Kurtag völlig in Fortfall. Gleichzeitig wird zwar der Umfang der im Betrieb befindlichen Kuranstalten herabgemindert, aber nicht auch die Vielseitigkeit der Kurmittel. Die fortgesetzten Erneuerungen des Bades haben sich günstig auf den Besuch ausgewirkt. Bisher übersteigt die diesjährige Besucherzahl die des Vorjahres um rund 12 v. H.

Kreis Calbe

Der unbekannt Schwerverletzte, den man, wie wir melden, in Grünwalde bewußlos auffand, ist von der Kriminalpolizei als der Arbeiter Alfred Heß aus Schönebeck festgestellt. Die Kriminalkommission ermittelte auch, daß der 27-jährige Mann überfallen worden ist und unter der Fährde von unbekannt Tätern Nadeln über den Kopf erhalten haben muß. Der Heberfallene hat sich dann bis Grünwalde geschleppt, wo er zusammengebracht ist.

Zu erhalten wir noch folgende Mitteilung: Der Verletzte befindet sich zurzeit noch im Krankenhaus. Verletzt ist, daß es sich bei seiner Kopfverletzung handelt. Lebensgefahr besteht nicht. — Festgestellt werden konnte, daß H. am 27. September an einer Geburtstagsfeier teilgenommen hat; vom Zeitpunkt eines hiesigen Totals gegen 11 Uhr bis zu seinem Aufstehen gegen 6 Uhr morgens fehlt jede Erinnerung. Er weiß weder, ob er geschlagen wurde oder gestürzt, noch wie er nach Grünwalde gekommen ist. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Festnahme. Am 29. September gegen 19.45 Uhr wurde ein wohnungs- und ausweisloser landwirtschaftlicher Arbeiter wegen Verdachts der Landstreicherei festgenommen.

Verkehrsunfall. Am 28. September gegen 6.40 Uhr ereignete sich ein Verkehrsunfall Bahnhofs- Ecke Lessingstraße. Ein vor dem Hause stehendes Motorrad wurde von dem Riegel eines vorbeifahrenden Fuhrwerks ungerissen und von den scheuenden Pferden bis zur Mitte des Fahrdammes geschleift. Ein entgegenkommender Kraftwagen konnte noch rechtzeitig abstoppen. Zudem wurde eine Lampe des Kraftwagens beschädigt. Das Motorrad wurde über zugerichtet.

Verkehrsunfall. Am 29. September in der Zeit von 11 bis 14 und 16 bis 19 Uhr wurden 15 Kraftfahrzeugführer wegen zu schnellen Fahrens im Saltdor zur Anzeige gebracht.

Kreis Wanzleben

Polizeiliches. Der Gärtner Kühle, Lemsdorfer Straße, unterhält hinter dem alten Friedhof eine Gärtnerei. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind vom Gelände der Gärtnerei größere Mengen Kartoffeln und Gemüse entwendet worden. — In der Friedhofstraße tritten sich am Sonntag vormittag die Ehefrauen H. und D. ihrer Kinder wegen. Es ging nicht ohne Tätlichkeiten ab.

Kreis Jerichow 1

Eine öffentliche Wählerversammlung fand kürzlich statt, die den ausserordentlichen Charakter annahm. Als die Einheitsliste verlesen wurde, zeigte große Unruhe ein, denn die Besucher der Versammlung waren nicht mit der vom Landbund und von der früheren Kreisverwaltung zusammengestellten Einheitsliste einverstanden. Für den kleinen Kanern hatte man erst an zweiter Stelle etwas übrig. Arbeiter waren auf der Einheitsliste überhaupt nicht zu finden. An vierzehnter Stelle war eine Stelle frei für einen Kreisarbeiter, jedenfalls für einen Hofmeister. Arbeiter sind nach Ansicht der Einheitsliste keine Bürger der Stadt Jerichow. Da die Einheitsliste nur zusammengedrungen ist, muß man wieder Besprechungen anzubahnen. Landbund, Bauernbund und Arbeiter haben Einladungen bekommen zur geheimen Be-

sprechung am Mittwoch den 2. Oktober. Wir Arbeiter werden ihnen die Quittung geben bei den kommenden Wahlen.

Stadtkreis Burg

Unreue. Vor dem Großen Schöffengericht stand der Dreher W. L., beschuldigt der Unterschlagung und Unreue. L. war als Vertrauensmann von einem Fahrradwerk tätig. Er erhielt für jedes verkaufte Rad einen bestimmten Prozentsatz. Die Räder wurden auf Ratengahlungen abgegeben, und L. hatte die Zahlungen einzuziehen. Im letzten Winter gingen die Zahlungen nicht vorchriftsmäßig ein, und die Firma hatte die Absicht, an alle Abnehmer eine jährliche Mahnung zu ergehen zu lassen. L. erfuhr davon und setzte sich mit der Firma in Verbindung, teilte ihr mit, daß in Burg große Arbeitslosigkeit herrsche und die Firma L. verflügt arbeite. Daraufhin unterließen die Mahnungen. Bald erfuhr aber die Berliner Firma durch Zufall, daß einzelne Bürger Kunden bereits mehr Geld auf ihre Räder abgezahlt hatten als von L. nach Berlin abgeliefert war. Es wurde festgestellt, daß L. insgesamt 7600 Mark mehr eingezogen als er nach Berlin abgeliefert hatte. Vor dem Schöffengericht macht L. eine merkwürdige Gegenrechnung und verlangt Entschädigung für Miete, Licht, Heizung und Lohn für zwei Arbeiter, aber auch eine Entschädigung für die Propaganda, die er betrieben haben will, und zwar auf Arbeiter-Veranstaltungen. Das Gericht glaubte, gegen diesen „Vertrauensmann“ eine harte Strafe anzusprechen zu müssen, da er das Vertrauen der Gewerkschaften und des Fahrradwerks zu sehr mißbraucht hatte. Es verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis, die trotz erstmaliger Bestrafung verbüßt werden müssen.

Stadtkreis Burg

Seinen Arbeitskollegen bestohlen. Ein beim Landwirt Zander beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter stahl seinem Arbeitskollegen einige Kleidungsstücke und machte sich aus dem Staube. Er hat auch noch Schulden hinterlassen.

Stadtkreis Stendal

40 Jahre Holzarbeiterverband. Die Verwaltungsstelle Stendal des Deutschen Holzarbeiterverbandes konnte Sonnabend ein bedeutsames Jubiläum feiern: 40 Jahre Holzarbeiterverband! Eine große Kulturarbeit verbirgt sich hinter diesen einfachen, schlichten Worten. Im Jahre 1889, als man noch deutlich die Auswirkungen des 11 Jahre früher wütenden Sozialistengehezes spürte, in jener Zeit schwerster Bedrohung und Gefährdung konnte auch hier in der schwarzen, reaktionären Altmärk, in Stendal, der Holzarbeiterverband ins Leben gerufen werden. Seine Gründer brachten eine bewundernswürdige Opferbereitschaft auf. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich dann der jetzt so mächtig dastehende Verband. Der Geist, der die Leute damals durchglühte und die Tatkraft, mit der sie an die Arbeit gingen, siegten über alle Gegenmaßnahmen der kapitalistischen Macht. Heute ist der Verband ein wirtschaftlicher Machtfaktor geworden, den man nicht mehr übersehen kann. Kampfbereitschaft und Feiertunbereitschaft vereinten sich bei der Jubiläumsfeier zu einem lebendigen Fest.

Der geräumige Saal in Klinaus Festtälchen hatte ein feierliches Aussehen. Schon vor Beginn der Veranstaltung war der Saal besetzt. Kollegen der Bruderorganisationen im Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund nahmen lebhaften Anteil an der Feier. Eine bemerkenswerte Verbundenheit zeigte sich. Von der Stirnwand her leuchteten die siegesfrohen Farben des Sozialismus. Auch die Reichsflaggen kamen zu ihrem Rechte. Großes Grün und Weiß der Kapelle Berndt begrüßten die Festteilnehmer. Nachdem die heifällig aufgenommene Overtüre zur Oper „Moskwa“, von Schubert, verklungen war, trat der verdienstvolle Vorsitzende Gustav Thies ans Rednerpult. Seine Worte galten vor allem der Begrüßung des Vertreters des Gauborstandes, der Vertreter altmärkischer Verwaltungsstellen, die gekommen waren, um mit ihren Kollegen feierliche Stunden zu erleben und auch der Ganderwerkmeister in der Tischlerinnung. Mit Bedauern stellte Köllge Thies fest, daß der angekündigte Festredner, der Verbandsvorsitzende Kollege Fritz Zarnow (Berlin) nicht erscheinen konnte. Der Redner gab dann kurz einen Rückblick auf die Organisation und stellte zum Schluß seiner mit Beifall aufgenommenen Ausführungen fest, daß der Holzarbeiterverband in Stendal

alle Berufs Kollegen, auch die Jugend erfasst hat.

Zur Verzönerung des künstlerischen Programms wartete Opernjäger Jupp Walter vom Stendaler Stadttheater mit Gesangsbeiträgen auf, die die Zuhörer zum Applaus herausforderten. Dann standen auf der Bühne in freier, frischer Kleidung Jungen und Mädchen der freien Turnerschaft. Volkstänze, frisch und lebendig, zeigten einen Auschnitt moderner Körperpflege und Betätigung in Arbeitersportvereinen. Hier soll der Arbeiter seine Freizeit verbringen und Geist und Körper stärken zu neuem Schaffen. Ein würdiges Zusammenwirken!

Gauleiter Kollege N a n n a n (Magdeburg) hielt die Festrede, in der er Rückblick und Ausblick hielt. 40 Jahre Holzarbeiterbewegung ist für Stendal mit seiner Struktur, etwas Besonderes. Garter, steiniger Boden wurde hier fruchtbar gemacht für die Bewegung. Ganz besonders würdigte der Redner die Verdienste der Kollegen, die hier die Saat gelegt haben, zu einer Zeit, da die gewerkschaftliche Zugehörigkeit noch keine Selbstverständlichkeit war, als es überhaupt mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten verbunden war, organisiert zu sein. Der Verband hat im Interesse des ganzen Volkes gute sozialpolitische Arbeit geleistet. Nach jahrzehntelangen Kampf erst war es möglich, geregelte Arbeits- und Lohnbedingungen zu schaffen. Solch kämpferischer Wille steht in der Geschichte der Völker beispiellos da. Heute wird der Kampf weitergeführt, für ein höheres Kulturniveau. Der Weg war steinig, trotzdem gehen wir die Sonne blutrot aufsteigen als Zeichen des

Sieges. Unser Kampf ist eine Ehrensache, der wir uns rühmen dürfen.

In Stendal sind noch Kollegen, die schon in den Kriegsjahren ihren Mann in der Bewegung gestanden haben. Drei Kollegen sind es wieder, die heute auf eine 25-jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. An diese verdienten Kollegen soll sich die Jugend ein Beispiel nehmen. In ehrender Weise gedachte der Redner der Verdienste der Jubilare, die, nimmer müde, gekämpft und gelitten haben. Aus Dankbarkeit widmete der Verband den drei Jubilaren, den Kollegen Voigtländer, Pock und Lindner, je ein Diplom. Mit einem dreifachen Hoch auf die Jubilare, die freie Gewerkschaftsbewegung und den Deutschen Holzarbeiterverband schloß der Redner seine eindrucksvolle Rede. Die Anwesenden stimmten begeistert in das Hoch ein. Im Namen der Jubilare dankte für die Ehrenbezeugung Kollege Voigtländer und gelobte dem Verband die Treue zu halten.

Bei einer Verlosung konnte man gute Wirtschaftsgeschenke gewinnen. Ein Ball hielt die Teilnehmer noch einige Stunden in bester Stimmung zusammen. Die würdig verkaufene Veranstaltung zeugte von starker Anteilnahme am Verband und war ein Ansporn für neue Werbearbeit.

Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Auto auf dem Bürgersteig. Am Freitagabend ereignete sich in der Brüderstraße ein Unglücksfall, dem zwei Stendaler Verkäuferinnen zum Opfer fielen. An der Ecke Wüsteworthstraße fuhr ein Auto rückwärts und geriet auf den Bürgersteig. Die auf dem Bürgersteig stehenden jungen Mädchen wurden erfasst und verletzt. Sie begaben sich in ärztliche Behandlung. Ohne sich um die Verletzten zu kümmern fuhr das Auto davon. Die Nummer des Autos konnte festgestellt werden.

Die Pflicht ruft

Unterbezirkskonferenzen in der Altmark. Sonntag den 18. Oktober tagen in Stendal und in Osterburg die für die Wahlen notwendig gewordenen Unterbezirkskonferenzen.

1. Für den Unterbezirk Stendal vormittags 8.30 Uhr pünktlich im Gewerkschaftshaus in Stendal, Rathenower Straße 27.
2. Für den Unterbezirk Osterburg nachmittags 2 Uhr pünktlich im Schützenhaus in Osterburg.

Tagungsordnung:
1. Die bevorstehenden Kommunalwahlen. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse F e r l (Magdeburg).
2. Aufstellung der Kreisratskandidaten.
3. Vorschläge für die Kandidatenliste zum Provinziallandtag.
4. Organisation und Presse.

Nach § 8 des Bezirksstatuts sehen sich die Unterbezirkskonferenzen zusammen aus den Vorständen der Unterbezirke und aus den Delegierten der Ortsvereine. Die letzteren wählen bis 200 Mitglieder einen Delegierten; für je weitere 200 Mitglieder kann ein Delegierter mehr gewählt werden. Nicht wählen über 100 Bünen für voll gerechnet werden. Unter den Delegierten können auch Parteimitglieder als Gäste an den Konferenzen teilnehmen. Mitglieder des Gauborstandes können als Ausweis. Die Delegationskosten trägt der Bezirksverband.

Die Unterbezirksvorstände.
Karl Saage (Zangermünde), Rudolf Gole (Seehausen), Der Sekretär Karl Müller (Stendal).

Barleben.

Partei vorstands- und Funktionärssitzung am Mittwoch abend 8.30 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Burg.

Frauenabend Mittwoch bei Holzmann.

Groß-Ottersleben.

Vorstand und Fraktion. Alle Genossen, die dem örtlichen Parteivorstand und der Fraktion angehören, treffen sich morgen Dienstag abend 6 Uhr an der Schule des Arbeiter-Arbeitsbundes auf dem Gemeinde-sportplatz.

Große Funktionärssitzung am Mittwoch abend 8 Uhr im Sportheim Bennendenbed. Vorbereitungen zu den Kommunalwahlen.

Salzwedel.

Parteiversammlung morgen Dienstag 20 Uhr bei Köller.

Seehausen (Altmark).

Nichtungsstunde der freien Sängerschaft findet wegen der Stadtverordneten-Sitzung morgen Dienstag um 20 Uhr statt.

Stendal.

Reichsbanner. Morgen Dienstag abend 8 Uhr Vorstand- und Führersitzung im Gewerkschaftshaus.

Behördliche Mitteilungen

Altmark.

Raum veränderte Arbeitsmarktlage. Die Arbeitslosenbewegung in der Reichswoche hat sich nicht wesentlich verschlechtert. Gezählt wurden von Arbeitsamt der Altmark 1874 (in der Vorwoche 1860) männliche und 260 (260) weibliche Arbeitslose. Die Gesamtzahl liegt von 1626 in der Vorwoche auf 1634 in der Reichswoche, also um 8 Personen. Aus der Erwerbslosenversicherung erhielten Unterstützung 893 männliche und 177 weibliche, aus der Krisenfürsorge 70 männliche und 4 weibliche Erwerbslose. Notstandsarbeiten verrichteten in: Stendal 53, Gardelegen 88, Salzwedel 8 und Zangermünde 6, insgesamt 155 Personen.

Waldern.

Mitberaterstunde morgen Dienstag von 2 bis 3 Uhr in der Schule.

Osterebdingen.

Gemeindevorstandssitzung morgen Dienstag 20 Uhr im Gemeindegewerkschaftszimmer.

Salzwedel.

Wegen Bornahe von Reparaturarbeiten am Werke der Rathausmühle bleibt diese Uhr von Montag den 30. September bis auf weiteres außer Betrieb.

Seehausen (Altmark).

Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch den 2. Oktober, 20 Uhr, im Rathausaal.

JULIUS COHN, STENDAL

Hallstrasse 4 und 8

Gegründet 1875 Fernsprecher 660

Herren-, Knaben- und Berufskleider

Qualitäts-Schuhwaren / Möbelfabrik

Hier kaufen Sie günstig ein!

Das ist der große Vorteil der Gasküche
daß sie rasch, sauber und billig arbeitet!

Jede sparsame Hausfrau wird sich einen Gasherd mieten!
Daher fort mit Grude und Kohlenherd!
Gasgeräte aller Art preiswert, auch gegen Teilzahlung!

Altmärkische Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke G. m. b. H., Stendal

Rat und Auskunft gern und kostenlos! Ausstellungsraum Rathenower Straße 1

Kaufhaus Conitzer & Co., Tangerhütte

Beste und billigste Bezugsquelle für
Manufakturwaren, Kurzwaren sowie sämt-
liche Bekleidungs- und Aussteuer-Artikel

Fernsprecher Nr. 28

Billig und gut
Fabr.-u. Motorräder, Nähmaschinen, Ersatzteile
Emaillier- und Reparatur-Werkstatt
Wilhelm Wulsch, Stendal
Petrikirchstraße Nr. 38

Fritz Ehlert, Stendal
Arneburger Straße Nr. 171
Spezialgeschäft für Wäsche
Kurz- und Wollwaren

Kaufhaus H. Taeger, Staßfurt

Billigste Bezugsquelle für den Einkauf in
**Damen- u. Kinder-Konfektion, Aussteuer-
Artikeln, Teppichen, Gardinen**

PELZE • HÜTE • MÜTZEN
kauft man am vorteilhaftesten bei
Emil F. Krüger, Stendal
Breite Straße 48, Ecke Rohrstraße

Verbandstag der Holzarbeiter

Der Verbandstag der Holzarbeiter nahm am Donnerstag einen Vortrag des Verbandsvorsitzenden Fritz Larnow über „Lohnfragen und Probleme der Nationalisierung“

entgegen, der den Höhepunkt der Tagung brachte. Larnow unterstrich, daß es sich bei der gegenwärtigen Nationalisierungsbewegung nicht um eine zufällige, sondern um eine allgemeine Leistungssteigerung handele. Der Holzarbeiterverband unterjuche seit Jahren die Nationalisierung in der Holzindustrie. Ganz gewaltige Fortschritte habe die Nationalisierung in den schwedischen Sägewerken ergeben. Heute sei die Arbeitsleistung des schwedischen Sägewerksarbeiters achtmal so groß als die eines baltischen Arbeiters.

Durch die technischen Fortschritte werde der Bedarf an Arbeitern geringer, insbesondere sei eine Entwertung der Leistungen des Facharbeiters festzustellen. Im Holzgewerbe mache sich diese Entwicklung durch das Anwachsen der ungelerten und der angelernten Arbeiter bemerkbar. 1882 arbeiteten in Deutschland noch zwei Drittel aller Holzarbeiter, 1925 dagegen nur 21 Prozent ohne Maschinen. Man schätze, daß jede investierte Pferdestärke in der Holzindustrie mit den an ihr hängenden Arbeitsmaschinen drei bis vier Arbeiter ersetze. Trotzdem sei die Zahl der Beschäftigten in der Holzindustrie in dem in Frage kommenden Zeitraum um 60 Prozent gestiegen. Die Bewegung erkläre sich zum Teile daraus, daß Kapital angelegt werde, ohne daß es angemendet werden könne.

Unrichtig sei es, sich gegen die Nationalisierung und den technischen Fortschritt zu stemmen. Die Nationalisierung müsse aber volkswirtschaftlich ausgenutzt werden. Sie müsse den breiten Massen zugute kommen.

So gebe es heute bereits kein Arbeitszeitprogramm mehr, das man mit einer bestimmten Zahl, etwa mit dem Achtstundentag ausbrüden könne. Heute sei bereits eine erhebliche Verringerung der Arbeitszeit möglich, ohne daß man die Produktionsmenge zu senken brauche. Die bestehende starke Arbeitslosigkeit erkläre sich durch Kapitalmangel, der auch die Schranke der Arbeitszeitverkürzung sei. Hier müsse das Mittel systematischer Kaufkraftpolitik eingeleitet werden. Sie sei die zentrale Frage der Gegenwart. Die Mittel zur Steigerung der Kaufkraft

lägen u. a. auf sozialpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet. So habe man auf sozialpolitischem Gebiet die Unternehmer gezwungen, die Arbeitslosenbeiträge zu bezahlen. Dazu komme die Tarifvertragsaufhebung und das ganze Schlichtungswesen, das von größtem Einfluß auf die Lohnhöhe sei.

Auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik ergebe sich die Notwendigkeit einer Preisüberwachung.

Hier sei festzustellen, daß die Preisfrage durch Kartelle und Trusts gehandelt werde und daß trotz Ueberproduktion eine Preissteigerung nicht eintrete. Wichtig für die systematische Kaufkraftpolitik seien auch die Mittel der Steuer- und Handelspolitik, die stark zur Hebung der Kaufkraft beitragen könnten. Es hänge von der Macht der Arbeiterschaft ab, so schloß Larnow seine Ausführungen, ob aus dem Furch der Nationalisierung ein Segen werden soll.

Der Verbandstag nahm den Vortrag mit großem Beifall entgegen. Dann wurde eine entsprechende Entschließung zur Nationalisierung verlesen.

Debatte über die Nationalisierung

In der Debatte über den Nationalisierungsvortrag des Verbandsvorsitzenden Fritz Larnow, mit der die Freitagstagung begann, forderte Bauer (Ludensvalde), daß auf die Arbeitszeitfrage mehr Gewicht gelegt werde; durch Verkürzung der Arbeitszeit sei die Arbeitslosigkeit zu vermindern.

Cohrn (Hamburg) betonte, daß sich innerhalb des Nationalisierungsprozesses gerade die kommunistischen Arbeiter am wenigsten gegen eine gesteigerte Ausbeutung wehren.

Pienow (Dobbergrün) kritisierte, daß die Steigerung der Produktion lediglich durch erhöhte Ausbeutung der Arbeitskraft erreicht werde.

In seinem Schlusssatz betonte Larnow, daß auf dem Verbandstag grundsätzliche Gegensätze in der Beurteilung der Nationalisierung nicht beständen. Selbstverständlich sei, daß jede Mehrleistung durch stärkere Ausnutzung der Arbeiterschaft entsprechend bezahlt werden müsse. Die Gewerkschaften hätten die Pflicht, die technische und organisatorische Nationalisierung fortlaufend zu verfolgen.

Erhöhung der Streikunterstützung — Wiederwahl des Vorstandes.

Die Nationalisierungsentschließung wird gegen wenige Stimmen angenommen. Darauf berichtet das Vorstandsmitglied Fritz Lehmann über den internationalen Holzarbeiterkongress in

Heidelberg. Nachmittags wurde bei der Beratung der Anträge ein Antrag angenommen, der die Streikunterstützung um 10 Prozent erhöht. Der bisherige Verbandsvorstand wurde mit übermächtiger Majorität — gegen nur drei Stimmen wiedergewählt.

Wetterberatung Sonnabend.

Glanzer Ausklang.

Der letzte Tag der Generalversammlung war wichtigen Verbandsangelegenheiten auf Grund der Anträge gewidmet.

Das Schlussswort Larnows gestaltete sich zu einem wirkungsvollen Appell, der der ganzen Gewerkschaftsbewegung gilt. Der Verbandstag sei ein Beispiel der Geschlossenheit und der Festigkeit gewesen, eine Manifestation der Einmütigkeit wie sie noch niemals zu beobachten gewesen wäre. Larnow schloß mit einem Hoch auf den Verband.

Droben im Baltentland

Wie Lettland sich entwickelt.

Für einen rechten „befahrenen Seemann“ gilt unsre Ostsee gemeinhin nur als ein Binnengewässer, das gegen die endlosen Weiten des Ozeans kaum ernsthaft mitzählt. Wer mancher von denen, die sich auf den, wenn auch kleineren, so doch schnelleren Schiffen auf sie hinauswagt, weiß von Wäden und Tüden zu berichten, die auf der Ostsee, oder, wie sie auch genannt wird, auf dem „Baltischen Meere“ heimisch sein sollen. Mancher, der frisch und froh in Stettin den Dampfer bestieg, kam an seinem Ziele bleich und abgezehrt an, weil Sturm und kurzer Wogenangriff Schiff und Menschen in Aufregung und Unruhe brachten. Für die kleine Reisegesellschaft, in deren Mitte ich vor kurzem auf Einladung des lettischen Journalisten- und Schriftstellervereins eine Fahrt nach Riga und von dort durch den neuen baltischen Staat machen durfte, hatte die Ostsee jedoch ihr freundlichstes Gesicht herausgelehrt. Spiegelglatt lag die Wasserfläche und freundlichster Sonnenschein ludte förmlich zum Gedankenflug in die Weite.

Noch vor knapp 15 Jahren gehörten die heutigen Staaten, die als „baltische Nachbarstaaten“ nach dem Kriege neu entstanden sind, als Provinzen zu dem russischen Zarenreich, das trotz aller offiziellen Verbindungen immer ein geheimnisvoller Fremdkörper in Europa blieb. Seit der bekannte Offiziersputz den kleinen Diktator Wolodmaras zum Gewaltherrn in Litauen gemacht hat, ist dieser südlichste der Nachbarstaaten wieder zu einem solchen Fremdkörper im demokratischen Europa geworden. Aber der nördlich von ihm gelegene Freistaat Lettland, dem unser Besuch galt, nimmt sich trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten und nationaler Differenzen um so kultivierter aus. Das kleine Land zählt auf seinen rund 66000 Quadratkilometer zwar noch nicht zwei Millionen Einwohner, aber man sieht auf allen Wegen die Anzeichen einer stark entwickelten europäischen Kultur.

Die politische Verfassung des Landes ist rein demokratisch-parlamentarisch und mit der deutschen sehr verwandt, wenn sie auch in ihrer geschriebenen Fassung sich nur auf die praktische Seite rückt, von den Grundrechten und ähnlichen theoretischen Dingen jedoch vollständig Abstand genommen hat. Die Gesetzgebung: Gewalt hat der Landtag (Saeima), der auf Grund des allgemeinen und gleichen Wahlrechts nach dem Verhältnisystem auf 8 Jahre gewählt ist und 100 Abgeordnete umfaßt.

Der Nationalität nach sind mehr als 75 Prozent der Bevölkerung Letten, die weber Slaven noch Germanen sind, sondern mit den Litauern eine besondere indogermanische Völkergemeinschaft bilden. Die Deutschen zählen auf dem Staatsgebiet heute nur noch 8,39 Prozent der Bevölkerung. Russen, Polen und Juden teilen sich in dem Reste der Minderheitsanteile. Es spricht für die demokratische Grundstimmung des neuen Landes, daß den Minderheiten, also auch und in erster Linie den Deutschen, eine fast vollständige Kultur- und Schulautonomie zugesprochen wurde. Überall, wo eine Mindestzahl von 80 Kindern einer Minderheitsprache nachgewiesen wird, muß für diese eine selbständige Grundschule eingerichtet werden, die ebenso wie die lettische vom Staat unterhalten wird. Soweit höhere Schulen in Frage kommen, die ganz auf die Minderheitsbevölkerung zugeschnitten sind, müssen sie allerdings von den Minderheiten selbst unterhalten werden. Im Kultusministerium der Republik sitzt je ein von den Minderheiten bestimmter, aber vom Staate bezahlter Beamter mit dem Range eines Ministerialdirektors, der als Chef des Bildungswesens die Schulangelegenheiten der Minderheitsvölker, unabhängig von den andern Volksgruppen, regelt und überwacht, wobei selbstverständlich ist, daß auch in den Minderheitschulen das Lettische neben der Grund-

sprache des Minderheitsvolkes gelehrt wird. So hat das deutsche Schulwesen in Lettland sich auch nach den aufgeregten Zeiten des Krieges und der ersten Nachkriegsjahre auf bemerkenswerter Höhe halten können.

Wirtschaftlich herrscht in dem Lande vor allem die Bauernschaft vor. Seit der großen Agrarreform, die nach dem Kriege die Enteignung der großen Liegenschaften brachte, ist eine Neuaufteilung des Landes erfolgt. Es sind fast durchweg kleine Bauernstellen neu geschaffen worden, auf denen hauptsächlich Viehzucht nach dänischem Muster betrieben wird. Auf diesem Gebiet hat man es in Lettland bereits zu einem hohen Grade der Entwicklung gebracht. Die sehr erhebliche Milchproduktion wird dauernd nach dem Fettgehalt kontrolliert, die Milch in den zahlreichen Genossenschaftsmolkereien verarbeitet und die dort gewonnenen Produkte, hauptsächlich die Butter, werden unter staatlicher Kontrolle zur Ausfuhr gebracht. In einem großen staatlichen Kühlhaus in Riga wird die von den Molkereien angelieferte Butter in Einheitsfässern auf ihre Güte kontrolliert, bevor sie dem Export übergeben wird. 85 Prozent der lettischen Butter wird nach Deutschland ausgeführt, während deutsche Industrieerzeugnisse, besonders Milchzucker und Milch, dort drüben sehr beliebt sind. Es ist begreiflich, daß die lettischen Politiker mit lebhafter Sorge auf die Bestrebungen blicken, die in Deutschland die „Erziehungsschule“ zugunsten der deutschen Landwirtschaft wesentlich erhöhen wollen und damit den deutsch-lettischen Warenaustausch gefährden.

Neben der Landwirtschaft beginnt sich auch die lettische Industrie wieder zu regen. Schon die Hauptstadt Riga, die vor dem Kriege ein bedeutender Industriestandort war, dann aber während des Krieges von den abziehenden Russen seiner großen industriellen Anlagen vollständig beraubt wurde, zeigt manche Anzeichen zum industriellen Aufbau. Aber noch ragen rings um den ausgebeulten Hafen die Ruinen früherer Herrlichkeit empor. Fabriken von riesigen Ausmaßen sind ihrer Dächer und ihres Inhalts beraubt. Damit die vorhandenen Maschinen nicht den nachrückenden Deutschen in die Hände fielen, wurden sie von den Russen ebauiert, das heißt auf Wagnwagen geladen und nach Petersburg weitertransportiert. Viele dieser Maschinen wurden unterwegs an der Bahnstrecke abgesetzt und dem Verrotten überlassen. Die Stätten aber, an denen früher Tausende von Arbeitern beschäftigt waren, stehen heute wüst und leer, und nur die Umfassungsmauern der hohen Fabrikgebäude zeugen von verschwundener Pracht.

Noch schlimmer fast sieht es in Libau aus, der einst so blühenden Stadt mit dem großen Kriegshafen. Sie ist heute fast verödet. Von einer Einwohnerzahl von rund 125000 ist sie auf 60000 zurückgegangen. Der Ausgang des Weltkrieges und die neuen Grenzschneidungen haben ihr, wie so mancher andern Stadt, die Lebensader durchgeschnitten und sie ihres Hinterlandes beraubt.

Aber so schwer auch die Kriegsfolgen auf dem Lande lasten, so regt sich doch überall neues Leben und machen sich überall neue Anstöße zu wirtschaftlichem Gelingen geltend. Es ist unverkennbar, daß das lettische Volk, das unter dem Zarenreich sich nur mühsam seine Stellung erkämpfen konnte, starke Energien entwickelt und mit Selbstvertrauen in die Zukunft schreitet.

Franz Klühse

Der Berliner Arzt Dr. med. G.

Schreibt: „Wenn alle Leute Kathweiner tranken, hätte ich - nur halb so viel Patienten...“

Sehr richtig - Herr Doktor!

Der Ruf der Tiefe

Roman von Max Hebelhöf.

Copyright 1927 by Drei-Masken-Verlag AG., München.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XXII.

Keine Gnade.

Zwischen ging es dem künftigen Versuchobjekt des großen Gelehrten Verlatet denkbar gut. Der schöne Wobert war schon in vielen Gefängnissen gewesen, niemals in einem bessern und unter gleich guten Umständen.

Wobert die eisernen Türen der Zellen auch noch so gleichmäßig zuschlagen, mochten die Rufe der Aufseher auch noch so monoton und hier alles eins wie das andre sein, so fühlte er doch sehr wohl, daß er in diesem Bau für längere Zeit der große Held sein würde.

Die Kunde von seinem „Neumut“ war ihm vorausgeeilt; und gleich am ersten Tage hatte er, als er die teils neugierigen, teils höhnisch-verächtlichen Blicke der Mitgefangenen während des gemeinsamen Rundgangs im Heinen, von hohen, unerbittlichen Mauern umschlossenen Hof auf sich hatten fühlte, diese Blicke mit seinen eignen und mit Gesten zurückgeschlagen, die selbst dem Borniertesten zum Bewußtsein bringen mußten, es ganz und gar nicht mit einem von jeder Vernunft verlassenen Schaf zu tun zu haben, sondern mit einem Genossen, der wußte, was er gewollt hatte.

Sehr zufrieden, gleich nach seiner Einbringung dies Wichtigste vollbracht, also das richtige Verhältnis zu seinen Mitgefangenen hergestellt zu haben, ging der schöne Wobert an den zweiten Teil.

Sein Verhalten wurde wirklich beispielhaft. Mit seinem einmüchtigen, immer die Distanz wahren und ein wenig erstaunten Lächeln erklärte er dem Gefängnisdirektor, zu jeder und aller Arbeit bereit zu sein, es aber als eine besondere Vergünstigung zu erachten, wenn man ihm täglich eine kurze Spanne Zeit für die Abfassung eines Tage- oder Befehntisbuchs überlassen wolle; er habe in einem Heftlein einer Zeitung gelesen, in welcher fruchtbringender Weise ein berühmter Gefangener seine Zeit auf diese Weise verbracht habe, und gerade die Lektüre dieses Heftleins habe ihn dazu bestimmt, sich der Bestrafung zu unterziehen.

Der Inspektor und auch der Leiter des Gefängnisses, der „Sap“ am Boulevard Krage, waren humane Männer; sie

hielten beide nicht viel von dem üblichen Tütenleben und dergleichen und waren außerdem wirklich ein wenig neugierig, was dieser junge Mensch nun produzieren werde.

Und somit stand dem Wunsch des schönen Wobert kein Hindernis entgegen, zweimal in der Woche lief in einem anonymen Schreiben Geld für den „Neumütigen“ ein, wie man ihn allgemein nannte.

Er bekam also Zeit und dann eine riesige Schreibmappe, sie war größer als die Platte des kleinen, aufklappbaren Tisches, Papier, Tinte und Feder, und schon am dritten Tage Zigaretten und Zigarren.

Mit dem Schreiben des Tagebuchs war es dem schönen Wobert aber ernster, als man glauben sollte.

Eine gewisse und sehr süße Hochstimmung hatte ihn überkommen, er war voll von dem Interesse, das die öffentliche Meinung seiner „reumütigen“ Tat entgegengebracht hatte, bereitwillig und dem wuchernden Worte traugend, hatte er sich für die Presse photographieren lassen — oh, schöner Wobert! —, und er hatte das für ihn denkbare höchste Glück genossen, sich einige Tage lang als den Mittelpunkt von Paris, und damit der natürlichsten Welt gefühlt zu haben.

Nicht etwa allmählich, sondern überraschend schnell lebte sich der schöne Wobert derart in seine neue Rolle ein, allerdings nicht in diejenige eines Reumütigen, sondern in die Rolle des der menschlichen Gesellschaft selbst in deren madtvollsten Bezirken Ueberlegenen — Gefängnis, wo war dein Stachel, neun Monate, wo euer Sieg!

Wir wissen, welch phantastischer Mensch der schöne Wobert war; niemand also wird es wundern, wenn er nicht nur auf den Gedanken kam, langweiliger Arbeit zu entgehen, sondern seiner ihm so offenkundigen Ueberlegenheit auch schriftlich Ausdruck zu verleihen.

Doch hierfür waren noch andre Ueberlegungen ausschlaggebend. Der schöne Wobert erinnerte sich daran, welch guter Schüler er gewesen war, mit welchem Geißhunger er Notprotokolle und die so spannenden Schauerromane zu fünfzehn Sous verschlungen hatte, wenn es galt, auf die in den Nationen streichende Mutter zu warten, auf die „Yolande-la-guerite“, die Yolante vom Schilderhaus.

Noch besser erinnerte er sich der philosophischen und, wie man so etwas leichtsin zu sagen pflegt, „anarchistischen“ Neugierungen und Maximen seiner ersten Lehrmeister auf diesem Gebiet, zwei von ihnen, der eine ein früherer Hauptmann der Garde des Jaren, hatten sie in die Tat überlebt und waren zu „Kollier-Schauffeuren“ geworden...

Schließlich aber war der schöne Wobert nicht von Grund und Tugend auf umsonst ein „afranchi“, ein aller gesellschaftlichen Schranken „Entfesselter“; ein solcher alle Gesellschaft Negierender wird immer den Drang in sich verspüren, sich dieser vermeinten Gesellschaft nach Möglichkeit fundzugeben.

Und so setzte er sich hin, ließ sich vom weißen Papier hypnotisieren, schrieb hier und da einige Zeilen, stieß nachdenkliche Rauchwolken in die Luft, nachdenkliche und iporjame Wolken, da ihm nur zehn Zigaretten pro Tag zugewilligt waren, und war eigentlich reiflos zufrieden.

An die Rouque dachte er weniger und weniger; immer nebelhafter wurde ihm jene Szene am frühen Morgen draußen in den Wällen von Paris, immer mehr verhallte jener furchtbare Schrei, den er während der Tage des Gehektmerdens so oft gehört, dem er mit so inniger Verdringung gelauscht, und der seine Spannkraft so elastisch erhalten hatte.

Eines Vormittags aber, eines, wie man hier sagen darf, für Wobert wiederum schönen Vormittags wurde ihm leicht unwohl, er wußte nicht, warum.

Er ängelte, und er hatte die Genugtuung, daß schon eine halbe Stunde später nicht nur ein Arzt, sondern dieser und eine Art von Gehilfe zugegen war, ein Individuum übrigens, das dem schönen Wobert Abscheu und Widerwillen einflößte, derart vermahlost sah dieser alte Bursche aus.

Um so besser gefiel ihm der Arzt; es war siederlich ein sehr herberberber Arzt, vielleicht war es sogar ein richtiger Gelehrter, komisch genug sah er hierzu mit seinem altmodischen Gehrock, seinen gefüllten Manschetten und dem vieredigen, funkelnden Monatel schon aus.

Die Zufriedenheit wurde gesteigert durch die Langwierigkeit und die Sorgfalt, mit denen der Arzt seine Untersuchung ausführte; er begnügte sich nicht mit der herausgestreckten Zunge oder dem Puls, sondern alles wurde untersucht, ja der Arzt stellte ihm eine Reihe merkwürdiger Fragen, ließ ihn Worte rasch hintereinander wiederholen, und zum Schluß las er sogar in den wenigen, beschriebenen Seiten des Tage- oder Befehntisbuchs, um dann mit anerkennendem Gebrum wieder zu verschwinden, und dieses alte, verwohnte Subjekt hinter ihm her. Wobert war erregt, er hatte seinen ersten Fehler gefunden...

Nach zwei Stunden etwa lachte der schöne Wobert aber schon über diesen Besuch, die beiden Burschen waren doch recht nützlich gewesen, und mehr und mehr kam ihm dies ganze Untermezzo als eine Farce vor, als ein vollkommener Sumbog, und jene zwei phantastischen Gestalten als bewußte oder unbewußte Schwindler.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

Motorrad fährt in Reichsbannergruppe

Berlin, 30. September. Auf der Chaussee Berlin-Mahlow fuhr am Sonntagabend ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in eine Gruppe heimkehrender Reichsbannerleute. Der Motorradfahrer und ein Reichsbannermann wurden schwer, die Begleiterin des Fahrers und zwei Reichsbannerleute leicht verletzt. Der verletzte Reichsbannermann Paul Leuchter aus der Stalcker Straße 74 in Berlin erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Er wurde sofort in das Lankwitzer Krankenhaus geschafft, wo er noch am Sonntagabend einer Operation unterzogen werden mußte. Die Schuld an dem Unfall trifft den Motorradfahrer, der in einem wahnwitzigen Tempo dahinfuhr. —

Schwerer Kraftwagenunfall

Neumünster, 30. September. Gestern früh stießen an der Wasseler Brücke zwei Kraftwagen aus Kiel und aus Neumünster zusammen. Der eine Wagen überschlug sich, während der andre gegen einen Baum geschleudert und zertrümmert wurde.

Fünf Insassen wurden, zum Teil schwer verletzt, dem Krankenhaus in Neumünster zugeführt. —

Vorbereitung für Zepplins Polarfahrt

Zu Friedrichshafen, 30. September. Zur Vorbereitung der Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ sind in Friedrichshafen verschiedene Ausschüsse zusammengetreten. Einer vorbereitenden Sitzung am Sonnabend unter Vorsitz des Professors Wegener von der Handelshochschule Berlin, folgten am Sonntag Sitzungen des Technischen Ausschusses unter Vorsitz von Doktor Weitz in Berlin, des Ausrüstungsausschusses unter Vorsitz von Dr. Villinger (Freiburg), des Funktelegraphischen Ausschusses unter Vorsitz von Prof. Walter Bungs, des Navigationsausschusses unter Vorsitz von Dr. Koppe (Berlin), der Geographischen und Ozeanographischen Ausschüsse unter Vorsitz von Geheimrat Penck (Berlin) und Prof. Defant (Berlin), des Geologischen Ausschusses unter Vorsitz von Prof. Dr. Ranssen und des Meteorologischen Ausschusses unter Vorsitz von Prof. Dr. Weidmann (Leipzig).

Am heutigen Montag vormittag um 10 Uhr begann die Vollziehung im Kurgartenhotel, an der außer Ranssen auch Dr. Edener teilnehmen wird. Wie verlautet, werden an der Polarfahrt 35 Mann Besatzung und 18 Gelährte teilnehmen, darunter Prof. Dr. Ranssen, Prof. Sberdrup (Oslo), Prof. Weidmann (Leipzig), Generalleutnant Walter Bruns, Dr. Villinger (Freiburg), ferner ein Amerikaner und ein oder zwei Russen. —

Liebesdrama in München

München, 30. September. Am Sonntag nachmittag wurde in einer Wohnung in der Hellstraße ein furchtbares Eifersuchtsdrama aufgeführt, das sich Sonnabend in den späten Abendstunden ereignet hat.

Der 56 Jahre alte Maler Eisele, ein Witwer, erschlug mit einem Beile seine 26jährige Haushälterin und vergiftete sich dann selbst durch Gas. Die beiden waren noch am Abend zusammen auf der Ebereschmiede gewesen, wo sie sich aber im Gedränge plötzlich verloren. Eisele glaubte, das Mädchen sei ihm mit einem andern durchgegangen und suchte sie den ganzen Abend auf der Schmiede. Als er spät abends mittenbrannt nach Hause kam und das Mädchen in der Schlafkammer fand, holte er ein Beil aus der Küche und zertrümmerte ihr im Schlaf die Schädelkappe. Er schloß dann das Zimmer ab, schrieb in der Küche ein paar Zeilen, in denen er sich als den Mörder bezeichnete, und brach den Gaszahn auf. —

Mord in der Schule

In dem Dorfe Auerbach (Oberpfalz) feuerte am Sonnabend vormittag der Hilfslehrer Joseph Bauer im Schulzimmer der zweiten Mädchenklasse auf die Hilfslehrerin Marie Wetterl nach kurzem Wortwechsel mehrere Revolvergeschosse ab. Eine Kugel drang der Lehrerin in den Kopf. Hierauf schoß Bauer sich in die Schläfe.

Die Lehrerin erlag nach 20 Minuten ihrer Verletzung. Bauer wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Tat ist nicht bekannt. —

Es war Brandstiftung

Friedland, 30. September. Die Untersuchungen der Kriminalbeamten über die Entziehungsurache der Brandkatastrophe in Schwidchenberg, wo am 23. September 51 Gebäude mit wertvollem Inhalt im Gesamtwerth von 1 1/4 Millionen Mark vernichtet wurden, haben ergeben, daß Brandstiftung vorliegt. Man ist den Tätern bereits auf der Spur. Ein Einwohner hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß er plötzlich verschwand. Er wurde in einem Versteck von Kriminalbeamten aufgefunden. Der verdächtige Mann ist der Oberstaatsanwaltschaft zur Vernehmung vorgeführt worden. —

Erdbeben auf Hawaii

Zu London, 30. September. Nach Meldungen aus Hilo auf Hawaii hat ein Erdbeben am Sonntag früh um 7.10 Uhr die ganze Stadt erschütteret. Eine der Hauptstraßen brach an einer Stelle auseinander. Das Observatorium in Hilo verzeichnete in den letzten 24 Stunden nicht weniger als 50 Erderschütterungen. Zwei Krater auf Hawaii werfen glühende Lava aus. —

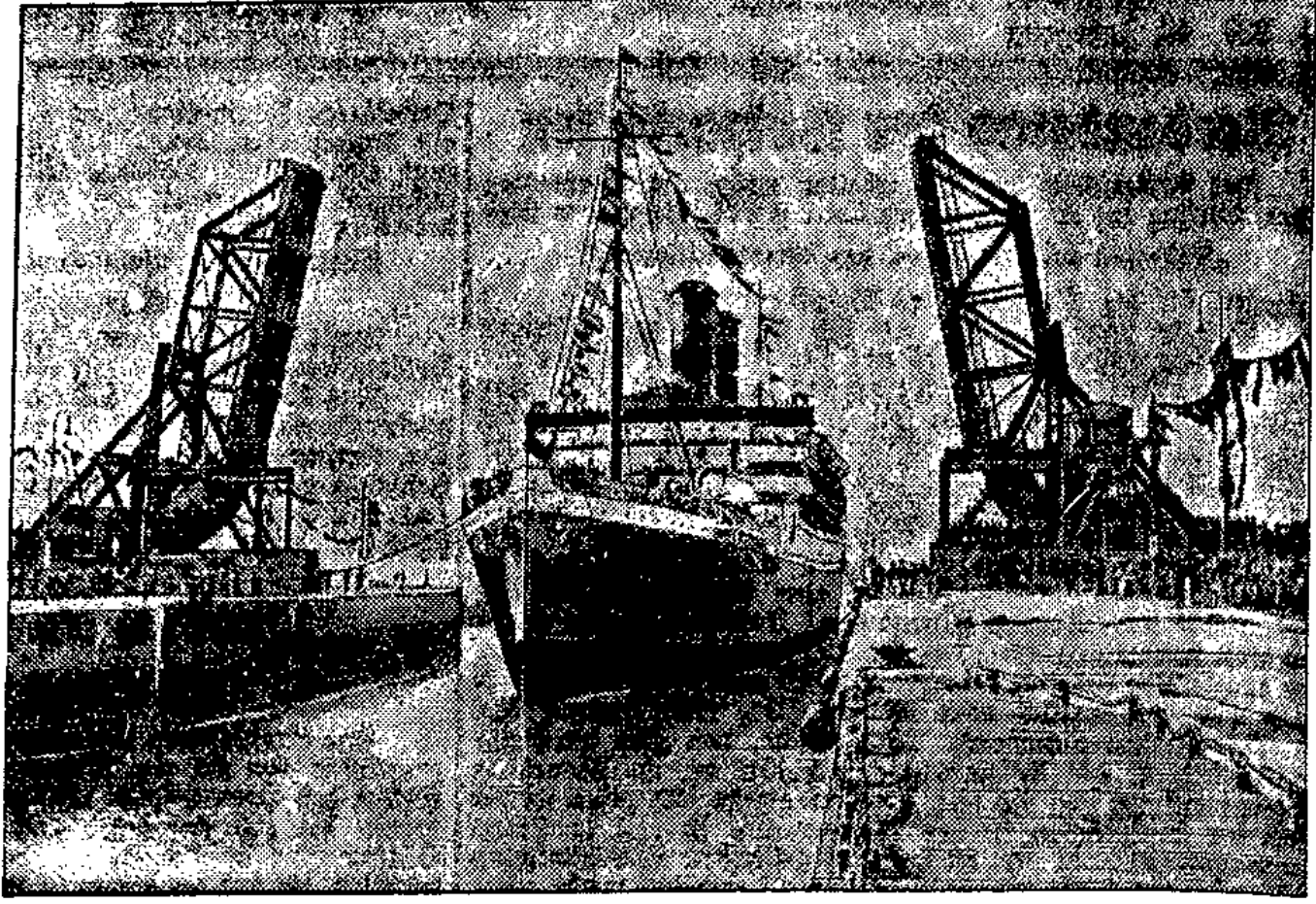
Schwere Flugzeugunfälle

Zu New York, 30. September. In Kane (Pensylvanien) stürzte aus noch unbekannter Ursache ein Flugzeug ab. Der Führer und die drei Fluggäste wurden getötet.

In Miami Flido (New York) stürzte der deutsche Flieger Paul Winerzmeher ab. Er wollte mit einem Fallschirm abspringen, der Schirm öffnete sich jedoch nicht. Der Flieger war auf der Stelle tot. —

Die größte Schleuse Englands eingeweiht

In Tilbury Docks im Londoner Hafen wurde die größte Schleuse Englands feierlich dem Verkehr übergeben. Die „Neue Schleuse“ liegt an der breitesten Stelle der Themse, ihre Länge beträgt etwa 300 Meter, ihre Breite 88 Meter, die Tiefe 14 Meter. Die Baukosten der Neufestung, die den größten Ozeandampfern Durchlaß gewährt, betragen 40 Millionen Mark. — Unser Bild zeigt den Augenblick, in dem die „Neue Schleuse“ durch Einfahrt des Ozeandampfers Cronstah eröffnet wird. —



Die Sturmschäden auf den Bahama-Inseln

London, 30. September. Von den schweren Wirbelstürmen im westindischen Inselgebiet ist nach den bisherigen Feststellungen Nassau auf den Bahama-Inseln am schwersten betroffen worden. Eine Anzahl von kleineren Schiffen ist gesunken. Kein einziges Haus ist heilgeblieben. Fast alle Drahtleitungen sind zerstört worden. Der dänische Dampfer Prins 3. März Montag mit 10 Reisenden und 23 Mann Besatzung an Bord wurde von der Verankerung im Hafen losgerissen und gegen die Felsen geworfen. Sämtliche Insassen konnten jedoch gerettet werden. Ein amerikanischer Dampfer ist auf Grund gelaufen und hat dringende SOS-Rufe ausgesandt. Der Dampfer Standia ist gleichfalls auf Grund gelaufen und hat Hilfe angefordert. Zwei weitere amerikanische Dampfer und ein britisches Schiff wurden schwer beschädigt.

In Nassau wurden, wie jetzt feststeht, acht Personen getötet und vierzehn verletzt. —

Miami vom Orkan verschont geblieben

Zu New York, 30. September. Der von den Bahamas kommende Orkan hat Miami fast völlig verschont. Er zieht in Richtung auf Keywest an der Ostküste Floridas entlang. Es wird befürchtet, daß verschiedene Schiffe, die sich in der Sturmzone befanden, untergegangen sind. —

Ein Straßenbahnwagen gestohlen

Zu New York, 30. September. Aus Philadelphia wird über einen nicht alltäglichen Diebstahl berichtet.

Ein junger Mann erklomm, während die Schaffner frühstückte, einen Straßenbahnwagen und fuhr mit dem Wagen davon. In rasendem Tempo ging es von der Endstation in die Stadt hinein. Inzwischen war die Polizei benachrichtigt worden, die mehrere Streifen auf Motorrädern ausjagte, um den Dieb einzufangen. Erst nach einer wilden Jagd durch ganz Philadelphia hindurch konnte der Wagen angehalten und der Dieb festgenommen werden.

Bei der Vernehmung erklärte er, daß es schon immer sein jehulicher Wunsch gewesen sei, mit einem Straßenbahnwagen ganz allein durch die Stadt rasen zu können. Abgesehen von einigen kleinen Zwischenfällen verlief die Fahrt glücklicherweise glatt. —

Fach. Von einer Münchner Losverkaufsstelle war einem Justizobersekretär ein Los der Münchner Tierpark-Lotterie zugesandt worden. Der Empfänger beachtete die Zusendung nicht und zahlte auch trotz wiederholter Mahnungen nicht. Bei der jüngsten Ziehung fiel nun gerade auf dieses Los der Hauptgewinn von 10 000 Mark, der nun nicht zur Auszahlung kommt. —

Mit dem Motorrad die Treppe hinunter. Am Sonnabend vormittag ereignete sich in Charlottenburg ein eigenartiger Motorradunfall. Als der Lehrer Fritz Grigat auf seinem Motorrad mit Reitwagen den Kaiserdamm entlangfuhr, mußte er plötzlich vor einem andern Fahrzeug scharf ausweichen. Das Rad fauchte direkt auf den östlichen Eingang des Untergumbahnhofes Kaiserdamm zu und fuhr in voller Fahrt die Treppe hinunter. Erst an der Sperre konnte das Motorrad angehalten werden. Verletzt wurde bei diesem eigenartigen Unfall niemand. —

Zusammenstoß französischer Torpedoboote. In der Nähe des Hafens von Toulon stießen in der Nacht zum Sonntag zwei französische Torpedoboote beim Manövrieren zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt, sie konnten jedoch noch in eigener Kraft den Hafen erreichen. —

Kostrafe des Flugzeugs Land der Sowjets. Die Marineinfanterie in Bremerhaven ging am Sonntag nachmittag gegen 4.45 Uhr Rotlichtsignale des Sowjetflugzeugs Land der Sowjets auf. Anfanglich nahm man an, daß das Flugzeug auf hoher See niedergegangen sei. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Piloten sich im Nebel verirrt hatten und die Rotlichtsignale irrtümlicherweise abgegeben worden waren. Das Flugzeug ist am Sonntagabend in Sinesa gelandet. —

Flucht aus der Fremdenlegion. In Bord des deutschen Dampfers Zersbel sind in der englischen Hafenstadt Liverpool vier Deserteure der französischen Fremdenlegion aus Tunis eingetroffen, darunter zwei Deutsche. Die Flüchtlinge werden an Bord des Dampfers Henry Mügens nach Hamburg befördert werden.

Zugunglück in Holland. Zu der Nacht zum Sonntag fuhr bei Hoorn in Nordholland die Lokomotive eines Güterzuges auf ein lazes Gleis und sprang schließlich aus den Schienen, so daß zehn Wagen mit zum Entgleisen gebracht wurden. Der Zugführer wurde auf der Stelle getötet. —

Schneefälle in Griechenland. Im Nordwesten von Griechenland sind seit Sonnabend starke Schneefälle zu verzeichnen. Das ganze nordwestliche Gebiet ist von einer dicken Schneedecke überlagert. Gleichzeitig sind starke Winde eingetreten, so daß ein großer Teil der Wege für den Verkehr lahmgelegt ist. Eine ähnliche Kälteperiode im September war in Griechenland seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen. —

Drei Frauen verbrannt. In der Nähe des Ortes Vorauhshridge in der englischen Grafschaft Dorsetshire verbrannten bei einer Autoexplosion drei Frauen. Zwei Frauen erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Hospital eingeliefert werden. —

Bergwerkunglück in Amerika. In einem Kohlenbergwerk bei Fort Smith in Arkansas ereignete sich eine Schlagwettersexplosion. Sieben Mann der Belegschaft waren sofort tot. —

Unfall bei einem Automobilrennen. Aus Budapest wird gemeldet: Bei dem Automobilrennen am Schwabenberg bei Budapest ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Rennfahrer Alan Szenash fuhr mit seinem Wagen in die Zuschauermenge hinein. Ein 13jähriger Schüler erlitt einen Schädelbruch. Vier Personen wurden schwer und sechs leichter verletzt. Szenash selbst blieb unverletzt. Ein anderer Rennfahrer stürzte von seinem Motorrad und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. —

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Maritime Luftmassen haben sich von Westen her über den größten Teil Deutschlands ausgebreitet, nur der Südosten des Reiches ist noch von kontinentaler Luft überdeckt. Im Bereich der maritimen Luftströmung, die schon von der Höhe der Mittelgebirgskette ab als Westwind zu beobachten ist, während in Bodennähe Südwest weht, ist Bewölkung aufgetreten, die sich an der Küste bis zu regnerischem Gemöhl verdrängt. Die Temperaturen liegen heute im Flachland wesentlich höher als vor 24 Stunden. Schon um 8 Uhr früh konnten 16 Grad Wärme beobachtet werden, und um 10 Uhr war das Thermometer in Magdeburg schon bis auf 20 Grad angestiegen. Auf dem Broden herrschten um 8 Uhr früh 9 Grad Wärme. Die allgemeine Wetterlage, die durch hohen Luftdruck im Südosten Europas und tiefen Luftdruck im Norden gekennzeichnet ist, erfährt wohl noch keine durchgreifende Veränderung, wenn auch von Westen herankommende Störungen geringen Umfangs vorübergehend eine Wetterverschlechterung bis zu leichten Niederschlägen herbeiführen können. Die Temperaturen werden auf der Rückseite der heute über Frankreich und England liegenden Störungen einen Rückgang erfahren, da sich kühlere maritime Luftmassen wahrscheinlich bis in das deutsche Binnenland ausbreiten werden.

Voraussichtliche Witterung am Dienstag: Meist mäßiges Wetter mit Niederschlagsneigung, Temperatur später sinkend.

Am Mittwoch Wetterlage noch sehr unsicher. —

B Versäumen Sie bitte nicht, die **BRENNABOR-SONDERSCHAU** auf dem Ausstellungsgelände (Millag-See) zu besuchen, auf der Sie sämtliche modernen Typen der Brennabor-Motorwagen vertreten finden. Vom 20.-30. Sept. einschl. / täglich von 10-21 Uhr geöffnet von 16-19 Uhr KONZERT **EINTRITT FREI!** von 16-19 Uhr KONZERT **BRENNABOR-HANDELS-GESELLSCHAFT m. b. H.** Automobil-Verkaufsstelle. Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3 Tel. 7502

Verlängert wegen des unerwartet starken Andranges bis **Mittwoch, 2. Oktober** einschl. **BRENNABOR-HANDELS-GESELLSCHAFT m. b. H.** Automobil-Verkaufsstelle. Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3 Tel. 7502

Delsardinen Dose 50 Pf.

la. Dose 60 Pf.

Marinaden delikate im Geschmack!

Bratheringe delikate feine Qualität . . . 1/2-Liter-Dose 69 Pf.

Hering in Gelee feine Qualität . . . 1/2-Liter-Dose 78 Pf.

Rollmöps 1/2-Liter-Dose 78 Pf.

Bismarckheringe . . . 1/2-Liter-Dose 78 Pf.

Sardinen 1/2-Liter-Dose 78 Pf.

Gurken feinste gewürzige neue Salzillgurken Stück 6 Pf.

3 Stück 15 Pf.

Molkereibutter allerfeinste dänische Molkereibutter . Pfund 225 Pf.

Eier feine frische Altmärker Stück 15 Pf. 10 Stück 145 Pf.

Käse Edamer Käse 40% Pfund 110 Pf.

Ziffter Vollfettkäse mit Rinde . . . Pfund 130 Pf.

Ziffter Vollfettkäse ohne Rinde . . . Pfund 140 Pf.

Limburger Käse Pfund 58 Pf.

Schmalz feinstes amerikanisches Pure Lard . Pfund 69 Pf.

feinstes Berliner Bratenschmalz . . Pfund 80 Pf.

Waren-Verein

G. m. b. H.

Feine Braunschweigische Spargelkonferben

Die ersten Sendungen Braunschweigische Spargel-Konferben 1929er Ernte in hochfeinster Qualität sind eingetroffen:

	1/4 Dose	1/2 Dose	3/4 Dose
Stangen-Spargel extra stark, 20/24er . . .	3.20	1.65	—
„ „ jebr stark, 28/30er . . .	3.10	1.60	—
„ „ stark, 34/38er . . .	3.00	1.55	—
„ „ mittelstark, 40/45er . . .	2.80	1.45	—
„ „ 50/60er . . .	2.60	1.35	—
„ „ dünn, ca. 70er . . .	2.20	1.15	—
Brech-Spargel extra stark	—	1.55	0.85
„ „ stark	—	2.80	1.45
„ „ mittelstark	—	2.60	1.35
„ „ dünn	—	1.10	0.65
Brech-Spargel ohne Köpfe	—	1.20	1.70
Spargel-Abchnitte	—	—	0.95

Waren-Verein G. m. b. H.

Spottbillig kaufen Sie

Maßanzüge wenig getragen, sowie Smoking, Mantel u. Sojen, mod. Muster, la. Qualit., in gr. Auswahl bei 2410

S. Glücksmann
Georgenplatz 2
Ecke Barock.

Möbel

Wir haben lauten ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Besichtigung Lieferung m. eigenem Auto überall hin
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus

Kaufe Hähnchen alle Farben gelbe Nr. 6, gelbbunte, 6. Meyer
Marshallstr. 12a, ab 9 Uhr
Röhren u. Glanz am Lager
Donnerstag geschlossen

Elektrische Wasch-Maschinen

Miele - Schaeede - Krauß

R. OSTERROTH

Gegründet 1892 - Lüneburger Straße 21 - Fernruf 25130
Größtes Spezialgeschäft Katalog unverbindlich!

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unerschöpfliche Feinverfeinerungsmittel „Sens“, Stärke B. befreit. Keine Gefahr. Preis Mk. 2.76. Nur zu haben bei: Drogerie W. Dowlitz, am Haselbühlweg; Köhler-Johann-Drogerie, D. Sens, Staatsb. Bürgerplatz Nr. 2.

Reichshammer-Kameraden Augen auf!

Federbetten

Klassen 2,75, Bettstock 2,50
vollständ. Federbett 29,50
und bessere.

Teilzahlung gestattet

Max Eckstein jun.

Königsplatzstraße 5 a.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß wir die

Bäckerei und Konditorei

von Herrn E. Steffens, Haselbühlweg 1, mit dem heutigen Tage käuflich übernommen haben. Wir werden jederzeit bestrebt sein, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern und bitten darum, das unsrer Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Otto Dornow u. Frau Dora
geb. Dornburg.

Pfand-Versteigerung

Freitag den 4. Oktober 1929, 14 Uhr,

der Pfänder

aus dem Einlieferungsmonat 16.-31. Mai 1929 (Verfallmonat 16. bis 31. Juli 1929) Erneuerungen nur bis 3. Oktober 1929, 18 Uhr

Leihhaus Koch

Kellerstraße 2 Fernsprecher 1907

Allgem. Konsum-Verein für Osterburg und Umgegend, E. G. m. b. H.

Die Markenabnahme findet am Dienstag den 1. Oktober, nachmittags von 2 bis 7 Uhr, im Kontor statt.

Am Mittwoch den 2. Oktober bleibt die Verteilungsstelle wegen Inventur geschlossen

Der Vorstand.

Küchenzettel

für die Woche vom 30. Septbr. bis 6. Okt. Vorauskabt werden täglich 150 Portionen.

Dienstag: Biringsstößl mit Fleisch.

Mittwoch: Reissuppe mit Fleisch.

Donnerstag: Mohrrüben mit Fleisch.

Freitag: Erbsensuppe mit Speck.

Sonnabend: Graupensuppe mit Fleisch.

Sonntag: Brautwürstchen.

U r g, den 28. September 1929.

Notgemeinschaft Burg.

Zichung 5.-7. Oktober

Dresdener Zeitung

Geld-Lotterie

5464 Bargewinne = Mk.

160 000

50 000

30 000

20 000

Hauptgewinne

Lose Mk. 100 u. Liste

3 = 40 extra

bei Abnahme 1 Lose

mind. 1 Gew. u. Antert

empf. und vers. auch unter

Nachnahme

EMIL STILLER Bankhaus

Hamburg 5 Holzdamm 39

Postcheck 20016

Kaufen Sie nicht eher

Gänsefedern

bevor Sie diese bei mir

angehen. Schneeweisse

Halbdunen 5,50, die

besten 6,75.

Lösche, Rathenauer Straße 103,

Unte 3. Hofstelle

Sieversstraße.

2 vollständige präparierte

Wasserketten m. roten

Yuleit 3 48 Mk. auch

einzelne zu verkaufen

Goethestr. 37

parterre.

Schuh Friseur

für Herren Mk. 8,00

für Damen Mk. 6,00

für Kinder Mk. 2,00

Rosenbaum

Breiter Weg 73/74.

1 Treppe

neben Kortes Bierhall.

Aus Ihrem

Stoff

erfuge nach

neuesten Modellen für

29.-

entschl. sämtl. haltbar. Futterzul. mod.

Anzug

oder Mantel

ll. Verarbeit 87.-

Aus unseren

Qualitäts-

Stoffen

m. unersetzl. guten Zutaten

für Mark

75.-88.-95.-105.-

Roßhaar-Verarbeit. tadellos. Sitzgarant.

Schw. Kammg.-Nosen nach Maß 18.-

Rosenbaum

Breiter Weg 73/74.

neb. Kortes Bierhall

Anzüge

wenig getragen!

Stadtt. Brack. Smoßg.

Gefränd. Spätzl. und

Gutmann-Strümpfe aus

la. Stoffen f. Spandeb.

arbeit. Teit fast neu

in verarbeit. Größen u.

Weit. a. Mantel. Sojen

u. w. sehr billig!

Ch. Horowitz,

Gustav-Adolf-Str. 37, I

Kaufe jeden Vollen

Hähne

alle Farben

gelbe 6 Pf.

heubunte 6 Pf.

Elmer, Zeßingstr. 26

Anzüge, Herbst- u. Winter-Mantel

im Abonnement ge-

tragen in schöner

Auswahl, nur die

allerbesten

Qualitäten.

J. Büscher

Breiter Weg 189/190 I

gegenüber Steinfr.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

(Berlin Wellenlänge 418 Mtr.)

Dienstag, 1. Okt. 13.50: Bildfunk: Aus Brafflen. • 15.20:

Intendant Dr. Fleck: Einführung in die Jugendkunde. • 15.45:

Prof. Pandit Lersch: Einführung in die Jugendkunde. • 15.45:

Prof. Pandit Lersch: Einführung in die Jugendkunde. • 15.45:

Prof. Pandit Lersch: Einführung in die Jugendkunde. • 15.45:

Prof. Pandit Lersch: Einführung in die Jugendkunde. • 15.45:

Was die Geschäftswelt wissen muß!



Nicht jede Buchdruckerei bringt es fertig,

neuzeitliche Drucksachen herzustellen, denn das bedingt kostspielige Anschaffung neuzeitlichen Schrift- und Schmuckmaterials sowie neuzeitlicher Maschinen und vor allem ein geschultes Personal. Alle diese Voraussetzungen sind bei uns gegeben!

Unsere Druckerarbeiten

sind so, wie sie sich der anspruchsvolle Geschäftsmann wünscht: vornehm, gediegen, werbekräftig. Wir bitten Interessenten um ihren Besuch

W. Pfannkuch & Co.

Gr. Münzstraße 3 / Fernspr. Amt Norden 23861-65

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Universitäts-Bibliothek

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. Verantwortlich: A. Metternich, Magdeburg, im Internat...
Verleger: Ernst und Verlag W. Haunisch & Co., Magdeburg, Bernstr. Amt Norden 238/1-238/5.
Kaufpreis (ab 14 Uhr) 20 Pf. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: D. natl. 2,30, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf.
Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 15, auswärts 15 Pf.
Sammlungen: 100 u. 200 Exemplare 2 Pf., Restkl. 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 15, auswärts 15 Pf., Abholer 15 Pf., Abholer 15 Pf.
Verleihen, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 100 %
Ausschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Nach-
schriftlich unerbittlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfach 122 Magdeburg W. Haunisch & Co., Magdeburg.

Nr. 229 Mittwoch, den 1. Oktober 1930 41. Jahrgang

„Unpolitische“ Reichswehr

Auch wenn man sich vor Verallgemeinerungen hütet, muß man schon sagen, daß das Bild, das der Leipziger Hochverratsprozeß von dem Geisteszustand im Offizierskorps der Reichswehr enthüllt hat, höchst bedrohlich ist. Und es ist sicherlich keine Übertreibung, wenn man feststellt, daß die jüngere Offiziersgeneration unserer Wehrmacht mit rechtsradikalen Anschauungen gründlich verseucht ist. Es mag wohl sein, daß die älteren und höhern Offiziere, mindestens vom Major, vielleicht auch vom Hauptmann aufwärts, wesentlich reifer sind und vernünftiger urteilen als jener Nachwuchs an Leutnanten und Oberleutnanten, der den Weltkrieg im Anabener und das alte Regime überhaupt nicht mit politischem Bewußtsein erlebt hat. Jedenfalls zeigt das Auftreten nicht nur der Angeklagten, sondern auch vieler Offizierszeugen, daß die „unpolitische“ Reichswehr in Wirklichkeit auf dem besten Wege ist, ein politisches Instrument der äußersten Reaktion zu werden. Noch bemühen sich die Führer der Wehrmacht dieser verhängnisvollen Entwicklung Widerstand zu leisten. Wir haben oft an Maßnahmen und Anschauungen des Reichswehrministers Groener und seiner engern Mitarbeiter Kritik üben müssen. Um so freimütiger wollen wir anerkennen, daß die Leitung der Reichswehr in dem Falle, der in Leipzig verhandelt wird, korrekt und sogar energisch durchgegriffen hat. Ueberhaupt scheint es, daß die ältere Offiziersgeneration ehrlich auf dem Boden der Verfassung steht, wobei es freilich auch manche bedenklichen Ausnahmen geben dürfte, wie es die Geistesverfassung des Ulmer Regimentskommandeurs, Oberst Weck, blickartig enthüllt hat.

Indessen hat der Leipziger Prozeß den Fehlschlag jenes Systems aufgedeckt, das in dem Schlagwort der „Entpolitisierung der Reichswehr“ seinen Ausdruck fand. Als Gehälter nach dem Kapp-Putsch Reichswehrminister wurde und diese programmatische Parole ausgab, wurde sofort von sozialdemokratischer Seite der Besichtigung Ausdruck gegeben, daß diese „Entpolitisierung“ praktisch auf eine Entrepublikanisierung der Reichswehr hinauslaufen würde. Zahlreiche Vorformeln sind schon in den ersten Jahren diesen Besichtigung begründet erschienen. Aber immer wieder wurde uns versichert, daß die Erziehung der Reichswehr zu einem zuverlässigen, verfassungstreuen Machtinstrument des Staates eine Aufgabe auf lange Sicht sei, die Jahre in Anspruch nehmen würde. Es sei gern anerkannt, daß die Reichswehr in der kritischen Periode von 1923, sowohl in München wie in Kitzingen, rechtsradikalen Putschversuchen mit der Waffe entgegengetreten ist. Seitdem scheinen auch die meisten oberen und mittleren Führer der Wehrmacht erkannt zu haben, daß die republikanische Staatsform die einzig mögliche ist, und daß Deutschland als Republik und dank der Verständigungspolitik wieder eine ansehnliche Machtstellung in der Welt erlangt hat.

Auf den Offiziersnachwuchs aber hat die Entpolitisierung verheerende Folgen gehabt. Es fehlt ihm offenbar selbst das Mindestmaß an politischen Kenntnissen, das man bei jedem erwachsenen Deutschen voraussetzen möchte. Der staatsbürgerliche Unterricht in der Reichswehroffizierschule in Dresden muß entweder unglaublich oberflächlich sein oder ausgesprochen einseitig reaktionär. Die Reden der drei Angeklagten in Leipzig und auch mancher Zeugen sind von einer geradezu erschreckenden Einfältigkeit. Die Welt unterscheidet sich für sie zwischen „nationalen“ Parteien und Verbänden und — den andern. Was wissen die Schäferinger, Luden, Winger usw. von der Sozialdemokratie? Höchstens, daß sie „international“ ist, also nach ihrer Logik, das Gegenteil von „national“. Außerdem ist sie „marxistisch“. Was sich die Zungen unter Marxismus vorstellen, das mögen die Götter wissen, nachdem es das Gericht leider unterlassen hat, sie danach zu fragen und ihnen somit eine fürchterliche Blamage erspart hat. Die Reichswehr, so denken sie in ihrer primitiven Logik, ist dazu da, im Notfall Krieg zu führen. Folglich müssen alle, die für eine Friedens- und Verständigungspolitik eintreten, „pazifistisch“ sein, also Feinde der Wehrmacht.

Daß der Internationalismus durchaus nicht im Gegensatz steht zum Nationalgefühl, daß der Pazifismus keineswegs identisch ist mit Wehrmachtsfeindlichkeit, daß die Verständigungspolitik in Wirklichkeit weit mehr den Interessen des Vaterlandes entspricht als eine Politik der Revanche, daß der Marxismus eine wissenschaftliche Lehre ist, die auf wirtschaftlicher Grundlage beruht — woher sollen das die jungen Offiziere wissen? Sie sind ja „entpolitisiert“, es ist ihnen

Brüning empfängt Dienstag abend die Parteiführer Beginn der Verhandlungen

Die Pläne der Regierung - Zum Bleiben entschlossen?

Berlin, 30. September. Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Parteiführern werden am Dienstagabend beginnen. Die Reichsregierung beabsichtigt, außer dem Führer der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, später unter andern einen Vertreter der Nationalsozialistischen Partei zu empfangen. Der Empfang des nationalsozialistischen Vertreters, der wahrscheinlich der ehemalige Putschist und thüringische Innenminister Dr. Frick sein wird, ist auf die Förderung des Ministers für die besetzten Gebiete Dr. Treveranus und des Reichsernährungsministers Schiele zurückzuführen. Eine praktisch politische Bedeutung für die künftige politische Konstellation nicht man entgegen den anfänglichen Erwartungen dem Empfang der Nationalsozialisten in Regierungskreisen nicht zu. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Regierung entschlossen ist, im gegebenen Fall ohne das Parlament zu regieren. Sie wird jedoch versuchen, alle parlamentarischen Möglichkeiten

zur Annahme ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms und ihrer sonstigen Pläne auszunutzen. Das Regierungsprogramm wird am Dienstagnachmittag gegen 17 Uhr im Rahmen einer Pressebesprechung der Defizitlichkeit übergeben. Der Reichsfizantler wird noch im Laufe des heutigen Vormittags dem Reichspräsidenten, der sich wieder in Berlin befindet, Vortrag halten. Gehaltskürzung um sechs Prozent Das Reichskabinett hat noch am Montagabend seinen Beschluß auf Umwandlung des Gehaltens der Beamten von 2 1/2 Prozent in eine Reichshilfe von 3 Prozent umgestoßen. Es hat stattdessen eine generelle Gehaltskürzung für alle Beamten in Höhe von 6 Prozent beschlossen. Ein Antrag auf Kürzung von 10 Prozent wurde abgelehnt.

Die Hauszinssteuer gehört dem Wohnungsbau! Die Bauarbeiter klagen an! Wohnungseld bei Massenarbeitslosigkeit der Bauarbeiter

Im großen Saal des Volksbildungsheims in Berlin, am Montag, 30. September, begann am Montag der Bundestag des Deutschen Baugewerks. Die Bruderorganisationen aus England, Ungarn, Rumänien, Österreich, der Tschechoslowakei, Dänemark, Schweden, Finnland, Holland und Belgien haben teilgenommen. Von andern ausländischen Organisationen wurden Telegramme vorgetragen. Der Bundesvorsitzende, Herr... wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Hauszinssteuer ein fremder Goldsteckel ist, aber innerhalb der Grenzen der Grenzpfähle sei der Friede noch nicht eingeleitet. Die Hauszinssteuer ist zurückgeschraubt worden, die Steuerlast erhöht, ungeheure Lasten werden den Bauarbeitern gebürdet. Von der Kapitalnot der Wirtschaft ist die Bauwirtschaft schwersten betroffen. Die öffentliche Hand ist zum Sparen gezwungen und beginnt damit zuerst beim Bau.

Die Hauszinssteuer gehört dem Wohnungsbau! Die Hauszinssteuer hat seit ihrem Bestehen 200 Millionen Reichsmark dem Wohnungsbau zugeführt. Den Bauarbeitern kann es nicht recht sein, wenn die Baugelder aus sehr vielen Quellen fließen. Aber ich glaube, daß sich diese Massen auf die Dauer nicht bewähren. Größte Sorge ist die Beschaffung des Kapitals für den Bauplatz. Wir haben die Forderung erhoben, daß die Hauszinssteuer in ihrem ganzen Umfang dem Wohnungsbau zugeführt wird. Das ist nie geschehen. Die gegenwärtige Regierung bereitet sogar einen Plan vor, der weitere 400 Millionen Reichsmark durch neue Hauszinssteuereinkommen für andere Zwecke abzugeben will. Gegen solche Absichten erheben wir den aufständischen Protest. Ihre Verwirklichung würde die arbeitslosen Bauarbeiter der vollständigen Verelendung preisgeben und den Wohnungsbau zum Stillstand bringen. Wie die Regierung mit einer solchen Maßnahme umzugehen gedenkt, haben wir die Arbeitslosigkeit beheben will, ist mir unbekannt.

Im Jahre 1882 betrug der Anteil des Baugewerbes an der Gesamtproduktion in Industrie und Handwerk ein Zehntel, heute weit mehr als 18 Prozent der in der Industrie tätigen Personen. Nach der Statistik der baugewerkschaftlichen Berufsgenossenschaft waren im vergangenen Jahre rund 1 870 000 Personen in der Bauwirtschaft beschäftigt. Einschließlich der Familienmitglieder werden es etwa 10 Millionen Personen sein, die von der Bauwirtschaft ernährt werden. Der Wert der Bauproduktion wurde im Jahre 1924 auf 3,44 Milliarden Reichsmark geschätzt, 1930 bereits auf 7 Milliarden. Die Bauwirtschaft der öffentlichen Wirtschaft betrug im Jahre 1912 = 38 Prozent der gesamten baugewerkschaftlichen Produktion. Heute haben die öffentlichen Körperschaften in der gesamten Bauwirtschaft eine viel größere Bedeutung. Die öffentliche Hand finanziert heute etwa 60 Prozent aller Bauarbeit; der öffentliche Bau macht heute ungefähr 30 Prozent der gesamten Bauproduktion aus, und 90 Prozent aller Wohnungen könnten nicht gebaut werden, wenn die öffentlichen Beihilfen ausfielen. Für den Wohnungsbau sind in den Jahren der festen Währung etwa 7 1/2 Milliarden Reichsmark öffentlicher Mittel ausgeworfen worden, wovon 4 Milliarden aus der Hauszinssteuer stammen. Wir Recht können die Genossenschaften und gemeinnützigen Unter-

nehmen von sich behaupten, den Wohnungsbau gefördert zu haben. Die Hauszinssteuer hat seit ihrem Bestehen 200 Millionen Reichsmark dem Wohnungsbau zugeführt. Den Bauarbeitern kann es nicht recht sein, wenn die Baugelder aus sehr vielen Quellen fließen. Aber ich glaube, daß sich diese Massen auf die Dauer nicht bewähren. Größte Sorge ist die Beschaffung des Kapitals für den Bauplatz. Wir haben die Forderung erhoben, daß die Hauszinssteuer in ihrem ganzen Umfang dem Wohnungsbau zugeführt wird. Das ist nie geschehen. Die gegenwärtige Regierung bereitet sogar einen Plan vor, der weitere 400 Millionen Reichsmark durch neue Hauszinssteuereinkommen für andere Zwecke abzugeben will. Gegen solche Absichten erheben wir den aufständischen Protest. Ihre Verwirklichung würde die arbeitslosen Bauarbeiter der vollständigen Verelendung preisgeben und den Wohnungsbau zum Stillstand bringen. Wie die Regierung mit einer solchen Maßnahme umzugehen gedenkt, haben wir die Arbeitslosigkeit beheben will, ist mir unbekannt. Uns fehlen mehr als eine Million Wohnungen, wenn man die ungebauten und abbruchreifen mit einrechnet. Eine jährliche Wohnungsproduktion von 315 000 ist nötig. Es muß aber billig gebaut werden; denn die heutige Mietslast der Arbeiter nicht mehr bezahlen. Juchbar ist die Arbeitslosigkeit. Wir haben 389 000 arbeitslose Bauarbeiter. Die Mietslast der Arbeiter ist in unserm Lande eine halbe Million Reichsmark höher als in England. Sie ist infolge der wirtschaftlichen Lage natürlich zurückgegangen, aber immer noch 175 000 000 Mark höher. Das heißt, die Arbeiter zahlen 175 000 000 Mark mehr als nötig. Wir haben im Jahre 1929 75 000 000 Mark mehr als nötig gewonnen. Im September 1930 hat die Bauwirtschaft 20 Millionen Mark weniger als im September 1929. 13 Millionen Mark für Unternehmungen im Wohnungsbau im ersten Halbjahr 1930 9 194 122 Mark weniger als im ersten Halbjahr 1929. Die Bauwirtschaft hat im ersten Halbjahr 1930 9 194 122 Mark weniger als im ersten Halbjahr 1929. Ueber das Zahlungsverhalten sagt Herr Brüning: Den selbstgeschaffenen Schlichtungsinstanzen müssen die Bauarbeiter den Vorzug geben, wenn auch die Arbeit mit ihnen mehr Vertrauenswürdigkeit der Vertragspartner erfordert. Zurzeit bestehen für uns 97 Tarifverträge.

verboten, sich mit dem Wesen und den Zielen der Sozialdemokratie zu beschäftigen, denn das hieße ja „Parteiaktivität“ treiben! Und so ist es fast unvermeidlich, daß diese unauferklärten Leutnants dem schamlosen Mißbrauch zum Opfer fallen, der mit dem Begriff „national“ seit jeher, aber besonders seit der Revolution getrieben wird. Mit den „nationalen“ Parteien, mit den „nationalen“ Verbänden fühlen sie sich ganz natürlich verbunden, denn ein Offizier muß ja selbstverständlich national denken. National sind für sie vor allem Eugenberg, Götter, Duesterberg, denn sie bekämpfen ja am stärksten die internationale Sozialdemokratie. National sind allein die Farben Schwarz-Weiß-Rot, denn die Sozialdemokratie und das Reichsbanner stehen zu Schwarzrotgold. Die Weimarer Verfassung wird durch die Sozialdemokratie gebrochen und geschädigt, während die „nationalen“ Parteien

diese Verfassung bei jeder Gelegenheit verächtlich machen; folglich ist diese Verfassung nichts wert, und der darauf abgelegte Offizierseid ist eine Zweckmäßigkeitsfrage, die man verzeihen darf, wenn die „nationalen“ Führer wie Götter und Eugenberg das Signal zum Putsch blasen. Die älteren Offiziere, die sich mit Weimar abgefunden haben, das sind eben die „Reisetreter“, die „Bonzen“, die keinen Schwung mehr haben und nur noch an die Sicherung ihrer Stellung denken: „Die Rangliste im Dritten Reich, die machen aber wir, und dann wehe all den Reisetretern.“ Das ist die Mentalität, die der Leipziger Prozeß offenbart hat, und sie scheint in der jüngeren Offiziersgeneration sehr stark verbreitet zu sein. Sie enthüllt das Fiaasko der Entpolitisierung, wenigstens in der mißverständlichen und zugefügigen Form, wie sie seit Jahren betrieben wird. Die Entpolitisierung ist — jedenfalls bei einem Berufs-

heer — ein an sich richtiger Gedanke: die Wehrmacht soll nicht Instrument der Parteipolitik, sondern des Staates sein. Aber die Entpolitisierung darf nicht in politischen Nationalphobien ausarten, wie das offenbar geschehen ist. Denn dann wird die Reichswehr zum Spielball der schlimmsten nationalistischen Reaktion, zum Werkzeug jener, die am demagogischsten den Begriff „national“ mißbrauchen. Staatsbürgerliche und staatspolitische Aufklärung der Reichswehr tut not. Sie kann und muß objektiv sein. Keine

Parteilichkeit, aber sachliche Aufklärung über das Wesen und über die Ziele der Parteien. Die bisherige Erziehungsmethode hat Schiffbruch erlitten. Wenn die Leitung der Reichswehr Wert darauf legt, daß die Klust, die dieser Prozess zwischen dem Offizierkorps und den republikanischen Massen des Volkes aufgerissen hat, wieder schnell überbrückt werde, dann muß sie die Konsequenzen ziehen und unverzüglich mit der staatspolitischen Aufklärung der Reichswehr beginnen. —

widerspreche ich hier an Gerichtsstelle im Namen des deutschen Offizierkorps. Es ist selbstverständlich, daß die Reichswehr der Naziführer im landläufigen Sinn oder einem Naziführer, der Vaterlandsverrat bedeutet, ablehnt, ebenso lehnt sie Nationalnationalismus ab. Ich bekenne hier ausdrücklich, daß die deutsche Wehrmacht national denken und fühlen muß und selbstverständlich auch denkt und fühlt. Die deutsche Reichswehr ist in erster Linie zum Schutze der Grenzen bei Angriffen da. Bei inneren Unruhen ist in erste Linie die Polizei einzusetzen, und nur im äußersten Notfall soll die Reichswehr herangezogen werden.“

Die Mannschafft sollte „national erzogen“ werden - zum Hochverrat! Der Reichswehr-Hochverratsprozess Die Zeugen Fürsten und Weithoff sagen aus - Schluß der Beweisaufnahme

Die Beweisaufnahme im Leipziger Hochverratsprozess steht vor dem Abschluß. Als auf den letzten Belastungszeugen, den Leutnant Weithoff aus Eisenach, von dem auch die Weidung ausgegangen ist, die zur Aufklärung der ganzen Affäre führte, haben sich die Herren Zeugen alles andere als klar und deutlich in ihren Aussagen erklärt.

Der Zeuge, mit dessen Vernehmung der ganze Vormittag des fünften Verhandlungstages bingehit, ist Leutnant Fürsten vom Artillerie-Regiment 2 in Stuttgart; er war Teilnehmer an der Berliner Besprechung mit Leutnant Vöhr und Ludien im Rheingold.

Fürsten: „Es wurde davon gesprochen, es dürfe nicht dazu kommen, daß die Leute, die national wären, durch den Einsatz der Reichswehr zugrunde gehen und es dürfe nicht dazu kommen, daß die nationale Bewegung lahm falle.“

Vorsitzender: „Im Protokoll steht, daß Ludien Sie gekostet habe, daß Sie ihm Namen zuverlässiger Leute besorgen mögen, die er an die Münchener Zentrale melden könne. Im Protokoll steht weiter: „Wir sollten nationalsozialistische Vertreter empfangen und uns orientieren lassen. Ich sollte das Offizierskorps für die Nationalsozialistische Partei interessieren und für diese Partei werden. Ich sollte die Mannschafft national erziehen, damit im Falle gewalttätiger Auseinandersetzungen sich die Reichswehr nicht gegen die Nationalsozialisten wende.“ Das ist Ihre Aussage nach dem Protokoll.“

Fürsten: „Ich muß sagen, daß von einer Aufforderung zum Ungehorsam in keiner Weise die Rede gewesen ist. Aber der Soldat kommt dadurch natürlich leicht in einen Konflikt, daß auf der einen Seite die nationale Gesinnung steht und auf der andern die Pflicht, der Obrigkeit zu gehorchen.“

Vorsitzender: „Für welche Stelle in München wollte Ludien denn Ihren Namen haben?“ — Fürsten: „Ich dachte für eine nationale Persönlichkeit.“ — Vorsitzender: „Im Protokoll war von einer Zentrale die Rede.“ — Fürsten: „Da muß ich mich geirrt haben.“ — Reichsgerichtsrat Coenders (Wüniger): „Einmal sprachen Sie von „Sicherungsmaßnahmen auf lange Sicht“. Was heißt das?“

Fürsten: „Es kam darauf an, die Mannschafft dahin zu erzichten, daß sie national eingestellt und klar orientiert wäre, damit sie wüßte,

auf wen geschossen werde.

Der Soldat soll wissen, auf wen er schießt. Denn es kann sein, daß diejenigen, auf die er schießt, genau so denken wie wir. Im Ernstfall gibt es für mich nur eins: den Gehorsam gegen oben.“ — Vorsitzender: „Jawohl und zur Zeit der Besprechung mit Ludien?“ — Fürsten: „Wir wollten, daß unsere Leute über die Ziele der einzelnen Parteien orientiert wären.“

Vorsitzender: „Wieso wurde nur von den Nationalsozialisten gesprochen?“ — Fürsten: „Nur innerhalb der Offiziere. Es kam darauf an, festzustellen, wer mit den Nationalsozialisten in dem Ziele konform ginge, soweit es darauf ankam, den Arbeiter für den nationalen Gedanken zu werben. Ludien hat mir gesagt, daß er einige Nationalsozialisten kenne.“ — Vorsitzender: „Im Protokoll heißt es, daß Sie den Eindruck gewonnen hätten, daß Ludien Beziehungen zur Nationalsozialistischen Partei unterhalte.“ — Fürsten: „Darauf kann ich mich nicht bestimmen.“ — Vorsitzender: „Was hand Vöhr zu der Sache?“ — Fürsten: „Vöhr war skeptischer als ich, weil er die Geheimhaltung der Gedankengänge für unmöglich hielt. Aber schließlich hat Vöhr die Sache falsch verstanden, als wir uns darüber unterhielten, wie man eine vaterländische Bewegung im Heere hervorrufen könne.“ — Vorsitzender: „Was heißt vaterländische Bewegung ins Leben rufen?“ — Fürsten: „Es kam darauf an, die Soldaten national zu erziehen, damit sie im Ernst-

fall Deutschland vor Übergriffen von Osten und Westen schützen könnten; wir wollten nicht nur eine Polizeitruppe sein.“ — Vorsitzender: „Dazu brauchte man doch nicht in Berlin zusammenkommen und stundenlang zu diskutieren.“ — Fürsten: „Es mag gewiß eine Heberhebeligkeit gewesen sein.“

Vorsitzender: „Es scheint, als ob Sie immer national und nationalsozialistisch zusammenweisen.“ — Fürsten: „In mir entspann sich ein Konflikt zwischen Person und Sache. Deshalb wandte ich mich vertrauensvoll an meinen Kommandeur, mit dem ich befreundet war. Mein Kommandeur erbat sich Bedenkzeit und sagte mir dann, daß er die Sache für unwesentlich halte, und hielt die An-

Der Erbfeind



„Wer ist der Erbfeind, Musketier Schulze?“
„Där Nazigismus, Härr Leitnant!“

gelegenheit für erledigt. Aber einige Zeit später teilte mir mein Kommandeur mit, daß, falls etwas an der Sache wäre, er sich einen Vermerk in meine Personalakten machen wollte. In Ludien schrieb ich vor dieser Unterredung, daß ich den von uns besprochenen Weg auf die Dauer für falsch halte. Ich sagte, daß ich alle Zusicherungen zurücknehme. Ich lehnte jede Vereinfachung ab. Ich hatte eingesehen, daß auf diese Weise das Werk des Herrn von Seekt kaputt gemacht werden würde, und daß auf diese Weise eben doch politische Parteien Einfluß auf das Heer gewinnen könnten.“ — Vorsitzender: „Hat Sie Ludien gebeten, Namen zu nennen, die für nationalsozialistische Propaganda in Frage kämen?“ — Fürsten: „Ich sollte ihm Namen von Offizieren, die ähnlich eingestellt seien wie wir, mitteilen.“ — Vorsitzender: „Am sie an die Zentrale nach München zu nennen?“

Fürsten: „Jawohl.“ — Vorsitzender: „Hat Ludien gesagt, wer noch hinter der Bewegung steht?“ — Fürsten: „Ludien sagte, daß noch andere Offiziere dachten wie er.“

Der Vorsitzende im Reichswehrministerium, Major Theiß, gab die Erklärung ab: „Nach der Aussage des Zeugen könnte man es so ansehen, als ob die Wehrheit der Offiziere in der Reichswehr nicht vaterländisch dächten. Dem

Wie der Hochverrat zutage kam.

Der nächste Zeuge, Oberleutnant Weithoff aus Eisenach, ist von Scheringer befragt worden. Nach Einzelheiten dieses Besuches befragt, antwortet Weithoff: „Scheringer brach zum Ausdruck, es müsse dafür gesorgt werden, daß der Nazideutschweh mehr nach rechts gehe. Ich fragte, was in der Sache machen sollte. Scheringer antwortete, daß ich Vertrauensmann und Mittelsmann für Thüringen sein sollte. Ich sagte er, auch Vertrauensleute in anderen Gauverwaltungen auf den Stahlhelm könne man nicht rechnen. Aber der Name des Herrn von Pfeffer ist bei der Unterredung gefallen. Als ich dadurch stutzig gemacht, gefragt, ob die Nationalsozialisten hinter der Sache stünden, berneute Scheringer. Er sagte ferner, es solle der Sache nach Möglichkeit kein Brief geschrieben werden, sondern gleich alles herauskäme. Ich nahm Scheringer nicht für ernst, war mir aber doch darüber im Klaren, daß es eine Unmöglichkeit sei für einen jungen Offizier sei, daß er die Truppe in so einer Weise wie Scheringer es vorhatte, zu beeinflussen versuche. Ich lehnte ab und glaubte, daß auch er nun seine Hand von der Sache lasse. Sollte ich genutzt, wie ernst Scheringer bei seiner Sache war, hätte ich ihn festnehmen lassen und hätte die Sache gemeldet. So warnte ich mich vor einer Aktion, von der ich glaube, daß sie allen beteiligten Offizieren die Stelle kosten könnte. Ich meldete dann einen Tag oder zwei Tage später vertraulich meinem Regimentskommandeur die Sache, der sie weiterleitete. Ich selbst habe weitere Meldungen erst auf Befehl gemacht. Der Bataillonskommandeur

beurteilte die Angelegenheit sehr ernst; sie wurde dann weitergegeben und kam schließlich auch zum Generaloberst von Hebe, der mir unterzagen ließ, und mit Scheringer noch irgendwie in Verbindung zu stehen — ich habe das tun wollen. — Warnter ist nach München gefahren und hat eine Hausdurchsuchung bei Scheringer veranlaßt und Scheringer vernommen. General von Warnter hat dann seinen Bericht gemacht, an dessen Schluß es heißt, daß er eine weitere Untersuchung des Falles im Hinblick auf seine große Bedeutung für nötig halte.“

Weithoff ergänzt: „Leutnant Wendt kam zu mir und bat mich zu sagen, daß ich bei einer Vernehmung durch Warnter nicht erzählen sollte, daß ich durch die Vermittlung von Scheringer für Thüringen als Mittelsmann aufgestellt worden sollte. Wendt erwähnte schließlich, ihm sei es egal, wenn die Sache aufblähe, er habe seinen Abschied eingereicht, aber Scheringer sei es nicht egal, er schiebe vorher noch einen andern und dann sich selbst über den Haufen. Ich konnte diese Bemerkung nicht ernst nehmen. Warnter hat Wendt noch erklärt, daß Scheringer und Ludien namengeblich hätten und mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun haben wollten.“

Leutnant Weithoff ergänzt seine Aussagen auf Befragen nach wie folgt: „Es sollte die Ansicht des notwendigen

Nielsens gegen Links

unter uns jungen Offizieren und später unter den Mannschaften verbreitet werden. Dann wollte man an die älteren Herren herantreten und ihnen sagen, wie die Truppe dächte. Es wäre mir ausgeschlossen, daß es zu einem italienisch-französischen Konflikt käme, und dieser Zeitpunkt sollte dann dazu benutzt werden, den Feind im Heere nach rechts zu drehen.“

Der Angeklagte Scheringer erklärte dazu, daß er die Neußerungen in bezug auf den möglichen italienisch-französischen Konflikt so gemeint habe, daß ein solcher Konflikt wohl gleichzeitig die aktuelle Gelegenheit zu einem Befreiungskampf abgeben würde. „Der Soldat weiß im übrigen genau, daß die Reichswehr so wie sie jetzt ist, nicht einmal in der Lage wäre, einen groß angelegten kommunistischen Aufstand niederzuwerfen. Wir waren uns darüber im Klaren, daß die Reichswehr einen Rückhalt im Volke haben mußte, und zwar bei den Teilen des Volkes, die national eingestellt seien. Die Armee muß daher nicht nur nationalsozialistisch, sondern auch sozial denken, weil sie an die Arbeiterschaft herantreten müsse.“

Anschließend werden die bisher noch nicht berücksichtigten Zeugnisse von Pfeffer, Weiß, Wagner und Hauptmann Jäger verlesen. Schließlich gibt der Vorsitzende die weiteren Prozessdispositionen bekannt: Dienstag findet keine Verhandlung statt. Für Mittwoch und Donnerstag sind die Plätze der Angeklagten vorgezeichnet. Das Urteil dürfte am Freitagabend gesprochen werden.

Geistliche Abendmusik

Johanniskirche.

Die Pädagogische Hochschule in Magdeburg eröffnete ihre fünften Winterkonzerte mit einer geistlichen Abendmusik des Magdeburger Domchors unter Leitung seiner Musikdirektor Bernhard Henking. Die Konzerte fanden nach Südwestdeutschland und der Schweiz zu Gehör bringen wird und ihre Wirkung am Sonntag sehr vernehmen, daß diese Arbeit fruchtbar ist und für den Ruf des Magdeburger Musiklebens vorteilhaft sein wird.

Das Konzert begann mit dem Te Deum, Benedictus und Agnus Dei aus der „Missa vocata“ von Palestrina. Wenn man diesen Werken der deutschen Musik in unserer unheimlich unruhigen Gegenwart über den Sinn der Musik nachdenken will, so muß man sich fragen, was die Musik in unserer Zeit zu bedeuten hat. Und der Chor hat in dieser Hinsicht eine Antwort gegeben, und die Antwort ist: Die Musik ist in unserer Zeit eine Kunst der Harmonie, eine Kunst der Eintracht, eine Kunst der Verständigung. Sie ist eine Kunst, die uns verbindet, eine Kunst, die uns erheitert, eine Kunst, die uns erheitert.

Das Konzert begann mit dem Te Deum, Benedictus und Agnus Dei aus der „Missa vocata“ von Palestrina. Wenn man diesen Werken der deutschen Musik in unserer unheimlich unruhigen Gegenwart über den Sinn der Musik nachdenken will, so muß man sich fragen, was die Musik in unserer Zeit zu bedeuten hat. Und der Chor hat in dieser Hinsicht eine Antwort gegeben, und die Antwort ist: Die Musik ist in unserer Zeit eine Kunst der Harmonie, eine Kunst der Eintracht, eine Kunst der Verständigung. Sie ist eine Kunst, die uns verbindet, eine Kunst, die uns erheitert, eine Kunst, die uns erheitert.

Das Konzert begann mit dem Te Deum, Benedictus und Agnus Dei aus der „Missa vocata“ von Palestrina. Wenn man diesen Werken der deutschen Musik in unserer unheimlich unruhigen Gegenwart über den Sinn der Musik nachdenken will, so muß man sich fragen, was die Musik in unserer Zeit zu bedeuten hat. Und der Chor hat in dieser Hinsicht eine Antwort gegeben, und die Antwort ist: Die Musik ist in unserer Zeit eine Kunst der Harmonie, eine Kunst der Eintracht, eine Kunst der Verständigung. Sie ist eine Kunst, die uns verbindet, eine Kunst, die uns erheitert, eine Kunst, die uns erheitert.

Das Konzert begann mit dem Te Deum, Benedictus und Agnus Dei aus der „Missa vocata“ von Palestrina. Wenn man diesen Werken der deutschen Musik in unserer unheimlich unruhigen Gegenwart über den Sinn der Musik nachdenken will, so muß man sich fragen, was die Musik in unserer Zeit zu bedeuten hat. Und der Chor hat in dieser Hinsicht eine Antwort gegeben, und die Antwort ist: Die Musik ist in unserer Zeit eine Kunst der Harmonie, eine Kunst der Eintracht, eine Kunst der Verständigung. Sie ist eine Kunst, die uns verbindet, eine Kunst, die uns erheitert, eine Kunst, die uns erheitert.

Das Konzert begann mit dem Te Deum, Benedictus und Agnus Dei aus der „Missa vocata“ von Palestrina. Wenn man diesen Werken der deutschen Musik in unserer unheimlich unruhigen Gegenwart über den Sinn der Musik nachdenken will, so muß man sich fragen, was die Musik in unserer Zeit zu bedeuten hat. Und der Chor hat in dieser Hinsicht eine Antwort gegeben, und die Antwort ist: Die Musik ist in unserer Zeit eine Kunst der Harmonie, eine Kunst der Eintracht, eine Kunst der Verständigung. Sie ist eine Kunst, die uns verbindet, eine Kunst, die uns erheitert, eine Kunst, die uns erheitert.

Uraufführung in Hamburg

„Und wir haben nichts dagegen getan.“

Die Hamburger Kammeroper brachte die deutsche Uraufführung eines Sacco- und Vanzetti-Stückes: „Und wir haben nichts dagegen getan“ von Anderson und Gifferson. Ein Gemüths- und Gedankenspektakel wegen dieses weltbewegenden Prozesses ist in unserer schnell vergehenden Zeit an sich sicherlich berechtigt, wertvoll und notwendig. Warum sollte nach Upton Sinclair's großem Roman „Böhm“ nicht auch die Bühne mit ihren besonderen Möglichkeiten und Mitteln für die Sache der Gerechtigkeit und Menschlichkeit Sympathien erwecken können?

Leider arbeitet dieses Reportagestück aber mit so grobschlächtigen Mitteln, daß der Gesamteindruck unbefriedigend bleibt. In einer ebenso grellen wie naiven Rebezeichnung des amerikanischen Kapitalismus und seiner Injustizjurisprudenz wird der weltbewegende Prozess über die Bremer gejagt, ohne daß eine Möglichkeit der Gesellschaftskritik sichtbar wird. Damit bleiben denn auch die wichtigsten Merkmale, die mit so hartnäckiger Zielstrebigkeit zu dem groteskenen Justizmord führen, undurchsichtig. Das Stück zeichnet die Auseinandersetzung zwischen Individuum und Staatssystem in einer einseitigen Schwarz-Weiß-Manier. Besonders merkwürdig ist, daß die Anlage der beiden Hauptrollen nicht hinter uns Hergehende steht. Damit wäre der Widerspruch, gegen die amerikanische Kapitaljurisprudenz aufzutreten, selber mehr gebietet, als mit so billigen Zeugnissen wie „Ein Richter wird für's Nichtdenken bezahlt“.

Wenn die Aufführung am Schluß einen harten Vorstoß ergab, so galt dieser in erster Linie den Darstellern und der Regie, die das ganze Stück auf einen gedanklichen Ton stimmte und damit dieses gemauerte Stückchen Leben in die Welt brachte, die jeder fühlende und denkende Mensch dem Sacco- und Vanzetti-Schicksal entgegenbringt, wohl vergebens, aber nicht wertlos.

Aus dem Oktoberprogramm der städtischen Bühnen zu Magdeburg. Im Oktober wird im Stadttheater als Stadttheater-Operette die vor kurzem in Berlin mit großem Erfolg uraufgeführte Operette „Victoria und ihr Kaiser“ erbracht werden. Die Regie führt Intendant Reudiger, während die musikalische Leitung in Händen von Franz Sedwitzer liegt. In den Hauptrollen wirken auch die Damen: Brandtetter, Klein, Joachim und die Herren: Friedrich, Göttsche, Cimühl und Dorn. Die Proben zu der Eröffnungsaufführung sind bereits im vollen Gange. Auch für die zweite Stadttheater-Operette haben die neuengestellten Soubretten ohne irgendwelchen Aufschlag Gültigkeit. In der Oper wird der Opernplan eine Bereicherung durch die Kennzeichnung der Oper „Salome“ von Strauss erfahren. Die Aufführung ist für den 13. Oktober vorgesehen.

Das Wilhelm-Theater wird im Monat Oktober mit mehreren bedeutenden Gastspielen aufwarten.

Zunächst wird für den 7. Oktober die Ludwig-Thoma-Operette, die bereits in Berlin mehrere Gastspiele mit großem Erfolg veranstaltete, verpflichtet worden. Zur Aufführung gelangt „Maga Lena“ mit Loni Schultes in der Hauptrolle. Am 9. Oktober werden die Freunde heiterer Kunst zum Besuch eines einmaligen lustigen Abends unter dem Stichwort „Wona all und jed em“ des Meisterhumoristen Senff-Georgi nach dem Wilhelm-Theater eingeladen. Der 15. Oktober bringt ein einmaliges Gastspiel des Deutschen Künstlertheaters Berlin. Zur Aufführung gelangt die Komödie von W. S. Maugham „Was sie jenseit“.

Das Gastspiel wird den Besuchern die Bekanntheit mit der Berliner Premierenspektakel vermitteln. Am 16. Oktober findet die dritte Uraufführung der diesjährigen Spielzeit statt: Als Vorleistung des Bühnenwunders wird das Schauspiel von Kurt Gerth „Sektion Mahntetten“ aus der Taufe gehoben werden. Zu dieser Uraufführung sind auch Max und im Freizeitanf an der Stadttheater- und Abendkasse erhältlich.

Zentraltheater Magdeburg. Am Dienstag, dem 7. Oktober wird der beliebte Filmschauspieler Herr Liedtke mit einem Berliner Ensemble in Ostas Wildes Komödie „Ein Idealist“ Gastspiel. Einmalig gastieren. Dem Ensemble gehören hervorragende, zum Teil auch in Magdeburg wohlbekannte Künstler an wie Karola Tschel, Mona Bach, Traute Carlsen, Olga Lumbert, Max Wanda, Arthur Schröder, Paul Marx, Ernst Pfitzner u. a. Anwesenheit von Prof. Dr. Eugen Robert. Der Vorverkauf beginnt Dienstag, den 30. September, an der Tageskasse des Zentraltheaters.

Die Hamburger Uraufführung von „Hujägel“ ging, wie uns unser dortiger Korrespondent schreibt, in Anwesenheit des Autors vor sich und stand im Zeichen einer großen Spannung. Sie brachte bereits nach dem zweiten Akt starken Beifall, der zum Schluß noch überbeben wurde, so daß sich Dichter, Regisseur und Darsteller immer wieder zeigen mußten.

Die Uraufführung des deutschen Kriegsdramas „Die endlose Straße“ von Egon Erwin Kisch und A. G. Sünke findet in der zweiten Novemberhälfte am Stadttheater in Aachen statt, das hier die alleinige Uraufführung des Werkes gesichert hat. Seine Uraufführung in englischer Sprache wird das Stück unter dem Titel „The endless Road“ kurz darauf am The Gate Theatre in London erleben. — Egon Erwin Kisch hat seinen ein neues Schauspiel „Deum“ beendet, das von der Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller, Berlin, erworben wurde und demnächst zum Verstand an die Bühnen gelangt.

Der Weltfrieden als Universitätslehrfach. An der Universität Lyon wird auf Vorschlag von Edouard Berriot, des Bürgermeisters von Lyon, die Errichtung eines Lehrstuhls für Organisation des Friedens geplant. Die Anregung hat in der öffentlichen Meinung Frankreichs so viel Zustimmung gefunden, daß — wie „Die literarische Welt“ mitteilt — mit ihrer Verwirklichung in kürzester Zeit gerechnet werden kann.

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die Seite



DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.
Copyright by Kurt Lisser Reklame 1930

Nummer 37

Welcher Kaufmann hätte nicht seine Freude, wenn er einen Brief bekommt, der so anhebt:

„Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß sich der vor längerer Zeit bei Ihnen gekaufte Anzug bis heute tadellos getragen hat.“

Wenn es dann in dem Brief des Herrn F. . . t weiter heißt:

„Die Bedenken, die Ware könne wegen ihrer Billigkeit nichts taugen, sind bei uns verschwunden, weil wir uns eben durch den Kauf eines Anzuges von der Güte desselben überzeugen konnten.“

so freut einen natürlich die Anerkennung und die Nettigkeit, sie uns schriftlich mitzuteilen. Aber sie wundert uns nicht.

Denn wer sollte unsere Ware kennen – wer ihre Qualitäten, wenn nicht wir!

Und wo nähmen wir den Mut her, ein Vermögen für unsere Reklame auszugeben, wüßten wir nicht, daß

was immer bei uns gekauft wird – auch das billigste – so beschaffen ist, daß der Käufer damit so zufrieden sein kann, daß er wiederkommt, daß er uns weiter empfiehlt.

Der Amerikaner – – Meister auf dem diffizilen Instrument der Reklame – sagt: man kann alle Leute einmal übers Ohr hauen, manche Leute immer – aber man kann nicht alle Leute immer zum besten halten.

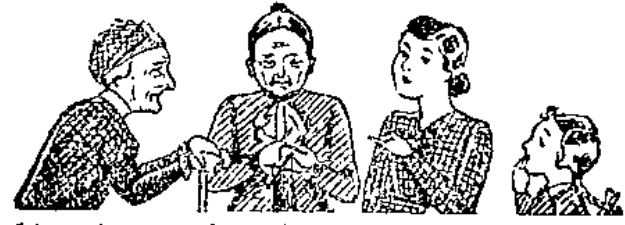
Annähernd 20 Jahre sind's her, daß wir uns in Deutschland niedergelassen haben. Ein Geschäft nach dem anderen wurde seitdem eröffnet (heute sind's 15) – immer gewaltiger wächst der Umsatz, weil die alten Kunden bleiben und jeden Tag neue hinzukommen.

Kann man bei einer solchen Firma kaufen?

Muß man nicht?

Bedauernswert, wer abseits steht aus Vorurteil oder Unkenntnis, denn er gibt wesentliche Vorteile aus der Hand, die er haben könnte.

Klug ist, wer prüft und vergleicht – wer die Vorteile, die wir jedem bieten, für sich ausnutzt – und wer unserer Aufforderung folgt:



Urahne, Großmutter, Mutter und Kind – – –

Der Zeichnung gleich war wohl unser aller Vorstellung, als wir in der Schule dieses Schwabische Gedicht lernten.

Wie anders heute, wo man, wenn auch viel, leicht mit ein wenig galanter Uebertreibung, das Gedicht so variieren könnte:

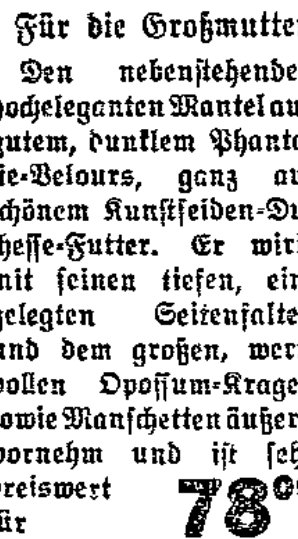
Urahne, Großmutter, Mutter und Kind kaum noch voneinander zu unterscheiden sind.

Der Versuch holpert ein bißchen, das ist wahr! Aber die Hauptsache stimmt doch, daß heute jede Frau, ob jung oder alt, groß oder klein, stark oder schwächlich, sich nach der neuesten Mode kleiden will, und daß jede sich bemüht, so schön auszusehen wie nur möglich.



Und wie leicht wird's der Frau heute gemacht, das zu erreichen, noch dazu zu Preisen, an die man sichertlich, als das Schwabische Gedicht entstand, nie gedacht hatte. So gibt's z. B. bei uns

Für die Urahne
Diesen eleganten Frauen-Mantel aus schönem Ripstoff, ganz auf kunstfeinem Duchesse gefüttert, mit großem Kragen und Stulpen aus Sjare-Pelz, in schöner, moderner Verarbeitung. Der Mantel ist in allen Größen bis Gr. 52 erhältlich und kostet nur **54⁰⁰**



Für die Mutter
Den hübschen Mantel, den die nebenstehende Abbildung zeigt, mit Pelzgarnierung an Kragen, Ärmel und Saum, ganz gefüttert und mit der modernen Biesen- und Steppverzierung im Rücken. Er ist in schönen Modefarben vorrätig zu dem fabelhaften Preise von **29⁰⁰**



Mme. Terfren Laïla, die indische Seherin

ist jetzt nach Deutschland berufen worden, und man erwartet mit Spannung ihre Prophezeiungen über die Zukunft Deutschlands.

Wenn's geht, den Vorhang, der die Zukunft verhüllt, etwas zu heben, das ist ja ein Wunsch, der von altersher allen Menschen gleich gemeinam war und ist.

So werden wir ja nun bald ganz genau wissen, wie es uns allen in Zukunft gehen wird, und hoffentlich wird es uns dann nicht leid tun, gefragt zu haben.

Aber vielleicht sagt uns Mme. Laïla auch eine bessere Zukunft voraus. Der Anfang dazu ist ja schon gemacht mit dem Preisabbau, der eingeleitet hat und der immer weitere Kreise zieht.

Wir z. B., die wir uns ja stets bemüht haben, die Preise für Herren-Kleidung auf ein denkbar niedriges Niveau zu bringen, arbeiten ständig weiter daran, beste Ware zu kleinsten Preisen zu bringen.

Und die immer stärker werdende Nachfrage nach unserer Kleidung ist wohl ein deutlicher Beweis dafür, wie sehr wir, mit unserem Preisabbau den Wünschen der Herrenwelt entgegengekommen sind.

Auch Sie werden es kaum für möglich halten, einen Mantel wie den hier abgebildeten hochmodernen Winter-Mantel aus sehr tragfähigem Cheviot, mit schöner kariertem Absteife, auf kunstfein gefüttert, mit kunstfeinem Aermelfutter (ein Mantel gleicher Qualität kostete vorm Jahre 79.50 M.) jetzt für nur **65⁰⁰** kaufen zu können.

Aber das ist nur ein Beispiel. Kommen Sie einmal zu uns. In vielen tausenden Anzügen und Mänteln können Sie sehen, wie rücksichtslos wir bei unserem Preisabbau vorgegangen sind.

Und Sie werden mit uns einer Meinung sein, daß die Aussichten auf wirtschaftliche Besserung durchaus begründet sind – einerlei, was Mme. Terfren Laïla dazu sagen mag.



Das Familien-Album.



..... und das hier ist meine Kusine Inge. Süßlich, nicht wahr?

Ja, und sie geht immer riesig elegant und nach der neuesten Mode angezogen, trotzdem sie bei ihrem bescheidenen Einkommen sicherlich auch rechnen muß.

Wie sie das macht, ist mir unklar, aber in dem Kleid auf dem Bild sieht sie doch wieder direkt süß aus, nicht wahr?

Wie leicht ist des Rätsels Lösung! Inge ist ein junges, modernes Mädel, die mit beiden Füßen fest auf der Erde steht und längst erkannt hat, daß es für ihren Wunsch: immer hübsch auszusehen und immer modern gekleidet zu sein, nichts Besseres gibt, als bei uns zu kaufen.

Und da rührt auch dieses entzückende Kleid her, in dem Inge „so süß“ ausieht.

Es ist aus dem modernen Flamingo; die große, sehr schöne Zunilla mit eleganter Knopfgarnierung, dazu reizende Georgettegarnitur und zarter Blumentuff, und kostet bei uns nur **24⁷⁵**



Zun Sie's Inge gleich! Auch Sie können immer reizvoll und modisch gekleidet sein, und es braucht Sie doch nur ganz wenig Geld zu kosten!

Ein neuer Auszahl-Vers



Bride – brade – drei – Der Frig ist nicht dabei; Der Frige ging mit der Name Zum Kindertag zu C. & A. Ganz neue Sachen kriegt er da. Denn billig ist's bei C. & A. Bride – brode – brad –

Mittwoch ist Kindertag

Kennen Sie den?

Die kleine Urjel bekommt von ihrem Onkel 20 Pf. geschenkt. Freut sich, aber sagt nichts.

„Weißt Du denn nicht, was man zu sagen hat?“ sagt die Mutter. „Wie sage ich immer, wenn ich vom Vater Geld bekomme?“

„Ach so!“ sagt Urjel – – „So wenig?“

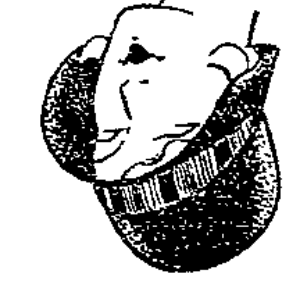
Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Mittwoch früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

RÄTSEL

Der Rand ist schön geschwungen, / Die Form famos gelungen, / Die Farbe ist modern, / Die Frauen haben's gern. / Das Ganze ist entzückend, / Die Kleidbarkeit berührend, / Der Preis ist nur sehr klein! / Was mag das sein?

Auflösung:

Das ist ein Korb, der schön geschwungen ist, die Form famos gelungen, die Farbe ist modern, die Frauen haben's gern, das Ganze ist entzückend, die Kleidbarkeit berührend, der Preis ist nur sehr klein! Was mag das sein? Auflösung: Ein Korb.



GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Magdeburg
Breiter Weg 109



Kleine Chronik

Vier Tote bei einem Autounfall

In Warschau, 30. September. In der Nähe von Sosnowitz im Dombrower Kohlenrevier ereignete sich am Montagabend ein furchtbares Autounfall, dem vier Personen zum Opfer fielen.

Das Privatauto des katholischen Priesters Bramowski, das sich mit vier Insassen in voller Fahrt befand, stieß bei der Eisenbahnstation Marzel im Augenblick, als es den Eisenbahnbaum zu überqueren im Begriff war, mit einem vorbeifahrenden Zuge zusammen und wurde 20 Meter weit mitgeschleift. Als der Zug zum Stehen gebracht wurde, war das Auto völlig zertrümmert, und die vier Insassen (zwei Priester, eine Dame und der Fahrer) bis zur Unkenntlichkeit verkrüppelt. Das Händchen des Autobesitzers kam merkwürdigerweise unversehrt davon.

Bilanz in Oberammergau

In Oberammergau, 30. September. Die Oberammergauer Spielzeit hat am Montag mit der 79. Aufführung ihr Ende erreicht. Die Gesamtzahl der Besucher wird mit 283 000 angegeben. 50 000 Besucher kamen aus Nordamerika und rund 28 000 aus England. Die Statistik des Ortes verzeichnet 240 000 Heberndungen.

Wie verlautet, soll in der diesjährigen Spielzeit ein bedeutender Ueberschuß erzielt werden sein.

Flugzeugunglück bei Stockholm

In der Nähe der Festung Varholm bei Stockholm kollidierte ein Hydroplan, der der sich nach vollendetem Manöver nach Stockholm begeben wollte, mit dem Schornstein einer Kajerne. Dabei geriet das Flugzeug in Brand und stürzte ab.

Der Führer des Hydroplans erlitt so schwere Brandwunden, daß er kurz nach dem Unfall im Krankenhaus verstarb. Beobachter und Mechaniker kamen mit geringen Verletzungen davon.

Edgar Wallace im Frenzelprozeß ...

Im Potsdamer Gerichtsgebäude hat sich etwas zugegetragen, das wie der Vorwurf zu einer Molièreschen Komödie anmutet. Auf eine private Denunziation hin, daß sich im Verhandlungssaal der Richterkanzlei einer Berliner Zeitung unter den Vänten des Zuschauerraums versteckt habe und daß in eine Wandnische ein Mikrophon eingelassen sei, mußten auf Anordnung des Vorsitzenden im Frenzelprozeß zwei Justizwachmeister den Saal sozusagen „von Kopf bis Fuß“ untersuchen. Sie trafen auf dem Bänke unter jedem Stuhl und unter jeder Bank, beklopften die Wände, um das geheimnisvolle Mikrophon, von dem die Denunziation gefabelt hatte, aufzuspüren. — es war alles umsonst. Es wurden weder ein auf dem Boden liegender hölzerner Reporter, noch ein Mikrophon gefunden. Das Gelächter im Verhandlungssaal während dieser Schnüffelaktion soll groß gewesen sein.

Im Prozeß selbst geht es nur sehr langsam vorwärts. Die Zusammenstöße zwischen Anklage und Verteidigung sowie dem Angeklagten gehen sich im weitem Verlauf der Verhandlung in verschärftem Maße fort. Nach einem besonders heftigen Zusammenstoß mit dem Angeklagten Frenzel ruft der Staatsanwalt sehr ärgerlich aus: „Angeklagter, es ist ja geradezu unglaublich, wie Sie sich benehmen! Ich frage Sie überhaupt nichts mehr.“ Es zeigt sich von Tag zu Tag deutlicher, daß das Abschneiden des Angeklagten von der Außenwelt, wie es durch den Ausschluß der Presse im Frenzel-Prozeß geschehen ist, den Angeklagten immer topfloser und aufgeregter macht.

Gastob von drei Gymnasien. In Keszthely (Ungarn) wurden im Wasserreservoir des Elektrizitätswerkes drei Gymnasialschüler tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die in unmittelbarer Nähe des Wasserreservoirs laufende Gasleitung schadhaft geworden war, so daß die drei Schüler, die in dem Reservoir gebadet hatten, von den austretenden Gasen getötet wurden.

Die Konten der Frau von Puttkamer. Die Untersuchung gegen die unter dem Verdacht des Meineids und des Kontursverbrechens verhaftete Baronin von Puttkamer hat jetzt zu überraschenden Ergebnissen geführt. Bei zwei Breslauer Banken wurden große Geheimkonten der Verhafteten beschlagnahmt, deren Höhe mehr als eine Viertelmillion Mark betragen soll.

Herren Michaels Abenteuer

Roman von R. R. G. Browne.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Langsame, würdevolle Schritte erklangen von drinnen. Die Tür öffnete sich und zeigte den majestätischen Swooly. „Guten Morgen“, jagte Lady Fairlie freundlich. „Ich höre, daß Sie Michael Fairlie hier ist.“

Ernsthaft betrachtete sie Swooly. Da er bemerkte, daß eine Dame von Rang, wie er nur selten eine zu Gesicht bekommen, sei er in diesem Hause dienste, vor ihm stand, bemerkte er sich zusehend.

„Ganz richtig, gnädige Frau.“

„Kann ich ihn sehen? Ich bin seine Dame. Hier ist meine Karte.“

Swooly nahm die Karte, betrachtete sie und wurde noch menschlicher. „Gewiß, Madam. Wenn Sie freundlich mit mir kommen wollen, werde ich Sie Michael heranzuführen.“

Gleich darauf war Lady Fairlie in einem Salon, von dessen Fenster man Mr. Cherrys deutlich sah, wie er, den kleinen Hut ganz nach hinten geschoben, verweilte im Auto jäh und heftig Lakaf seinen Kopf in schmerzlichen Lebenslagen — laute. Lady Fairlie lächelte und wandte sich um, als sich die Tür öffnete, um Mrs. Wythway hereinzulassen.

Die Letztere befand sich augenblicklich in etwas verwirrtem Gemütszustand. Dieser Vormittag hatte sie erschöpft. Der Schandvortrag, die Entdeckung von ihres Mannes Hingehaltenheit, die Enttarnung des jüdischen Scheinars — all diese Dinge hatten sie angegriffen. Zu jeder andern Zeit hätte Lady Fairlies Gegenwart unter ihrem Dache sie in den liebsten Himmel verjagt, sie erregte sie jetzt auch freudig. Gleichzeitig bedrückte es sie aber, daß so ein dorniger Besuch gerade zu einer Zeit eintraf, in der es unmöglich war, ihm irgendwelche Gegenstände zu leisten. Der Punkt, das Geheimnis der Stiefkammer und die besorgende Antwort der Polizei — all das, sagte Mrs. Wythway, hinderte sie, dieses zweite Mitglied der allerbesten Gesellschaft mit den gebührenden Ehren zu empfangen. Sie war ganz verwirrt und fürchtete, daß man es ihr ansah. Doch tat sie, was sie konnte.

„Lady Fairlie? Es freut mich außerordentlich, Sie zu sehen.“ Die Herrin von Lindelhof war ungeheuer gewohnt so rauschhaft wie die Besucherin, aber sie hatte jetzt ein unerwartetes Gefühl der Inferiorität. Sie wunderte sich, daß Sir Michael nie diese offenbar wichtige Dame erwähnt hatte.

Lady Fairlie, nach höflicher Anpreisung der Dame des Hauses, sah, daß sie für diese Frau nie dauernde Zuneigung empfinden konnte.

„Guten Tag“, sagte sie artig. „Ich muß mich wegen der Störung entschuldigen, aber ich habe mit meinem Reffen über eine dringende Geschäftssache zu sprechen.“

Jetzt wird Herr Goebbels magentranf

Beschimpfen, verleumden und dann kneifen: Ist das die Mannesjugend des dritten Reichs?

Gibt es etwas Kläglicheres als das Verhalten des Herrn Joseph Goebbels, Nazihauptling von Berlin und glückliches M. d. R. —? Wie dieser betriebliche Heber Verleumdung auf Verleumdung gegen seine Gegner häuft und wie er dann, wenn man ihn beim Kraken nehmen will, das Gericht in weinerlicher und unmännlicher Weise mit Krankheitsbakterien überflutet, um sich von der Verantwortung zu drücken, ist so jämmerlich, daß es eigentlich selbst den vornehmtesten Nachkommen des nationalsozialistischen Vorkämpfers die Augen öffnen müßte. Es ist für den Hitlerjoseph mit der urgermanischen Physiognomie liebe Gewohn-

dem sie im „Angriff“ aufs gemeinste beschimpft und verleumdet worden sind. Weiter läuft eine Anklage wegen Aufforderung zum Ungehörigem gegen die Gejeze und eine andre wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft durch den Vorwurf des Ritualmordes.

Ein höchst politischer Magen.

Nachdem vom Gericht ein Vertagungsantrag des Verteidigers von Dr. Goebbels, Graf von der Goltz, telegraphisch abgelehnt worden war, ging beim Schöffengericht ein Brief des tapfern Goebbels ein, in dem er eines seiner üblichen Mitleide überreichte. In diesem nach Klischee gefertigten Schriftstück bescheinigt der Hausarzt der SA, Herrn Dr. Goebbels, daß sein Magenleiden infolge der Aufregungen des Wahlkampfes so bedenklich geworden sei, daß er der Durchführung eines mehrstündigen Prozesses wohl nicht gewachsen wäre. Das läßt derselbe Herr, den es nicht überanstrengt, noch in den letzten Tagen in nationalsozialistischen Verbundgebungen zwei, drei Stunden zu reden, seinen tüchtigen Leibarzt schreiben. Nach Verlesung dieses sogenannten Mitleides erhob sich Staatsanwaltschaftsrat Stehning und beantragte den Erlass eines

Haftribekehr gegen Dr. Goebbels.

Herr Goebbels sei, das habe sein Auftreten vor und nach der Reichstagswahl gezeigt, durchaus verhandlungsfähig und nur bestrebt, die Gerichte so lange hinzuhalten, bis er wieder den Schutz der Immunität genieße. Diesem beispiellosen Verhalten müsse man im Interesse von Recht und Gesetz mit aller Energie entgegenzutreten.

Rechtsanwalt Kantorowicz, der Vertreter des Nebenklägers Dr. Busdorf, begründete das ständige Kneifen des Dr. Goebbels vor Gericht als einen unerhörten

öffentlichen Skandal.

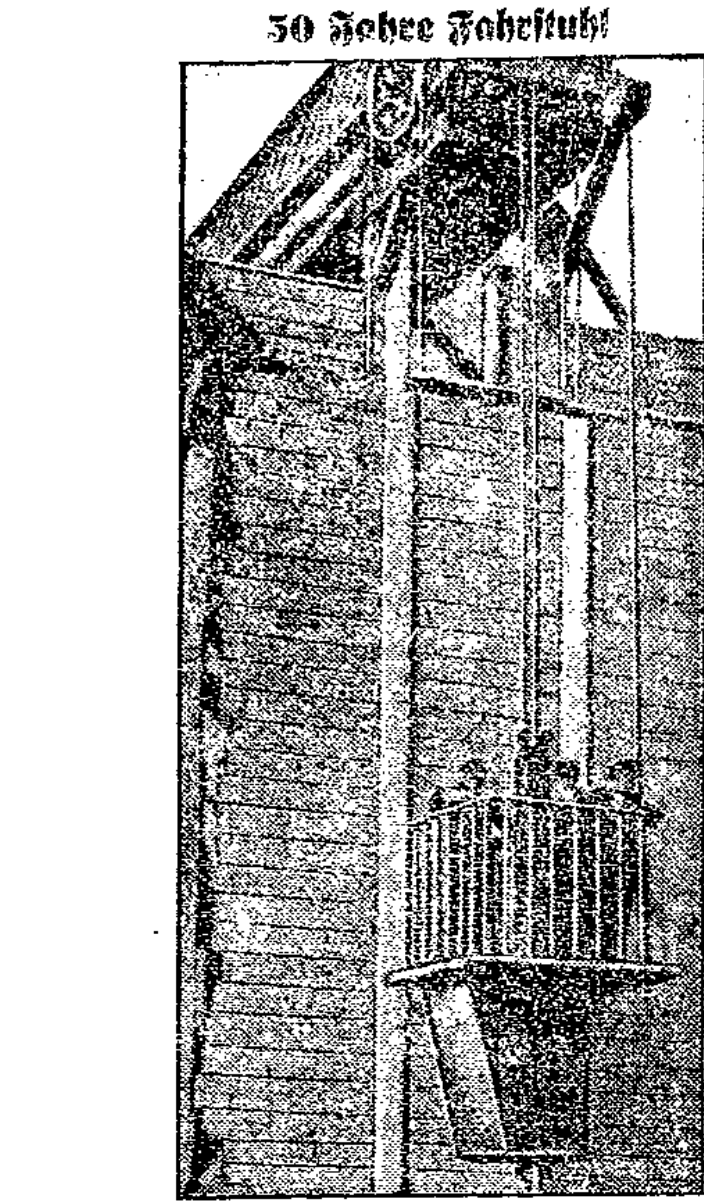
Vielleicht warte Herr Goebbels darauf, daß ein nationalsozialistischer Gerichtshof gebildet werde, „aber“, so fuhr der Rechtsanwalt mit erhobener Stimme fort, „so weit ist es noch nicht und es wird auch nicht so weit kommen!“ Die Reise Goebbels zum Reichsgerichtshof nach Leipzig habe mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß der Verteidigerzustand des Nazihauptlings auch nicht im geringsten etwas zu wünschen übrig lasse. Sehr interessant war die Bemerkung des Vorsitzenden, daß er sich eifrig bemüht habe, mit Dr. Goebbels persönlich in Verbindung zu treten, was ihm jedoch nicht geblüht sei. Dabei ist der kaffere Joseph jeden Vor- und Nachmittags im Büro der Berliner NSDAP in der Hedemannstraße. Er hat sich also, unter offener Verhöhnung des Gerichts, einfach verleugnen lassen.

Nach etwa einstündiger Beratung wurde folgender Gerichtsbeschluss verkündet: Der Antrag des Angeklagten und seines Verteidigers auf Vertagung wird mangels ausreichender Begründung abgelehnt und die neue Verhandlung auf den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr, angesetzt. Der Angeklagte Dr. Goebbels soll zum neuen Termin vorgeführt werden. Seine Angaben betreffend Verhandlungsunfähigkeit werden durch sein Auftreten in den letzten Wochen

Lügen gestraft.

Die Verhandlung ist auf 9 Uhr angesetzt, weil der Reichstag am Nachmittags des gleichen Tages zusammentritt. So ist für die Verhandlung Zeit genug gegeben.

Man kann sich denken, wie diese Komödie ausgehen wird. Herr Goebbels wird am 13. Oktober dem Gericht etwas pfeifen und um 3 Uhr zum Beginn seiner Immunität feierlich im Reichstag erscheinen. Das Gericht war zu schlapp, um dem Antrag des Staatsanwalts, der allein den Umständen entsprach, zu entsprechen und einen sofortigen Haftribekehr gegen den Nazihauptling zu erlassen. Die braven Herren im Reichsgerichtshof können sich nicht darüber wundern, wenn ihnen der Nazi herab provokierend auf der Nase herumtanzt. Es ist die Dittung des Uebermütigen auf ihre grenzenlose Schlappheit.



50 Jahre Fabrikstuhl

Der erste Fabrikstuhl der Welt, der vor 50 Jahren auf der Mannheimer Pfalzgausaustellung von 1880 gezeigt wurde. Sein Konstrukteur war Werner von Siemens.

heit geworden, in seinem Berliner Blättchen „Der Angriff“ alles, was nicht auf Hitler und sein Drittes Reich schwört, in der rüdesten Weise mit Schmutz zu bewerfen. Der wadere Goebbels spekuliert darauf, daß ihm die Langsamkeit der republikanischen Gerichte wie bisher auch weiterhin gestatten wird, sich mit Kneifen unbeschädigt aus der Affäre zu ziehen.

Am Montag standen vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ramke wiederum acht Klagen gegen den hemmungslosen nationalsozialistischen Agitator zur Verhandlung. Die Kläger, u. a. Minister a. D. Grzejinski, der Berliner Polizeibehörde Feimannsberg und Kriminalkommissar Busdorf, haben geklagt, nach-

Revisionsverhandlungen im Guttman-Prozeß. Vor dem Zweiten Strafsenat des Reichsgerichts fand die Revisionsverhandlung gegen den Zahnarzt Dr. Guttman aus Schwedt an der Oder statt, der vom Schwurgericht in Prenzlau wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden war. Der Reichsanwalt beantragte, die Revision des Angeklagten zu verwerfen.

Messerstechende Matrosen. Im Hafen von Harburg-Nienhemsburg entstand zwischen chinesischen Matrosen, die beim Kartenspiel waren, ein blutiger Streit. Ein Matrose wurde von einem Kameraden herab stürzen in den Rücken gestochen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der Täter wurde verhaftet.

„Ach, es ist doch keine Störung, Lady Fairlie! Ich freue mich sehr, Sie zu sehen. Ich sage immer —“ Mrs. Wythway brach plötzlich ab und starrte durch das Fenster auf die seltsame Gestalt im Auto. Sie blinnte Lady Fairlie überrascht an. „Möchte Ihr — Ihr Begleiter nicht auch hereinkommen?“

„Er bleibt lieber draußen, vielen Dank, weil wir es ziemlich eilig haben, fürchte ich. Wenn ich ein paar Worte mit Michael sprechen könnte —“

„Gewiß, Lady Fairlie, gewiß! Natürlich. Ich werde um ihn bitten — nein, ich hole ihn selbst, wenn Sie mich einen Augenblick entschuldigen.“ Sie lächelte ihre Besucherin verklärt an und ging majestätisch aus dem Zimmer.

Lady Fairlie hörte die Schritte in der Ferne verklingen, dann ihre erhobene Stimme: „Sir Michael! Sir Michael!“

Darauf Stille und in einer Weile wieder die Schritte, von andern begleitet. Die Tür öffnete sich und Mrs. Wythway geleitete einen jungen Mann ins Zimmer.

Stiefkammer Kapitel

Eintritt, Abgang und Wiedereintritt einer Dame

Im Leben jeden Menschen gibt es Augenblicke, wo er sich fragt, wozu er geboren wurde. Einige erleben mehr solche Augenblicke als andre, aber kennen tun wir sie alle. Ein solcher Augenblick trat bei Mr. Cherrys ein, als ihm Mrs. Wythway anfündigte, seine Dame erwarte ihn unten. Er hand oben auf der Treppe und starrte sie an, der Rede und Bewegung unfähig.

„Das ist auch eine Überraschung, nicht wahr?“ jagte Mrs. Wythway, als sei sie von ihr zu einer Unterhaltung beigeitelt. „Aber kommen Sie doch, Sir Michael. Lady Fairlie hat es eilig. Sie will in einer Geschäftsangelegenheit mit Ihnen sprechen.“

Mr. Cherrys fuhr sich mit bebender Hand über die Stirn. Das war eine Katastrophe, die er nicht vorausgesehen hatte. Das Erscheinen dieser unerwarteten Dame berückte vorübergehend seinen Verstand und rascheweglichen Verstand; er sah sich bereits auf der Anklagebank und ihm graute.

„Aber —“, begann er verzweifelt. „So eine entzückende Frau!“ jagte Mrs. Wythway träumend. „Solche Haltung, finden Sie nicht auch? Solche — aber wir dürfen Sie nicht warten lassen!“

Und sie legte ihre Hand auf seinen Arm und führte ihn zur Treppe.

Mr. Cherrys war tatsächlich so in Gedanken vertieft, daß er an der Salontür stand, ehe er sich bewegt ward. Dann packte ihn der Schrecken, mit einem Ausruf wandte er sich zur Flucht. Aber schon war es zu spät, Mrs. Wythway hatte die Tür geöffnet und ihn der verhängnisvollen Tante entführt.

„Hier ist Sir Michael, Lady Fairlie. Und nun, da Sie Geschäfte zu besprechen haben, will ich Sie allein lassen.“ Und mit einem bemerkenswerten, taktvollen Lächeln zog sie sich zurück.

Mr. Cherrys blieb an der Tür stehen und wartete auf den Krach. Zu seiner Ueberraschung und Erleichterung blieb er aus. Die Dame am Fenster betrachtete ihn mit Interesse, aber weder mit Erstaunen noch Zorn oder Mißtrauen.

„Allo, du bist Michael“, sagte sie.

Mr. Cherrys brachte ein schwaches Lächeln zutage und schwieg. Seine neuverordnete Verwandte musterte, sah er eine kleine, anmutige, vogelähnliche Dame mit der köstlichen Einfachheit gekleidet, die auf ein schönes Bankguthaben hinweist. Sie hatte ein durchdringendes Auge und energisches Sinn.

„Allo, du bist Michael“, wiederholte sie. „Ich hätte dich nie erkannt. Aber ich habe dich ja nie viel gesehen, und als du weggingst, warst du auch gerade in dem Alter, wo man sich am meisten verändert. Deinem Onkel siehst du gar nicht ähnlich. Gott sei Dank. Nun, hast du gar nichts zu sagen?“

Hier mag man vielleicht einwenden, daß es doch merkwürdig sei, daß so eine kluge Frau wie Lady Fairlie getuschelt werden konnte. Dagegen muß gesagt werden, daß sie ihren Reffen zwölf Jahre lang nicht gesehen hatte, und daß sich junge Männer in zwölf Jahren oft bis zur Unkenntlichkeit verändern. In diesem zwölf Jahren war auch keine Photographie von ihm aus Kanada gekommen, da er der Meinung war, daß er kein sehr schönes Bild abgeben würde. Und in Gestalt, Haltung und Manieren entsprach Mr. Cherrys mehr oder weniger dem Bilde, daß sich Lady Fairlie von Mife gemacht hatte. Wenn er für seine Jahre etwas alt aussah, so war das zweifellos die Folge eines anstrengten Lebens in den Kolonien. Sie war gekommen, um Mife zu sehen, Mr. Cherrys war ihr als Mife vorgeführt worden und sie hatte keinerlei Grund an seiner Identität zu zweifeln.

„Ihm mag man vielleicht das Verhältnis für diesen außerordentlichen Glücksfall auf. Das mußte doch die Tante sein — verflucht! er hatte ihren Namen vergessen —, deren Brief durch die Vertiefung Mrs. Wythways ihn auf den Abweg gebracht hatte. Nach dem Briefe hatte diese Tante ihren Reffen lange Zeit — wenn er sich recht erinnerte, zwölf Jahre — nicht gesehen. Mr. Cherrys unterdrückte einen Seufzer der Erleichterung. Noch einmal hatte sich die wohlwollende Vorlesung auf seine Seite gestellt, und wenn er vorichtig war und keine taktischen Fehler beging, konnte er sich vielleicht noch mit Anstand aus der schwierigen Situation lösen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Fremdenlegion entronnen

Ein Oesterreicher, dem die Flucht aus der französischen Fremdenlegion in Syrien gelungen ist, erzählt seine aufregenden Abenteuer in einem Stambuler Blatt.

Zweimal hatte er vergeblich versucht, fortzulaufen und war deswegen in eine Strafkompagnie gesteckt worden, die mit Wegehauten zwischen Latakia und Antiochia beschäftigt war. Die Hitze war unerträglich, die Behandlung grausam, und so machte er einen dritten Fluchtversuch, der glückte. In einem starren verborgenen, erreichte er Aleppo und wurde dort von der Militärpolizei aufgehalten. Er wußte sich aber herauszureden, indem er angab, er sei eben aus dem Lazarett entlassen worden und warte auf einen Transport, der ihn zu seiner Abteilung zurückbringen würde. Den ganzen Tag irrte er durch die Stadt und suchte nach einer Gelegenheit, weiterzukommen. Schließlich fand er einen armenischen Kraftwagenfahrer, der sich bereit erklärte, ihn während der Nacht zur türkischen Grenze zu bringen, aber er verlangte Vorauszahlung, um Benzin zu kaufen. Der Flüchtling gab ihm sein letztes Geld, doch als der Abend kam, blieb der Chauffeur aus, und er mußte sich allein auf den Weg machen.

Die Entfernung bis zur Grenze betrug fast 150 Kilometer. Als er in Mufelmije anlangte, sah er auf der Bahnstation einen Güterzug zur Abfahrt bereit und verbarg sich in einem Wagen. Als der Zug anbrach, sprang er während der Fahrt hinaus und wanderte nun stundenlang durch die Berge. Schließlich stieß er auf einen syrischen Kohlenbrenner, der ihn zur türkischen Grenze, etwa 20 Kilometer nördlich, brachte. Er erreichte sein Ziel im Zustand vollständiger Erschöpfung.

14mal verheiratet

Den „Scheidungsrekord“ in den Vereinigten Staaten hält Bruce Steele, ein Alumnus, zu El Paso in Texas. Er ist mit 40 Jahren schon 14mal verheiratet gewesen und hat jetzt eben seine 14. Scheidung durchgeschickt. In diesem ereignisreichen Eheleben hat er aber nicht 14 verschiedene Frauen sein Eigen genannt, sondern nur 10. Eine seiner Gattinnen heiratete er zweimal, eine andere dreimal und von seiner jetzigen Gattin hat er sich ebenfalls zum zweitenmal scheiden lassen.

Wenn man sich nach den Namen seiner Ehehälften bei ihm erkundigt, so muß er sich erst einmal hinsetzen und überlegen. „Wollen mal sehen“, sagt er. „Also die erste war — Mary, dann kam Ruth, dann Goldi, dann Anni, dann Mose, dann Katharine, dann Peggy, die Tänzerin — ein entzückendes Wesen —, dann Margaret, dann Nellie und Janny — macht 10.“

Die erste Scheidung von Mary erfolgte am 8. Oktober 1912 nach nicht ganz einjähriger Ehe. Während der nächsten zwei Jahre war Steele so oft verheiratet und geschieden, daß er, wie er selbst sagt, wenn er morgens aufwachte, sich erst einmal den richtigen Namen seiner augenblicklichen Frau überlegen mußte. Mit Janny, die er jetzt wieder geheiratet hatte und von der er jetzt geschieden wurde, war er von 1914 bis 1923 zum erstenmal verheiratet; sie nennt er seine „Beste“, aber der zweite Versuch war doch auch nicht von Dauer.

Alle seine Frauen erklärten, daß er eine unüberwindliche Anziehungskraft besitze, aber in der Ehe „unaussetzlich“ werde.

Weshalb er die Tochter heiraten durfte

Wegen Blutschande verklagtes Paar wird Ehepaar

Im „Braunschweiger Volksfreund“ lesen wir: Es ist eine eigentümliche Sache um die Paragrafen.

Heinrich L., ein ehrlicher Fischer in Saselünne, heiratete vor 4 Jahren die Witwe Karoline W. Außer einem netten Sämling brachte Frau W. auch eine 15 Jahre alte hübsche Tochter als Heiratsgut mit in die Ehe. Herr Heinrich hatte keinen sehr guten Griff getan, denn abgesehen von dem großen Altersunterschied, der zwischen ihm und seiner Frau bestand, war die Erwählte auch noch zänkisch und fränklich. Kein Wunder also, daß Heinrich sich von seiner jungen Stieftochter trösten ließ, wobei noch zu seinen Gunsten ins Gewicht fiel, daß diese ihm auch willig und gern Trost spendete. Aus dem gemeinsamen Trösten entspann sich jedoch bald ein Liebesverhältnis zwischen Vater und Stieftochter. Die Tochter fühlte sich Mutter werden, aber bevor das Knäblein geboren war, starb Frau W.

Die Eintragung des Neugeborenen in das Standesamtsregister hatte gleichzeitig eine Anklage gegen seine Eltern wegen Blutschande zur Folge. Es kam zur Verhandlung und ein böser Paragraf brachte Vater und Stieftochter ins Gefängnis.

Nun erst begann die Geschichte interessant zu werden. Die Verurteilten legten Verurteilung ein und ein sehr kluger Rechtsanwalt bekam die Sache in die Hand. Da an der Tatsache eines „blutschänderischen“ Verhältnisses nicht zu rütteln war, fand dieser einen andern Ausweg. Er nahm sich die Ehefrauen des Herrn L. und der Frau W. vor und entwarf darin einen Formfehler: Ein Trauzeuge hatte sich bei der Heirat mit falschem Namen unterschrieben. Warum er das getan hatte, interessierte den Anwalt nicht; er suchte die Ehe des Herrn L. und der bereits verstorbenen Frau W. an, und ein guter Paragraf sorgte nun dafür, daß die Ehe nachträglich für ungültig erklärt wurde. Dadurch war die bisherige Stieftochter keine Stieftochter mehr, dadurch war das Verhältnis mit dem Vater kein blutschänderisches mehr und dadurch wurde das Paar in der Verurteilungsverhandlung auch freigesprochen.

Wie jede schöne Geschichte, hatte aber auch diese ihr Happyend. Der Vater, der nun kein Vater mehr war, machte nun seine Tochter, die seine Tochter nicht mehr war, zu seiner Ehefrau.

Ja, die Paragrafen haben es in sich! —

Deutsches Gastspiel des berühmten japanischen Theaters in Tokio

In Berlin traf das berühmte Tokioer japanische Theater ein, das in New York, London, Paris mit größtem Erfolg gastiert hat. Es ist das erste Mal, daß japanische Schauspieler ihre kraft-traditionelle Kunst in Berlin zeigen. Links: Szene aus dem japanischen Schwertkampfdrama „Kage-no-shitara“ (Die verborgene Kammer). Rechts: Zwei der Hauptdarstellerinnen bei der Ankunft in Berlin.



Ausbruch von Strafgefangenen. Aus der Strafanstalt Mögensee bei Berlin entwichen zwei Gefangene, die beim Bau der neuen psychiatrischen Abteilung als Anstreicher beschäftigt waren. Beide Gefangene haben sich als Saboteur bereits „einen Namen gemacht“.

Vom Zug erfaßt. Am Montagnachmittag wurde der Lastkraftzug eines Berliner Tiefbauunternehmens am Uebergang der Fabrikau-Finsterwalder Privatbahn von einem Güterzug

überfahren. Der Sohn des Unternehmers wurde auf der Stelle getötet.

Stirbt der Dübikopf? Der in Wien tagende Friseurkongress hat dem Dübikopf das Todesurteil gesprochen. In einer Resolution des Kongresses wird feierlich festgestellt, daß das dubenhaft kurzgeschmittenen Haar der Frau von nun an der Vergangenheit angehört. Fragt sich allerdings nur, ob sich die Frauen nach dieser Resolution ihrer Frisuren richten werden? —

Billige Preise

infolge allgemeiner Preissenkung

Die Entwicklung der Preise von 1929 bis Herbst 1930 zeigt eine deutliche Abwärts-Entwicklung! Wir sind gefolgt — immer bestrebt, unseren treuen Kunden stets die vorteilhafteste Einkaufs-Gelegenheit zu bieten! Beachten Sie diese Angebote. Sie werden selbst zugeben müssen, daß damit der Preis-Tiefstand erreicht ist! Das Gebot der Stunde ist deshalb für Sie — diese Billigkeit auszunutzen! Wir erwarten Sie!

Modernes Flamengo-Kleid mit Crêpe-de-Chine-Garnitur **29.75**

Flotter Mantel aus Velour long, mit reichem Pelzbesatz **49.00**

Kleider-Tweed für das Sportkleid, moderna Muster, Meter 2.25 1.65 1.25	Waschsamt gute Qualitäten, beidseitig druckbar, Meter 2.35 1.65 1.45
Crêpe-Caid reine Wolle, verschiedene moderne Farben, Meter 2.25 1.65	Crêpe-Georgette Kunstseide, schwere Qualität, in hellen Kleiderfarben, Meter 5.90 4.50
Mantelstoffe reinwoll., haushaltige Qualitäten, Tweedmuster, ca. 140 cm breit, Meter 7.50 6.90	Crêpe-Marocaine Kunstseide, in vielen modernen Farben, Meter 5.65 4.65
Flamenga-Tweed in neuen Mustern und Farbstellungen, Meter 3.65 3.50	Flamenga-Pointille Wolle mit Kunstseide, der Modestoff, Meter 7.90 6.75
Handschuhe für Damen, mit Wildleder, Trikot Paar 2.25 1.75 95 Pf.	Taghemden aus weißen Wäschestoffen, mit Spitzen verziert, 1.95 1.25 85 Pf.
Handschuhe mit Wildleder, moderne Schlupfornen, verschiedene Farben, Paar 1.90 1.65 1.45	Unterkleider aus farbiger Kunstseide, mit Spitzen garniert, 4.90 3.75 2.65
Damenstrümpfe farb. Baumwolle, gut verstärkt, Paar 48 Pf. 38 Pf.	Nachthemden für Damen, aus weißen Wäschestoffen, verschiedene Ausführungen, 5.90 4.90 2.95
Damenstrümpfe echt ägypt. Mako, Paar 1.90 1.45 65 Pf.	Schlupfhosen für Damen, aus farbigem Trikot, angeraut 1.50 95 Pf.
Damen-Mäntel aus gemust. Ottomanen, z. T. ganz gefüttert, 24.75 19.75	Jugendliche Glocke aus Filz, in den Modefarben, 2.95 2.95
Winter-Mäntel aus Velour od. Ottomanen, 39.00 29.75	Gesteckte Kappe fescche Form, eigene Ateliersarbeit, 6.75 6.75
Damen-Kleider aus Tweed od. einfarbig, 19.75 14.75	Frauenhüt in großen Kopfwerten, 9.75 9.75
Nachmitt.-Kleider aus Wolle od. Seidenstoffen, entzückende Neuheit, 45.00 35.00	Eleganter Kleiderhüt aus Panne, große Form, eigene Ateliersarbeit, 9.75 9.75

Fesche Kappe aus bestickt. Bügelsamt **2.95**

Flotter Samthut mit weißem Unterrand **7.90**

Lange u. Münzer

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Kantstraße 4, 1 Tr. Beachten Sie unsere billigen Preise in den Schaufenstern Breiter Weg und Alter Markt!



EIN NEUER NAME FÜR 19 GROSSE KAUFHÄUSER

DIE VORGESCHICHTE:

Stellen Sie sich ein Unternehmen vor, das 19 große Kaufhäuser unterhält, mit allem Drum und Dran jährlich über 80 Millionen Mark umsetzt und 4200 Angestellten Arbeit und Brot gibt. ♦ Stellen Sie sich vor, wie ernst und groß die Leistung dieses Unternehmens sein muß, um jährlich 2 Millionen zufriedene Käufer zu bedienen. ♦ Stellen Sie sich weiter vor, welches Maß von Vertrauen man diesem Unternehmen schenkt, denn es besitzt einen festen Stamm von 475 000 Kunden. ♦ Wenn Sie sich das alles vorgestellt haben, ist vor Ihren Augen das „Deutsche Bekleidungs-Warenhaus“ entstanden.

DOCH DER NAME DEBEWA IST NICHT MEHR!

Vor einigen Monaten teilten wir mit, daß unsere Firma „Deutsche Beamten Waren-Versorgungs G. m. b. H.“ in „Deutsches Bekleidungs-Warenhaus G. m. b. H.“ geändert sei. ♦ Aus der Abkürzung „Debewa“ ergaben sich aber rechtliche Differenzen, und so haben wir uns entschlossen, jetzt einen ganz neuen Namen zu wählen. Der neue Name sagt das, was wir sind. Er charakterisiert unseren Kundenkreis und schildert die Güte unserer Waren. Er versinnbildlicht die Größe unserer Firma und trifft unsere viel beneidete Stellung im deutschen Einzelhandel. Der neue Name bedeutet eine Mission und umschließt eines der höchsten Menschheitsgüter.

HIER IST DER NEUE NAME

den wir der deutschen Familie widmen. Sie werden den Namen, der ein Programm bedeutet, nie vergessen:

DEUTSCHES FAMILIEN KAUFHAUS

(Abgekürzt: DEFAKA)

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 92/94

Meico-Brasil *mit Vorstehland. Fein. einfache Packung, aber Qualität.* **50 Stück 4.80**

Meico-Stammorte *die milden in doch volle Wasser* **50 Stück 5.50**

Wiederverkäufer Engros-Preise
— Beide Sorten unübertroffene Schlager! —

Meico-Magdeburg **Paul Meißner & Co.,**
Tabak- und Zigarren-Fabrik,
Tabakwaren-Großhandlung

Zentrale und Hauptgeschäft: Schrottdorfer Straße — Telephon 223 80.
Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg 34. — Telephon 223 11.

Filialen: Magdeburg, Breiter Weg 254 (Nähe Hasselbachplatz),
Magdeburg, Himmelreichstraße 12, Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 32,
Schönebeck, Bahnhofstraße 1, Staßfurt, Prinzenstraße 8a, Egeln, Markt 1 — Halle a. S., Geiststraße 47
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 109a,
Burg bei Magdeburg, Scharfauer Straße 58b,
Dessau in Anhalt, Heidestraße 116,
Braunschweig, Sonnenstraße 21,
Halberstadt, Breiter Weg 41
und viele durch unsere Firma kenntlichen Verkaufsstellen

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst
Rudolf Wilke und Frau Charlotte
geb. Jung

Ihr 25jähr. Mieterjubiläum
feiert am 1. Oktober Frau **Anna Ringe**
im Hause Mittagstraße 6, Groß-Ottersleben.

Zurückgekehrt
Frauenärztin
Dr. med. Wolters-Senger
Alte Ulrichstraße 15a.

Bäckerei-Übernahme!
Am 1. Oktober übernehme ich die Bäckerei der Witwe **Pauline Kühnemann**,
Martinstraße 1b.
Ich habe langjährige Erfahrung in Brot-, Feinbäckerei u. Konditorei. Ich bitte, das meiner Vorgängerin bewiesene Wohlwollen mir zu übertragen.
Richard Senzen.

Rechnbücher für den einfachen Haushalt von **2,50 Mark** Buchtbl. Volksstimme

Geschäfts-Eröffnung!
Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß wir am 1. Oktober d. J. die im Hause Klosterbergstraße 7 befindliche

Bäckerei u. Konditorei
des Herrn Bäckersmeisters **Fritz Gruert** übernehmen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Waren zu liefern, und bitten wir, unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
In dieser Erwartung zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung
Fritz Lehmann und Frau.
Bestellungen auf Torten und bunten Süßeseln werden prompt und sauber ausgeführt.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft am Donnerstag bis 5 Uhr nachm. geschlossen
S. Wolff, Schwertfegerstr. 14/15.

Winter-Kartoffeln Industrie, prima abgelaug, wackere Ware, gar ohne Rindung, a. mild. Vorbehoft, gewaschen, liefert für 3 Mk. frei Keller nach allen Stadtteilen Magdeburgs. (Keine Neuzeit Ware) Post genügt.
Prof. Gorchardt, Magdeburg-N., Fabrikstr. 8

Ehrenklärung. Die Beleidigung gegen Herrn **Wilhelm Rind** nehme ich hiermit zurück.
Otto Fuhs, Sommerhäuserberg.
Alte Nähmaschine, nicht m. gebrauchsfähig, 3. Kauf, gerucht. D. Fert. Nr. 2212 a. d. Geschäftsj. d. H.

Arbeitsmarkt

Suche für meine 19-jährige Tochter eine Stellung im Büro, gleich welcher Art. Sie ist perfekt in allen vorzunehmenden Büro-Arbeiten und liebt ihr la. Zeugnis zur Verfügung. Ihre Schulzeit absolvierte sie immer als Klassenbeste. Jüngst befindet sie sich in ungefährt Stellung. Offerten unter **AKD 2316** an die „Volksstimme“

Diese morgen 7.30 Uhr verchied nach langem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden, unser lieber Sohn und Bruder, **Enkel, Neffe, Cousin und Bräutigam**
Karl
im Alter von 31 Jahren.
Ruhens aller trauernden Hinterbliebenen
Familie Karl Keller
Gedwig Bräutigam c/ Frau.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Oktober, nachmittags 3-5 Uhr, vom Trauerhaus, Brauhausstr. 9, aus statt.

Ich verlegte
mein Geschäft von
Breiter Weg 85 nach
Breiter Weg 124
(Nähe Katharinenkirche)
Telephon 21 932
Oswald-Thörner-Verlag
Annoncen-Expedition Lotterie-Büro
Invalldendank Adressen-Verlag

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Ab 1. Oktober 1930 tritt auf der Kraftwagenlinie A Friedrichstadt (Stadt Loburg) — Seyrothstraße folgender Fahrplan in Kraft:
Werktag:
ab Friedrichstadt: ab Seyrothstraße:
von 6.00 bis 8.00 Uhr von 6.15 bis 8.15 Uhr
von 11.00 bis 20.00 Uhr von 11.15 bis 20.15 Uhr
in Abständen von 30 Minuten.
Sonntag:
ab Friedrichstadt: ab Seyrothstraße:
von 11.00 bis 24.00 Uhr von 11.15 bis 0.15 Uhr
in Abständen von 30 Minuten.
Magdeburg, den 30. September 1930.
Die Direktion.

Einem geehrten Publikum beehren wir uns hiermit anzuzeigen, daß wir mit dem 1. Oktober 1930 das
Blumengeschäft, Gustav-Adolf-Str. 36
von Herrn **Walter Weins** übernommen haben. Das unserm Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen bitten wir auch auf uns übertragen zu wollen. Wir werden stets bemüht sein, allen Wünschen unserer verehrten Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden.
Hochachtungsvoll
Paul Crofa und Frau.

Bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht und Blutarmut
hilft dir
das **Kreis-Eisen-Moorbad**
Bad Liebenwerda
Neue technische Leitung Man verlange Prospekt

Der Kuckuck
die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Geschäftseröffnung.
Am 1. Oktober eröffne ich im Hause **Pfäzerstraße 13** eine
Rind- und Schweineschlachtereier
mit **Wurstfabrik**
Gestützt auf langjährige Praxis werde ich in jeder Beziehung in Fleisch- wie Wurstwaren bis zu den feinsten Delikatessen nur das Beste vom Besten bieten.
Indem noch reelle sowie stets aufmerksame Bedienung zugesichert wird, zeichnet hochachtungsvoll
Willi Dippner.

Untersuchungsausschuss gegen Böß

Der Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtags zur Prüfung der Wirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung legte nach der Sommerpause am Montag seine Arbeiten fort. Auf der Tagesordnung stand die Entgegennahme eines Berichts des Berichterstatters über die Konten des Oberbürgermeisters Dr. Böß.

In nichtöffentlicher Sitzung erhob Oberpräsident Dr. Meier mit allem Nachdruck und Ernst Bedenken dagegen, daß der Untersuchungsausschuss gleichzeitig mit dem Senat des Oberbürgermeisters verhandelt, der in nichtöffentlicher Sitzung über die Berufung des Oberbürgermeisters verhandelt, denselben Fragenkomplex erörtere. Es sei die Aufklärung des gesamten Senats, mit der sowohl er, als auch der preussische Innenminister sich identifiziere, daß eine öffentliche gleichzeitige Verhandlung sowohl die sachliche Urteilsfindung als auch mit Rücksicht auf die unausbleibliche Presseberichterstattung, gegen die der Angeklagte wehrlos sei, die Freiheit der Verteidigung desselben beeinträchtige.

Der Ausschuss entsprach jedoch nicht dem berechtigten Wunsche des Oberpräsidenten und des Oberverwaltungsgerichts und lehnte mit Stimmengleichheit die Vertagung der Verhandlung bis nach dem am Dienstag zu fallenden Urteil ab.

Reichsbahn-Perionalabbau verhindert

Am Montagabend ist es zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahnerorganisationen zu einer Verständigung gekommen, wonach sich die Reichsbahngesellschaft verpflichtet, bis zum 31. März 1931 in der Bahnunterhaltung und in den Reichsbahnausbesserungswerken planmäßige Entlassungen im größeren Umfang zu vermeiden.

Dagegen haben die Organisationen für die Bahnunterhaltungsarbeiter für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1930 eine Arbeitszeitverkürzung von 9 auf 8 Stunden pro Tag und für den Monat Oktober und für den Monat November eine Feiertagslohn von 8 Stunden zugestanden. Weiter wird für die Arbeiter der Reichsbahnausbesserungswerke für die Monate Oktober, November und Dezember die Arbeitszeit von 8 1/2 auf 8 Stunden pro Tag festgesetzt. Daneben sollen in diesen Monaten fünf Arbeitsschichten mit 40 Arbeitsstunden, möglichst auf alle Arbeiter gleichmäßig verteilt, anfallen.

Dem Eingreifen der Organisationen ist es also gelungen, den geplanten Personalabbau bei der Reichsbahngesellschaft zu verhindern. Der geplante Abbau hätte ungefähr 12.500 Personen betroffen.

Schiedspruch für die Porzellanindustrie

Verlängerung der bestehenden Lohn tafel

Für die Porzellan- und Steingutindustrie haben in den letzten Tagen Verhandlungen über den Abschluß eines Reichstarifvertrags, eines Lohnvertrags und eines Arbeitszeitabkommens stattgefunden. Es wurde unter Mitwirkung von drei unparteiischen Schlichtern ein Schiedspruch gefällt, der die Löhne in der bisherigen Höhe bis zum Mai 1931 festlegt. Eine Herabsetzung der bisherigen Arbeitszeit ist im Schiedspruch nicht vorgesehen.

Hinsichtlich der Mantelbestimmungen hatten die Unternehmer erhebliche Verschlechterungen gefordert, die im Schiedspruch nur geringe Berücksichtigung fanden.

Die Parteien müssen sich bis zum 7. Oktober über die Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs erklären.

577 Reichstagsabgeordnete

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich infolge Zugangs an Stimmen bei der Feststellung des endgültigen Ergebnisses in den Wahlkreisen die Zahl der gültigen Stimmen auf 34.956.723 erhöht, darunter 4.590.179 Stimmen für die Wahlvorschläge der Kommunistischen Partei Deutschlands. Diese Partei wird daher mit 7 Abgeordneten (nicht 76) im neuen Reichstag vertreten sein.

Für die übrigen Parteien bedeutet der Zuwachs an Stimmen keinen Mandatserwerb. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt nunmehr 577.

34.956.723 gültige Stimmen

Der Reichswahlprüfungsausschuss stellte am Montagmittag unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, Geheimrat Wagemann, das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen fest. Neben den 34.956.723 gültigen Stimmen sind 267.741 ungültige abgegeben worden.

In der Sitzung wandten sich die Abg. Dittmann (Soz.) und Laverenz (Dt.-natl.) gegen die Art der Verteilung der Reststimmen bei dem gemeinsamen Wahlvorschlag der Konfessionslosen, des Landvolks und der Hannoveraner. Diese Verteilung entspreche nicht dem Sinn und dem Geiste des Wahlgesetzes, das verlange, daß zunächst ein Mandat in einem Wahlkreisverband erreicht werde, ehe ein weiteres auf der Reichswahlliste hinzureife. Präsident Wagemann stellte fest, daß hier eine Lücke im Wahlgesetz vorliege, das kein direktes Verbot eines solchen Zusammengehens enthalte. Es wurde angekündigt, daß sich auch das Wahlprüfungsgeschäft mit dieser Frage beschäftigen werde.

Anfang in Solingen

Das Solinger Schöffengericht verurteilte am Montag den vor Monaten zum Oberbürgermeister gewählten, aber nicht beratigen Kommunistenführer und Stadtverordneten Hermann Weber zu 400 Mark Geldstrafe.

Die Verurteilung erfolgte wegen Verleumdung des kommunalpolitischen Führers Brisch und des Reichstagsabgeordneten sowie wegen Mäßigung zur Unterlassung von Amtshandlungen, die in der Verhöhnung Brischs mit einem Wasserglas und andern Drohungen glichen wurde.

Etwa 500 Kommunisten beobachteten die Gerichtshandlung zu hören, indem sie in den Sitzungssaal einzudringen versuchten. Schutzpolizei schritt ein und drängte die Kommunisten mit dem Gummistock zurück.

Notverordnungen und Gemeinden

Der Kommunalpolitische Beirat der Sozialdemokratischen Partei nahm am 28. September in Dresden Stellung zu den Notverordnungen und den sich daraus für die Gemeinden und insbesondere für die sozialdemokratischen Kommunalvertreter ergebenden Konsequenzen. Wenn auch die Verhältnisse besonders in sozialpolitischer Hinsicht in den einzelnen Gemeinden ganz verschieden gelagert sind, so glaubte der Beirat doch, den sozialdemokratischen Kommunalpolitikern eine allgemeine Richtschnur geben zu sollen. Der Standpunkt des Kommunal-

Ein Erlass des Reichsarbeitsministers Stegerwald

Scharfe Entrechtung der Kriegsgesopfer

Reichsbund der Kriegsbeschädigten fordert sofortige Aufhebung

Nachdem durch die Notverordnung des Reichspräsidenten schon tief in die Rechte der Kriegsgesopfer eingegriffen wurde, hat der Reichsarbeitsminister jetzt weitere Einschränkungen angeordnet. Wir geben die Auswirkungen der letzten Erlasse des Reichsarbeitsministers im folgenden wieder:

Die Versorgungsleiter wurden angewiesen, allgemein die Versorgungsleiter der Empfänger von Elternversorgung, Witwen- und Waisenbeihilfe umgehend nachzuprüfen. Die Ermittlungen sind ohne Rücksicht auf das Lebensalter vorzunehmen, wenn sie voraussichtlich zu einer Änderung der Versorgungsbezüge führen werden. Auch geringfügige Veränderungen des Einkommens sollen berücksichtigt und die Versorgungsbezüge auch dann neu festgesetzt werden, wenn der zu zahlende Betrag sich um weniger als 1 Mark ändert.

Die Witwenbeihilfe soll künftig neben einem Witwengehalte aus der Beamtenhinterbliebenen-Versicherung nicht mehr gewährt werden. Waisenbeihilfe darf nicht mehr gewährt werden, neben einem Waisengehalte aus der Beamtenhinterbliebenenversorgung, ferner dann nicht, wenn das Einkommen einer Waise den doppelten Betrag der Waisenrente übersteigt und schließlich auch nicht bei erwerbsfähigen Waisen, die das 15. Lebensjahr vollendet haben und keiner Arbeit nachgehen.

In einem weiteren Erlass macht der Reichsarbeitsminister noch darauf aufmerksam, daß die Elternbeihilfe nach § 45 Abs. 3 des Reichsversorgungsgesetzes ihrem Wesen nach die gekürzte Elternrente ist und demnach auch nach Ablauf der Frist nach § 49 Abs. 1 Abs. 2 die Elternrente in Elternbeihilfe oder die Elternbeihilfe in Elternrente umgewandelt werden kann.

Auch die nach vom Reichsarbeitsminister verfügt, daß die Zuschüsse, die an versorgungsberechtigte Offiziere usw. und ihre Witwen bei Bedürftigkeit gezahlt werden, mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 an bis auf weiteres um 10 v. H. des Zahlbetrags gekürzt werden. Diese Bestimmung findet auch auf ruhgehaltberechtigte Anstaltsbeamte, ehemalige Kolonialbeamte und ihre Witwen sinngemäß Anwendung.

Die Zahlung von Versorgungsgebühren, die auf Grund des § 71 des Verfahrensgesetzes oder auf Grund von Staatsvorschriften oder im Wege des Härteausgleichs oder auf Grund von Verwaltungsvorschriften bewilligt werden, beginnt künftig nicht mehr, wie früher, mit dem 1. des Monats, in dem der Antrag gestellt wurde, sondern erst frühestens mit dem 1. des Monats, in dem die Bewilligung ausgesprochen wird.

Kinderzulagen bei Berufsausbildung über das 18. Lebensjahr hinaus können künftig nur an Kinder von Kriegsbeschädigten, die eine Rente von mindestens 50 v. H. beziehen, bewilligt werden.

Witwen- und Waisenbeihilfen werden künftig nur bewilligt, wenn der Verstorbene im Zeitpunkt des Todes eine Rente von mindestens 50 v. H. bezogen hat.

Witwen, die sich wieder verheiratet haben und deren Ehe geschieden ist, können künftig Witwenbeihilfe nicht mehr erhalten. Bisher hatten die Kriegsbeschädigten ein unbefristetes Recht auf kostenlose Durchführung der Heilbehandlung ihrer Dienstbeschädigten. Der Reichsarbeitsminister hat im Anschluß an die Notverordnung nun neuerdings bestimmt, daß die Kriegsbeschädigten ebenfalls die Arzneigegebühren und die Kostenbeteiligung beim Bezug von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln selbst tragen müssen. Lediglich für die nicht versicherten Kriegsbeschädigten, soweit sie Anwartsberechtigten sind, kann der Arzneifreizeitzuschuß gestundet und die Arzneigegebühren von den Krankenkassen herabgesetzt werden.

Dieser außerordentliche Abbau des bisher geltenden Rechts der Kriegsgesopfer, hat unter den Kriegsbeschädigten und Angehörigen erhebliche Empörung ausgelöst. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten wird, nachdem der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches den Antrag auf Aufhebung der Notverordnung aus formellen Gründen zurückgewiesen hat, an den neuen Reichstag appellieren, um sowohl die Aufhebung der Notverordnung als auch die der jetzt bekanntgegebenen neuen Erlasse des Reichsarbeitsministers zu erwirken.

politischen Beirats kommt in folgender Formulierung zum Ausdruck:

„Der Kampf um die Verfassungsmäßigkeit der Notverordnung muß im Reichstag, kann aber nicht in den Gemeinden ausgekämpft werden. Die öffentliche Mollate der Gemeinden zwingt zum Ausschöpfen der von den Gemeinden zunächst eröffneten Einnahmequellen, soweit dies irgendwo vertretbar ist. Da es sich darum handelt, durch Bereitstellen der erforderlichen Mittel die Weiterzahlung der Wohlfahrtsunterstützungen, der Löhne und Gehalte zu gewährleisten, kann an der Möglichkeit der Erhebung der erhöhten Biersteuer und der Einführung der Gemeindegewerbesteuer dort nicht vorbegegangen werden, wo trotz äußerster Einschränkung die Zahlungsfähigkeit der Gemeinden nur durch neue Einnahmen gewährleistet werden kann; dagegen ist die Bürgerabgabe aus sozialen und verwaltungstechnischen Gründen abzulehnen.“

Internationale der Transportarbeiter

Die Geißel des Faschismus

Der internationale Transportarbeiterkongress beendete am Sonnabend seine Arbeiten. Der aus 15 Mitgliedern bestehende Generalkrat wurde neu bzw. wiedergewählt; zu ihm gehören Gramp und Wevin (England), Döhning und Jochade (Deutschland) und Bratschi für Oesterreich und die Schweiz. Um die Verbindung mit den außereuropäischen Transportarbeitern enger zu gestalten, traten Daut (Japan) und Hancock (Japan) in den Generalkrat. Auch die aus dem Generalkrat hervorgehende Exekutive des Verbandes wurde wiedergewählt, ebenso die Generalsekretäre Timmen und Mathans (Holland). Der nächste Kongress findet in Prag statt.

In den Schluss- und Dankworten an die englischen Gastgeber sprach u. a. Sardelli für die italienischen Arbeiter und Gewerkschafter, denen die Signatur Mussolinis das Erscheinen in London unmöglich machte. Sardelli hofft, daß die furchtbare Geißel des Faschismus bald in Italien verschwinden werde. Wirtschaftlich stehe das Land vor dem Bankrott. „Mettet die Menschheit vor dem Faschismus und vor dem Kriege!“, so lautet der scheinliche Appell, mit dem Sardelli die Tribüne verließ.

In seinem Schlusswort mahnt Timmen die Delegierten, die nationalen Organisationen stark zu machen, damit der Verband international seine Pflicht erfüllen könne.

Sthamers Abschied von London

London, 30. September. Im Alter von 73 Jahren verläßt am 1. Oktober der deutsche Botschafter in London Dr. Sthamer den diplomatischen Dienst, um in seine hannoversche Heimat zurückzukehren.

Dr. Sthamer war als erster Nachkriegs-Botschafter nach London gekommen. In stiller Klugheit verstand es dieser mit seltener Vornehmheit ausgestattete Mann, sich die Hochachtung und Wertschätzung der gesamten englischen Öffentlichkeit zu erwerben. In allen Parteilagern und in der Diplomatie wird das Scheiden Sthamers sehr bedauert. Wie sein Landsmann, der leider so früh verstorbene Dr. Rauter, hat auch Sthamer den Begriff des „Faschismus“ gründlich widerlegt. Ohne diplomatische Berufskarriere ist Sthamer, den die Republik auf seinen Posten stellte, ein Botschafter gewesen, wie sie Deutschland überall zu wünschen wären. In welcher Art der Scheidende seine Aufgabe erfüllt hat, beweist die englische Presse, aus deren Abschiedsartikeln wir den „Daily Herald“, das Blatt der Labour Party, zitieren, der u. a. schreibt:

„Vor zehn Jahren kam Sthamer als „ehemaliger feindlicher Ausländer“ nach England, dessen Kriegswunden immer noch bluteten. Er kam, sah und siegte — der Sieg des Friedens. Daß er nach London geschickt wurde, war ein Meistergriff von großer historischer Bedeutung. Sthamer hat nicht nur seine Pflichten für sein Vaterland erfüllt, sondern auch für die Menschheit.“

Kabinettsbildung in Oesterreich

Wien, 30. September. Am Montag haben die Heimwehrführer bei den Großdeutschen und Landbündlern im Sinne eines Eintritts in die Regierung interveniert. Die Großdeutschen erklärten, es liege ein Beschluß gegen den Eintritt in die Regierung vor, an dem auch die Dienstag-Sitzung der Reichsparteileitung nichts ändern werde.

Wie es neuerdings heißt, ist ein Teil der Landbündler für den Eintritt in die Regierung. Da aber selbst mit den Landbündlern eine Regierungsmehrheit nicht zu erreichen ist, hält man in parlamentarischen Kreisen die Auflösung des Parlaments nach wie vor für unermesslich.

Seipel Außenminister

Wien, 30. September. Dr. Seipel hat, wie die „Reichspost“ meldet, die Einsetzung des Bischofs von Langen, in die zu bildende Regierung als Außenminister eingetruhen, angenommen. Das Ministerium für Heereswesen soll Baumgöin persönlich weiterführen.

Weiblickende Minoritätenpolitik

Der schweizerische Bundesrat hat einstimmig beschlossen, dem italienisch sprechenden Kanton Tessin eine jährliche Subvention zur Wahrung und Förderung seiner kulturellen und sprachlichen Eigenart zu gewähren. Der Hauptteil der Summe wird zum Ausbau des Schulwesens bestimmt.

In diesem Beschluß ist eine Abwehrmaßnahme gegen die faschistische Propaganda zu erblicken, die an das Nationalbewußtsein der italienisch sprechenden Tessiner Bevölkerung appelliert. Der Bundesrat erklärt in seiner Vorlage an das eidgenössische Parlament, es gelte nicht nur einen Akt der Gerechtigkeit gegenüber dem italienischen Stamm der Schweiz zu vollbringen, sondern auch der Welt ein beachtenswertes Beispiel weiblickender Minoritätenpolitik zu bieten.

Die Stimme der Vernunft in Frankreich

Paris, 29. September. Der französische Ministerpräsident Lardieu erklärte am Sonntag in Meung an der Loire, daß Frankreich seine friedliche Außenpolitik fortsetzen werde.

Auch der Justizminister Beret, der am Sonntag in einer Provinzstadt sprach, betonte, daß Frankreich nicht in der Lage sei, eine Gewaltpolitik gegen Deutschland zu führen. Diese Politik würde größere Rüstungen verlangen, wozu aber die Budgeteinnahmen Frankreichs nicht ausreichten.

Der radikale Parteiführer Daladier protestierte in einer Rede in Orange gegen die nationalitischen Übertreibungen in Frankreich, die immer lauter zu behaupten wagten, daß die Locarno-Politik Schiffbruch erlitten habe. Mit 14 Milliarden Militärausgaben zähle Frankreich sowie den höchsten Tribut für seine Landesverteidigung. Es könne also keine andere Politik treiben als die der Abrüstung und der Völkerveröhnung.

Notizen

Kommunistischer Schwindel über Jörgiebel. Kommunistische Blätter verbreiten das Gerücht von einer Verletzung des Berliner Polizeipräsidenten Jörgiebel nach Wiesbaden als Regierungspräsident. Das entspricht, wie vom preussischen Innenministerium authentisch mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Jörgiebel bleibt nach wie vor auf seinem Posten in Berlin, und es besteht keineswegs die Absicht, ihm ein anderes Amt zu übertragen.

Die Leipziger Osterkrawalle vor Gericht. Vor dem Schwurgericht in Leipzig hat am Montagvormittag der Prozeß gegen elf junge Kommunisten begonnen, die beschuldigt sind, an den Osterkrawallen in Leipzig beteiligt zu sein, bei denen auf dem Augustplatz der Polizeihauptmann Galle und der Oberwachmeister Karte tödlich verletzt wurden.

Der Ueberwachungsausschuss einberufen. Der Reichstagsausschuss zur Wahrung der Rechte der Volkvertretung ist für Dienstag 1 Uhr nachmittags zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die von der Reichsregierung vorgeschlagene Verbilligung von Frischfleisch an Stelle des zollfreien Gefrierfleischs.

Basanoff, der Führer des Fluglatten-Flugzeuges, unter Anklage. Aus Zürich wird gemeldet: Die Anklagekammer des Bundesgerichts hat den antisemitischen Flieger Basanoff, der seinerzeit den Propagandaflyg nach Mailand unternahm und eine Reihe mehrerer anderer beteiligter Personen, wegen Vergehens gegen die Luftverkehrsordnung in den Anklagezustand versetzt. Die Angeklagten sind dem Bundesstrafgericht zugeführt worden.

Der Präsident von Ecuador zurückgetreten. Nach einer Meldung aus Quito ist der Präsident von Ecuador, Dr. Pedro Abora, zurückgetreten.

2000 Textilarbeiterinnen streiken in Tokio. In einer Fabrik in Tokio sind am Montag wegen Lohnunterschieden 2000 Textilarbeiterinnen in den Ausstand getreten. 200 Polizisten sollten die vor den Fabriktoren demonstrierenden Frauen auseinanderreiben. Sie wehrten sich jedoch und nahmen sechs Polizisten gefangen. Politischen Versärfungen gelang es später, die Zeitgefangenen zu befreien.

Sunlicht Seife
gibt Reinheit
weil sie rein ist

ZUM BEWEIS

Wie bei uns die Preise abgebaut werden, zeigen wir hier Ausschnitte aus vorjährigen Inseraten, denen wir unsere heutigen Angebote gegenüberstellen. Vergleichen Sie bitte die Preise des Vorjahres mit den heutigen. Ein Blick zeigt Ihnen



Wie billig wir sind!

Wichtigste Breite Deckstoff auch aus...
rote, gelbe u. schwarze zu verkaufen
im Sonnenschein werden alle nach gelichtete Stoffe
auch weiße, für Webereien von Halbfabrikat, Bekleidungs- und Bettwaren
Prüfung

Hemdentuch	gebrauchsfähige Ware	Meter Mk.	0.55
Linon	starkfädige Qualität, Deckenbreite	Meter Mk.	1.10
Linon	starkfädige Qualität, Kissenbreite	Meter Mk.	0.65
Renforcé und Hemdentuch	starkfädige Qualität	Meter Mk.	0.75
Wischtücher	60x60, grau, mit Inschrift, aus gutem Material	Stück Mk.	0.85
Hemdenbarchent	weißblau und blauweiß gestreift	Meter Mk.	0.90
Küchen-Handtücher	grau und weißbunt, prima Halbleinen, gesäumt und gebändert, 48x110 und 48x100	Stück Mk.	1.00
Jacquard- u. Drellhandtücher	gesäumt und gebändert, prima Halbleinen, 48x100 und 48x110	Stück Mk.	1.05
Bettsatin	gute Gebrauchsware, Kissenbreite	Meter Mk.	1.80
Bettsatin	gute Gebrauchsware, Deckenbreite	Meter Mk.	1.05
Bettdamast	moderne Muster, erprobte Qualität, Kissenbreite	Meter Mk.	2.20
Bettdamast	moderne Muster, erprobte Qualität, Deckenbreite	Meter Mk.	1.30
Bettsatin	gute Gebrauchsware, Kissenbreite	Meter Mk.	1.70
Bettsatin	gute Gebrauchsware, Deckenbreite	Meter Mk.	1.45
Hautuch	für Bettücher, 150 cm breit, gute westfälische Ware	Meter Mk.	2.95
Barchent-Bettücher	weiß u. einfarbig	Stück Mk.	4.50
Tischtuch	prima Halbleinen, 130x160	Stück Mk.	4.50

Friedrich Lohm

W E G 57 - 60

Erde
häftige, Gar, im Alo
Stoffe
Berlad
Georg
5000

Veloutine	Wolle mit Seide	Meter Mk.	10.80 8.90 6.0
Crêpe de Chine	reine Seide	Meter Mk.	3.50 6.90 5.40
Rippsamte	aparte Drucks	Meter Mk.	4.35 3.80 2.5
Crêpe Marocain	der neue Artikel für Nachmittags- und Abendkleider	Meter Mk.	12.50 10.50 8.50
Crêpe Satin	reine Seide, neue Druckmuster	Meter Mk.	16.50 14.25
Einfarbige reinwollene Gewebe	nur moderne Bindungen	Meter Mk.	5.25 4.00 3.25 2.85
Crêpe Georgette und Wollwebe	aparte Farböne	Meter Mk.	16.50 12.50 8.50 6.50
Veloutine	kleine Muster	Meter Mk.	13.50 9.50 6.75 5.25
Tweed	kleine Muster	Meter Mk.	13.50 9.50 6.75 5.25
Mantelstoffe	mit Absalte, 140 cm breit	Meter Mk.	16.50 12.50 8.50 6.50
Kinder-Mantelstoffe	in allen Farben	Meter Mk.	15.50 12.50 8.50 6.50

Hemdentuch	gebrauchsfähige Ware	Meter Mk.	0.45
Linon	starkfädige Qualität, Kissenbreite	Meter Mk.	0.52
Linon	starkfädige Qualität, Deckenbreite	Meter Mk.	0.88
Renforcé und Hemdentuch	starkfädige Qualität	Meter Mk.	0.60
Wischtücher	60x60, grau, mit Inschrift, Tassen-, Gläser- und Fensterluch	Stück Mk.	0.60
Hemdenbarchent	weißblau und blauweiß gestreift	Meter Mk.	0.68
Küchen-Handtücher	grau und weißbunt, prima Halbleinen, gesäumt und gebändert, 48x110 und 48x100	Stück Mk.	0.75
Jacquard- und Drellhandtücher	gesäumt und gebändert, prima Halbleinen, 48x100 und 48x110	Stück Mk.	0.80
Bettsatin	gute Gebrauchsware, Kissenbreite	Meter Mk.	0.85
Bettsatin	gute Gebrauchsware, Deckenbreite	Meter Mk.	1.45
Bettdamast	moderne Muster, erprobte Qualität, Kissenbreite	Meter Mk.	1.05
Bettdamast	moderne Muster, erprobte Qualität, Deckenbreite	Meter Mk.	1.80
Hautuch	für Bettücher, 150 cm breit, gute westfälische Ware	Meter Mk.	1.40
Tischtuch	prima Halbleinen, 130x160	Stück Mk.	3.40
Barchent-Bettücher	weiß und einfarbig	Stück Mk.	2.50

Veloutine	Wolle mit Seide	Meter Mk.	8.50 6.75 4.75	3.90
Crêpe de Chine	reine Seide	Meter Mk.	7.50 5.75 4.90	2.90
Rippsamte	aparte Drucks	Meter Mk.	3.75 2.90 2.10	1.80
Crêpe Marocain	der neue Artikel für Nachmittags- und Abendkleider	Meter Mk.	11.50 8.90 7.25	4.75
Crêpe Satin	reine Seide, neue Druckmuster	Meter Mk.	11.25 9.60	8.90
Einfarbige reinwollene Gewebe	nur moderne Bindungen	Meter Mk.	4.50 3.25 2.50 1.85	1.45
Crêpe Georgette und Wollveloutine	aparte Farböne	Meter Mk.	12.25 9.80 7.50 5.40	3.90
Tweed	kleidsame kleine Muster	Meter Mk.	9.80 6.85 5.20 4.50	3.60
Mantelstoffe	mit Absalte, 140 cm breit	Meter Mk.	13.50 9.80 6.75	5.50
Kinder-Mantelstoffe	in allen Farben	Meter Mk.	9.75 7.25 5.90	3.90

SIEGFRIED LOHM

WEBEREIWAREN * BREITE WEG 57-60

Aus Mitteldeutschland

Zehn Jahre Zuchtshaus für Brandstiftung

Der Volkereiarbeiter Paul Mohs aus Dessau stand vor dem Schwurgericht unter der Anklage, am 9. Juni 1920 das Haus in der Heidestraße in Dessau vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben...

Autounfall durch einen Hund

Fünf Ansassen schwer verletzt.

Auf der Chaussee Giesleben-Zangerhausen ereignete sich ein folgenschwerer Automobilunfall. Ein Hund lief zwischen die Vorderäder eines Kraftwagens aus Leipzig.

Wetterstich in den Unterleib

Zu der Sonnabendnacht kam es in Griesleben im Kreise Mecklenburger zu einer entsetzlichen Mordtat. Der verheiratete Arbeiter H. K. verübte dem ledigen Steinmetzmeister A. K. einen Wetterstich in den Unterleib.

Das Urteil gegen den Nazihäuptling

In dem Prozeß des „Nazi“-Häuptlings Niezmeier wegen umfangreicher, gemeiner Verbrechen, über dessen Verhandlungsgang wir unter der Überschrift: „Das sind die Erneuerer Deutschlands“ berichteten, ist das Urteil gefällt worden.

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages stellte der Angeklagte Hermann Niezmeier nochmals eine Antrage von Verweisungen, die ebenfalls vom Gericht wieder abgelehnt wurden.

Demnach wurde die Schuld des Gerichts nochmals auf eine faire Probe gestellt. In einem zweistündigen Plädoyer verurteilte Niezmeier nochmals das Gericht von seiner Anschuldigung zu überzeugen.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Das Verurteilungsgericht hat im Gegenstoß zum Schöffengericht in dem dem Angeklagten zur Last gelegten 32 Verurteilungsfällen eine festgesetzte Handlung erbracht, da es davon überzeugt war, daß der Angeklagte in allen Fällen von vornherein betrügerische Absichten gehabt hat.

Verzweiflungstat gegen den Terror der Nazis

Schuld ist die Hege der Nazis

Wie wir bereits berichteten, versuchte am Sonnabend der arbeitslose Bauarbeiter Hartung in Wolmirzleben, vor dem dortigen Nazilokal durch Erregung mit zwei ungeschicklichen Handgranaten durch Erregung über den Terror der Nazis Luft zu machen.

Zu diesem Vorfall wird uns über die Verhältnisse in Wolmirzleben noch folgendes berichtet: Seit mehreren Monaten versuchen die Nazis — und an ihrer Spitze der Gastwirt Gerber und der Zimmermann Bros — die organisierte Arbeiterschaft und das Reichsbanner zu provozieren und zu Gewalttaten zu reizen.

Mit wahrer Lammesgebuld hat die sozialistische Arbeiterschaft bisher den Provokateuren durch ihre Ruhe und Disziplin keine Gelegenheit zu blutigen Auseinandersetzungen gegeben.

So haben die Nazis im Mai d. J., als sie auf zwei Lastwagen durch Wolmirzleben fuhren, einen Arbeiterportier in vierfacher Weise mißhandelt und in den Gasthof Gerber geschleppt.

Was geschah darauf? Der Mißhandelte wurde in den Anklagezustand versetzt, weil er angeblich die 40 Nazis bedroht haben soll.

Ständig mußten sie besorgt sein, von den auswärtigen Nazi-Sturmabteilungen überfallen zu werden.

Im Tage vor der Reichstagswahl waren wieder einmal auswärtige Nazi-Sturmabteilungen aus Staffurt in Wolmirzleben.

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

wegen seiner Nerven schon im Sudenburger Krankenhaus gelegen haben, so daß anzunehmen ist, daß bei Begehung der „Tat“ eine Bewußtseinsstörung vorlag.

Ebenso abwegig ist es, wenn der „General-Anzeiger“ in der Ueberschrift seines Berichtes sagt: „Erwege politischen Hasses“.

„General-Anzeiger“ schon zum Naziblatt geworden? Bei seinen Lesern erweckt doch der „General-Anzeiger“ durch einen so mangelhaften Bericht den Eindruck, als würde nicht durch die Nazis, sondern durch die Sozialdemokraten eine Verrohung des politischen Kampfes gefördert.

Über die bürgerliche Presse nimmt darauf keine Rücksicht. Es geht ja hier wieder gegen die Sozialdemokratie. Der Vorfall wird aufgebauscht und verdreht.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

So wird in Wolmirzleben seit Monaten von einer kleinen und dazu noch ortsfremden Gruppe von Nabalbrüdern versucht, die Bevölkerung, die friedlich ihrer Arbeit nachgeht, zu terrorisieren und bis aufs Blut zu reizen.

Das ist falsch. Als Böcker von den aufgeregten Nazis gemeldet wurde, konnte er nicht wissen, was die Leute von ihm wollten, zumal ihm erst vor wenigen Tagen von den Nazis durch eine anonyme Postkarte

„Wartet nur, heute abend gibt es Dreieck!“ Das ist an dem Tage noch ruhig abließ, war nicht von den Nazis beabsichtigt.

Sport und Spiel

Wie Ottakring Handball-Bundesmeister wurde

Hannover Hainholz gegen Ottakring 5:6 Das Spiel in Hannover stand auf einer sehr hohen technischen Stufe, trotzdem der nasse und schwere Boden das Können der Spieler einer harten Probe unterzog.

Das Spiel in Hannover stand auf einer sehr hohen technischen Stufe, trotzdem der nasse und schwere Boden das Können der Spieler einer harten Probe unterzog.

Das Spiel in Hannover stand auf einer sehr hohen technischen Stufe, trotzdem der nasse und schwere Boden das Können der Spieler einer harten Probe unterzog.

Das Spiel in Hannover stand auf einer sehr hohen technischen Stufe, trotzdem der nasse und schwere Boden das Können der Spieler einer harten Probe unterzog.

Das Spiel in Hannover stand auf einer sehr hohen technischen Stufe, trotzdem der nasse und schwere Boden das Können der Spieler einer harten Probe unterzog.

Das Spiel in Hannover stand auf einer sehr hohen technischen Stufe, trotzdem der nasse und schwere Boden das Können der Spieler einer harten Probe unterzog.

Pape gibt 10% Jubiläums-Vergütung!

Aus Anlaß meines 75jährigen Bestehens biete ich meinen Kunden in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober ein besonderes Festgeschenk:

10% Vergütung auf alle Bareinkäufe!

Auch für Nachkäufe, die in dieser Zeit bestellt werden, gilt dieser Rabatt.

Seit Gründung der Firma habe ich stets größten Wert darauf gelegt, nur erstklassige Qualitätsware zu liefern und diese mit einem mäßigen Nutzen zu verkaufen.

Magdeburg, Breiter Weg 191

W. A. Pape

Sammeln Sie unsere Inserate, sie sind wertvoll!

Sie müssen staunen

wenn Sie dieses enorm billige Angebot betrachten!

1. Eleganter Frauen-Samthut mit echtem Kronenreiter . . . Mk. 5.95

2. Moderner Filzflapper . . . Mk. 0.95

3. Reizende Filzlocke . . . Mk. 1.45

4. Vornehm. Frauenhut aus Linden. Samt, mit echt. Reiter . . . Mk. 3.95

5. Jugendliche Haarfilzlocke . . . Mk. 3.95

6. Elegante Haarfilzlocke . . . Mk. 4.95

7. Fesche Glocke echt Velour, ähnlich wie Abb. . . . Mk. 11.95

Haus der Hüte

Deutschlands größtes Spezialunternehmen
Filiale: Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Einladung zum Abonnement auf die
6 Sinfonie-Konzerte
des Städt. Orchesters in der Stadthalle

Kassenpreise je Mk. 3.50 2.50 2.00 1.50
Abonnementspreise je Mk. 2.80 2.00 1.60 1.20

Die Konzerte finden statt am:

- 9. Oktober 1930: GMD. Walter Beck Prof. Adolf Busch (Violine)
- 4. November 1930: GMD. Prof. Jessay Dobrowen Alfred Hoehn (Klavier)
- 4. Dezember 1930: GMD. Walter Beck Marcell Wittrisch (Tenor) Gertrud Rüniger (Alt)
- 11. Februar 1931: GMD. Walter Beck Prof. Edwin Fischer (Klavier)
- 17. März 1931: GMD. Dr. Hermann Scherchen Kammervirtuos Otto Kobin (Violine)
- 15. April 1931: GMD. Walter Beck Louis Graveure (Tenor)

Bestellungen und Auskunft im Orchesterbüro, Stadttheater, auch telefonisch über Rathaus

Stadttheater Wilhelm-Theater

Dienstag, 30. September, 20 Uhr — 1. Abend
Volpone
Mittwoch, 1. Oktober, 20 bis 23.15 Uhr, 2. Abd.

Dienstag, 30. September, Geschlossen
Offene Vorstellungen
Mittwoch, 1. Oktober, 20 bis 22.30 Uhr
Carmen
Or. Oppr von G. Bizet
Sonntag, 4. Sonntag, 5. Oktober, 19.30 Uhr
Die balden letzten Außer-Anrechts-Vorstellungen
Madame Pompadour
Komödie v. A. P. Antoine

OTTO WOLTERS

Bitte besuchen Sie meine
STENBIERHALLE
Ecke Bahnhofstr. und Köhler Str. 9
Diamant-Diele, Jakobstraße 17
Heute sowie jeden Dienstag:
Großer Preis-Stat. ff. Preise.
S. Mohmeyer. F. Audehm.
Sie hören alle Welt im Mundfunk
nach den Programmen der Zeitschriften
Funfstunde . . . 25 Pf.
Der Arbeiterfunk . . . 25 Pf.
Die Sendung . . . 25 Pf.
Die Funstwoche . . . 15 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

Total-Ausverkauf

Schuhvertrieb Bölsche & Co. früher Schulze
Große Diesdorfer Straße 31
Unsere Preise sind radikal herabgesetzt
teils bis 60%
Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Gardinen-Dekorationen

- Einige Beispiele:
- Künstler-Gardinen in großer Auswahl, nur gute Qualitäten 23.00 19.00 13.00 9.00 5.50 **1.95**
 - Halbstores auch vom Meter, Englischstül und Handflät . . . 18.00 13.75 8.00 4.75 3.00 **1.95**
 - Madras-Garnituren indanthren, hell- und dunkelgründig 18.00 14.00 10.00 6.00 4.50 **2.20**
 - Dekorationen eigener Anfertigung 1. Seide u. Madras 48.00 30.00 23.00 19.00 16.75 **12.00**
 - Seidenstoffe in vielen Farben Elamine und gemustert . . . 7.00 5.00 4.25 3.90 **2.85**
 - Entzückende Voile- und Mulldekorationen 1. weiß, arab. u. gemust. 30.00 22.00 17.50 14.00 **9.25**
 - Rollokörper u. Damast weiß u. crème 80, 100, 130 cm breit 3.25 2.50 2.00 1.70 1.14 **85 Pf.**

Methner

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Sardinien-Fabriken Georg Methner & Co
Magdeburg, Breiter Weg 13

Achtung, Gemertkäufer!

Wir liefern
sämtliche Bücher
zu den gleichen Preisen wie die Verlagsanstalt des H. D. G. S.
Buchhandlung Volksstimme



Der letzte Renntag des Jahres!
Sonntag, den 5. Oktober, 14 Uhr
Rennen zu Magdeburg
Herbst-Jagdrennen

Achtung, Rundfunkhörer!

Das hier am Platze bestehende Rundfunk-Spezialgeschäft
Nordfunk, Gareisstraße 14
Telephon 208 71
habe ich heute übernommen und bitte um gütigen Zuspruch
Max Weber
Langjähriger Radio-Spezialist der Firma Siemens & Halske, A.-G., hier
Spezialvertrieb der Siemens- u. Telefunken-Erzeugnisse
Eigene Reparatur-Werkstatt für Rundfunk- und andere elektrische Hausgeräte

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.
Mittwoch, 1. Oktober.
9.00: Aus dem Bürgeraal des Rathauses Schöneberg: Deffes licher Kongreß des Bundes entschiedener Schulfreier.
11.00: Aus der neuen Aula der Universität: Festakt anl. der Herbstjahrsfeier der Staatlichen Museen.
15.20: Dr. Gertrud Haupt und Chefredakteur Rogakki: Frau und Journalismus.
15.40: Gartendirektor Ludwig Leiser: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde.
16.05: Dr. Weinberg: Die neuen Aufmerksamkeitsführer.
16.30: Sonaten. Erica Rahr (Violine) und Walter Raempfer (Klavier).
17.20: Francis James.
17.40: Jugendliebe. Doktor Ueberall erzählt.
18.00: Musik der nordischen Länder (Unterhaltungsmusik). Hans Heinrich Dransmann mit seinem Titania-Orchester.
19.00: Dr. Gothein: Das Arbeitslosen-Problem: Die Weltwirtschaft.
19.30: Aus Frankfurt a. M.: Zeitberichte.
20.10: Unterhaltungsmusik. Kapelle Georges Boulanger.
20.30: Rückblick auf Blatten (September).
21.10: Anton Brudner. Symphonie Nr. 4, Es-dur (Romantische Symphonie).
Danach: Kammermusik. Kapelle Vincent Douglas.

Kabarett WALHALLA

Ab Mittwoch, 1. Oktober, täglich 8 Uhr abends sowie jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Gr. Oktoberfest
mit der weltberühmten urbay. Oberländer
Schnackfranz - Truppe
bestehend aus 12 Personen.
Musik // Gesang // Tanz
Komik // Possen // Burslesken

Leb nicht in den Tag hinein!
Kaufe bei uns Bücher ein!
Buchhandlung Volksstimme

In meiner Spezial-Abteilung für
GUMMI-MÄNTEL
bringe ich eine inner-reichste Auswahl von der billigsten bis zur elegantesten Ausführung!

- Damen-Mäntel in Kunstseide von Mk. 7.90 an
- Damen-Mäntel reine Wolle von Mk. 35.00 an
- Gelseiden-Mäntel nur erste Qualität von Mk. 22.50 an
- Kinder-Mäntel von Mk. 6.50 an
- Kinder-Pelerinen von Mk. 6.50 2.75 1.00 höher
- Herren-Mäntel von Mk. 9.75 an
- Radfahrer-Pelerinen
- Gummi-Windjacken
- Regenkappen

HUGO NEHAB

JOHANNISBERGSTR. 2
Gegenüber den Rathauskolonnaden.

Anzüge, Herbst- und Winter-Mäntel

im Abonnement getragen, alles in nur besten Qualitäten einer feinen Maßschneidererei, auch blaue Anzüge in allen Größen Lagernd.
J. Büscher
Breiter Weg 183/190, 1 Tr. gegenüber der Stadthalle.
Winterkartoffeln Industrie
verkauft à 30c 225 A ab Hof
Ewald Gahn, Sandm., Ebersdorf.

1 großer Vorken Garderoben-Schränke

in eiche, nussbaum, birke, elfenbein, billig abgeben.
Barch, Meek & Co.
Magdeburg
Kler Markt

Rausch weiße Weibchen
und Gähne, a. weißbunte Eltner, Seilgär. 24
Wer der Selbsttänne kaufen bei Jägermei der Volksstimme.

Stadt Magdeburg

Musikerverbände über die „Wilhelma“ aufgehoben

Der Deutsche Musikerverband schreibt uns:
Nachdem der Inhaber der „Wilhelma“ die vom Deutschen Musikerverband gestellte Forderung auf Beschäftigung freistehender Berufsmusiker an Stelle von Doppelverdienenden am 29. September reiflos anerkannte und sich weiter verpflichtete, stets die Vermittlung des Arbeitsamtes in Anspruch zu nehmen, ist von der Ortsverwaltung Magdeburg die Sperre über die „Wilhelma“ aufgehoben.

Zu erwähnen ist hierbei, daß der Magistratsbeamte D. Kuch, Kleine Mühlstraße 8, und der Postbeamte Willi Reipfch, Große Diebendorfer Straße 244, trotz der Sperre in der „Wilhelma“ musizierten und somit den kämpfenden Berufsmusikern in den Rücken fielen. —

Brotverkauf nach festem Gewicht

Nachdem sich herausgestellt hat, daß trotz des im Art. 3 des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Vermählung von Inlandweizen vom 24. Juli 1930 angeordneten Handels mit Brot nach festem Gewicht, das Brot wie bisher nicht nach festem Gewicht verkauft wird, hat der preussische Landwirtschaftsminister, dem „Anklischen Preussischen Pressedienst“ zufolge, die Ortspolizeibehörden angehalten, auf Grund der § 73 und 74 der Gewerbeordnung des Deutschen Reiches in Verbindung mit Art. 3 des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Vermählung von Inlandweizen Polizeiverordnungen zu erlassen, durch die angeordnet wird, daß Brot im Gewicht über 250 Gramm nur nach festem Gewicht verkauft werden darf. —

Dandalismus in städtischen Anlagen

In der Nacht vom Sonntag, dem 21., zum Montag, dem 22. September, sind in den städtischen Anlagen in der Lühedter Straße gegenüber der Gastwirtschaft Wilhelma von drei Gartenbänken die Füße zertrümmert, außerdem ist ein Bierkorb abgehoben worden.

Die städtische Gartenverwaltung fordert demjenigen, welcher die Täter so namhaft macht, daß deren Verhaftung erfolgen kann, eine Belohnung von 25 Mark zu. Zweckdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch geheim gehalten werden, nimmt die städtische Gartenverwaltung, Stakenprang 8/9, entgegen. —

Ein Kind beim Spielen ertrunken

Als am Montag ein goldiger Herbstsonnenschein noch einmal einen schönen Herbsttag werden ließ, da machten sich am Nachmittag die beiden kleinen Töchter des Arbeiters R. aus Nothensee auf, glänzende, braune Masten zum Spielen zu sammeln. Ihr Ziel war der Vogelsee. Sie gingen den Weg, der westlich am Nothenseeer Güterbahnhof entlangführt. Da kommt man auch an dem Wasserbecken vorbei, das noch vor kurzem dem Arbeiter-Schwimmverein Elbe gehörte. Vor diesem ist ein dreieckiges Wasserloch, teilweise von Schilf umgeben.

Das kleinste der beiden Kinder, ein 6-jähriges Mädchen, hatte schmutzige Hände. Um sich zu waschen, trat die Kleine dicht an das Wasser heran. Sie hatte Turnschuhe an, und da das Ufer etwas scharf war, rutschte sie, als sie sich über das Wasser beugte, auf den glatten Sohlen aus und fiel ins Wasser. Die Schwester, die 9 Jahre alt ist, rannte vor Schreck, laut weinend, den langen Weg zurück nach Hause, um Hilfe zu holen. In ihrer großen Angst kam sie leider nicht auf den Gedanken, die Leute, die auf dem nahen Ufer beim Kartoffelernten waren, um Hilfe anzurufen. Vielleicht wäre dann noch das kleine Mädchen zu retten gewesen.

Als nach etwa einer Stunde ein Verwandter des Kindes an die Unfallstelle gelangte und die Ertrunkene aus dem Wasser holte — es war nur bis an die Oberbrust in Wasser —, war leider jedes Leben aus dem kleinen Körper gewichen.

Die Eltern weinten zu dieser Zeit in der Stadt, um einen Kranz für einen bekannten Verstorbenen zu kaufen. Dabei war ihnen sicher noch nicht der Gedanke gekommen, daß sie sobald am Grab ihres eignen Kindes stehen würden. —

„Ich habe einst am Elbestrand...“ Text von Hajo Franz, Musik von Alfi Ronger, das auch während der Pausen beim „Blöcklin“ verkauft wurde, ist jetzt im Musikantenverlag Streckmann, Gr. Mühlstraße 7, erschienen. Es wird voraussichtlich den Elbestrom auf seinen Wanderungen durch das Land begleiten. —

Jugend und Faschismus lautet das Thema, über welches das Mitglied des Hauptvorstandes der Sozialistischen Arbeiterjugend und des Parteivorstandes, Max Weiphal (Berlin), in einer öffentlichen Jugendversammlung am Sonnabend, dem 4. Oktober, 20 Uhr, im Saale des Franke-Jugendheims, Werner-Fricke-Straße, sprechen wird. Die Sozialistische Arbeiterjugend ladet alle jungen Vorkämpfer und Mädel, Jungmänner und jungen Parteigenossen herzlich zu dieser Versammlung ein. Freie Sprache, Eintritt 20 Pfennig. —

Vom Kaiser-Friedrich-Museum. Das Kaiser-Friedrich-Museum ist vom 1. Oktober ab an allen Tagen, außer Montags, von 10—13 und 14—16 Uhr unentgeltlich geöffnet. Am Montag, dem Reinigungstag, bleibt das Museum stets geschlossen. Der Reifeaal (Eingang Oranienstraße) ist an allen Wochentagen unentgeltlich von 17 bis 22 Uhr geöffnet, am Sonntag bleibt er geschlossen.

Neuer Lesenscheinplan der Reichsbahndirektion Magdeburg. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, ist zum Fahrplanwechsel am 5. Oktober 1930 der Lesenscheinplan der Reichsbahndirektion Magdeburg neu erschienen. Er ist in gleichem Umfang wie bisher hergestellt und wird zum alten Preise von 50 Pfennig bei allen Fahrkartenausgaben sowie bei den meisten Bahnhofsbuchhandlungen, in Magdeburg außerdem beim Verkehrsverein, Breiter Weg 166, und im Vapag-Verkehrsbüro, Breiter Weg 14, abgegeben. —

Aus der Magdeburger Justizverwaltung. Landgerichtsdirektor Burckhardt verläßt am 1. Oktober Magdeburg. Er ist zum Oberstaatsanwalt am Landgericht I in Berlin ernannt worden. Der scheidende Landgerichtsdirektor, der im Anfang der vierziger Jahre steht, hat einen ungewöhnlich schnellen Aufstieg erlebt. Nach dem Weltkrieg, an dem er aktiv teilnahm, arbeitete er 1919 als Assessor bei der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf. Bereits im nächsten Jahre erhielt er seine Beförderung als Staatsanwalt beim Landgericht I in Berlin, wo er bis 30. April 1928 amtierte. Am 1. Mai 1928 wurde er als Landgerichtsdirektor nach Magdeburg berufen. Nach noch nicht 2 1/2 Jahren geht er jetzt an das Berliner Landgericht I zurück in die hohe Position eines Oberstaatsanwalts. Burckhardt, ein geborner Rheinländer, verdankt seinen schnellen Aufstieg seinen großen Fähigkeiten. Er war nicht nur bei der Magdeburger Richterprüfung hochgeachtet, er stand auch in großem Ansehen bei der Magdeburger Anwaltschaft. Aber auch die Angeklagten hatten vor ihm das Gefühl, vor einem sachlichen, objektiven Richter zu stehen, von dem sie allerdings auch wußten, daß er durch Reugnen und Ausflüchte nicht leicht zu verwirren war. Psychologisch und kriminell betrachtet, ein Richter von Ruf, der seine Prozedur ebenso gründlich beherrscht wie sein juristisches Können. Burckhardt hatte in Berlin viele große politische und Presseprozesse geführt, ebenso an den Magdeburger Gerichten. Die

Freigeistige Woche in Braunschweig

In der gegenwärtigen, politisch und kulturpolitisch bedrohlichen Situation tagt vom 26. bis 29. September die Reichsarbeitsgemeinschaft der freigeistigen Verbände (RAG) zu Braunschweig eig. Sie ist die Dachorganisation der führenden deutschen Freidenkerverbände: Volksbund für Geistesfreiheit, Bund sozialistischer Freidenker, Deutscher Freidenkerverband und Deutscher Montistenbund mit insgesamt über 700 000 Mitgliedern.

Die Wichtigkeit der Tagung kam bereits in den Begrüßungsworten zum Ausdruck. Stadtrat Pinnow als Vertreter der Stadt Braunschweig, in der die freigeistige Bevölkerung den stärksten prozentualen Anteil von allen deutschen Großstädten hat, wünschte der Tagung guten Erfolg.

Als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion des Braunschweigischen Landtags nahm Genosse Thielmann das Wort. Er betonte, daß die sozialistische Arbeiterklasse auf das Innigste mit der freigeistigen Bewegung solidarisch arbeite und daß gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo eine Nazi-Regierung in Braunschweig gebildet werde, mehr denn je die Sozialdemokratie auf Seiten des freigeistlich gesinnten Teiles der Bevölkerung gegen die Kulturreaktion kämpfen werde.

Der Geschäftsführer der RAG, Genosse Peter (Leipzig), ergriffte den Geschäftsbericht. Ausgehend von der Tatsache, daß die RAG nur eine lose zusammengefaßte Dachorganisation sei, stellte er mit Befriedigung fest, daß die ideologische Annäherung der freigeistigen Organisationen, deren Verschiedenheiten sich aus der historischen Entwicklung erklären, immer größere Fortschritte mache.

Besonders nachdrücklich wird man der Schaffung eines Kirchenzugehörigkeitsgesetzes widmen. Dieses Gesetz sei unbedingt notwendig. Die Kirche muß den Nachweis führen, daß ein bestimmter erwachsener Mensch im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte die Erklärung abgegeben habe, daß er Kirchenmitglied sein wolle; der bestehende Zustand, daß Kirche und Synagogen den Kirchenaustritt beständig verlangen, ist ungeschiedlich und muß aufhören. Die Kirchenaustrittsbewegung macht stetige Fortschritte. Es hat sich die Unmöglichkeit herausgestellt, mit kommunistischen Freidenkerorganisationen irgendwie zusammenzuarbeiten.

Die sehr ausführliche Diskussion freiste wiederholt um das Problem der ideologischen und organisatorischen Vereinigung. Genosse Heuer (Hannover) begrüßte es, daß die stärkste deutsche Freidenkerorganisation, der deutsche Freidenkerverband, die neue Klasse der Nur-Freidenker-Mitglieder geschaffen habe, die an der Feuerbestattung nicht interessiert sind. Man müsse unbedingt dahin kommen, ebenso wie die machibolische SPD, einen geschlossenen Block der Freidenker zu schaffen, und es gehe nicht an, daß beispielsweise im Rheinland 7 Freidenkerverbände bestehen, von denen die kleineren nicht der RAG angehören. Genosse Tr. Maabe (Düsseldorf) betonte: Ganz wichtig sei es, den Massen einmal klarzumachen, welche Milliarden Summen die Kirchen nicht auf dem Wege über den Etat, sondern außerdem noch aus alten Rechtsstücken zugewandt erhalten. Man müsse dieses Material und diese Zahlen einmal der Öffentlichkeit unterbreiten. Ein Antrag auf Schaffung einer Stelle, die das Material über das Kirchenvermögen und den Kirchenetat sammelt und der Öffentlichkeit unterbreitet, wurde einstimmig angenommen.

Professor Lehndorff (Hamburg) sagte, daß in der gegenwärtigen Freidenkerbewegung der Kampf gegen die Kirche nur noch einen kleinen Teil der Arbeit darstelle. Weit wichtiger sei die festzustellende Entwicklung einer eignen Weltanschauung und Ethik.

In seinem Schlusswort betonte Genosse Peter nochmals, daß niemand in der RAG sei, der nicht die Einheitsorganisation ersehne.

In der Tagung am Sonnabendmorgen wurde das Thema „Religion und Justiz“ von Dr. Erich Zeigler (Leipzig) behandelt. Zeigler untersucht die Frage, ob kirchliche Religiosität Schutz vor Kriminalität gewähre und kam zunächst an Hand statistischen Materials zu einer glatten Verneinung. Die Zahlen über die Kriminalität in Deutschland sind erschreckend. Neben denen, die aus sozialer Not gegen das Gesetz verstoßen, und denen, deren Verbrechen nicht den sozialen Forderungen der Gesellschaft angepaßt ist, wird eine große Anzahl kriminell wegen der Unmündigkeit und Zurückgebliebenheit uners Strafgesetzbuches. Sämtliche Einflüsterer der modernen Wissenschaft sind im Entwurf des neuen Strafgesetzbuches vernachlässigt worden, die geistige Zurückgebliebenheit der Massen wird als hinreichender Grund für das Verfehlenlassen kriminischer Anschauungen angegeben.

Vorläufig ist es die dringendere Aufgabe, den Blick der Massen auf die Tatsache zu richten, daß selbst freigeistige Menschen auf dem Umweg über das Gesetz unter die kirchliche Ideologie gezwungen werden.

Diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte keine Diskussion. Einstimmig wurde die Drucklegung und Massenverbreitung dieser, durch eine Fülle von Einzelbeispielen wirkungsvollen Rede, beschlossen.

Für den Sonnabendabend war eine große öffentliche Kundgebung auf dem Schloßplatz zu Braunschweig vorbereitet. Tausende von Arbeitern, Tagungsteilnehmern der freigeistigen Woche, Gewerkschaften, Jugendgruppen und Parteigenossen hatten sich

eingefunden. In wichtigen Worten verwies Genosse Reineke aus Dortmund auf die Gefahren, die der Geistesfreiheit ganz besonders im gegenwärtigen Augenblick drohen. Im Fackelzug ging es dann hinaus zum Stadion durch das erlauchte Braunschweig.

Die Sonntag-Morgensfeier im Landestheater zu Braunschweig überraschte durch ihren einheitlichen Gang und ihre tief künstlerische Wirkung.

Die Kulturreaktion scheint unter der neuen Nazi-Regierung Morgenluft zu wittern; denn die „Morg“, die nach langen Verhandlungen sich bereit erklärte, die Morgensfeier auf den Hannoveraner Sender zu übertragen, wehrte sich gegen die Durchgabe eines Gedichts von Arno Holz, das die Worte enthielt:

Nicht deine Götter wollen wir erschlagen,
sie fallen, wenn sie morsch, von selber um;
nur deine Seele blutig fragen
mit unserem Aufbruchwort: Warum?

Diese Zeilen waren der „Morg“, zu revolutionär. Bezeichnend für den Vorkommern der braunschweigischen Künstlerchaft ist übrigens die Tatsache, daß nacheinander zwei Schauspieler ihre Mitwirkung an der Feier und die Rezitation des Holz'schen Gedichtes ablehnten.

Eine eindrucksvolle Kundgebung fand am Sonntagnachmittag auf dem Schloßplatz statt. Während dessen kreiste in den Lüften ein Flugzeug des Sturmvolgs, das auffällende Flugblätter über der ganzen Stadt abwarf. —

Die Delegierten-Versammlung am Montag begann mit einem Referat des Genossen Professor Niemann (Leipzig) über „Nichtsche und das Freidenkertum“. Nichtsche ist radikal antidemokratisch.

Dem modernen Tiefenpsychologen will es scheinen, als ob gerade Nichtsches Herkunft aus Pajocennmilieu bestimmend für seinen Gai gegen das Christentum geworden sei. Letztlich ist Nichtsche individualistischer Anarchist. Der blendende Zirk ließ seine Bücher zu einer Massenlektüre werden. Daß jenes Kämpfertum, das Nichtsche folgte, gerade zu seiner Zeit, der Zeit des Sozialistengesetzes, in den Reihen des Proletariats verwirklicht war, hat er nicht gesehen. Nichtsche kann uns stiftlich einiges bieten; er kann uns helfen, die Schwächen unserer Gegner zu erkennen.

Während dieses glänzende Referat ohne Diskussion beifällig aufgenommen wurde, schloß sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion des Genossen Heuer (Hannover) über Kulturpflege an.

Das Problem proletarischer Festgestaltung beschäftigt ja nicht nur die Freidenkerbewegung, sondern die gesamte Arbeiterchaft und alle noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten und Erfahrungunterschiede kamen dann auch in der Diskussion zum Ausdruck. Die Kirche ist ungeheuer geschickt vorgegangen, wenn sie Taufe, Konfirmation, Trauung, Begräbnis benutzt hat, um die Menschen an die Gemeinschaft zu binden. Das Gefühl der Verbundenheit muß auch durch unsere Feiern gefördert werden. Gerade durch diese Feiern fesseln wir die Menschen an uns, die wir gerade gewinnen wollen. Es kommt darauf an, die allgemein menschlichen Gefühlsbedürfnisse mit sozialistischem Inhalt auszugießen. Genosse Professor Wendtsohn verwies besonders auf die sehr realpolitische Bedeutung weltlicher Feiern und Kulturpflege und teilte mit, daß man in Hannover zu Ostern 1931 eine besondere Schulungswoche für weltliche Feiern veranstalten werde. In seinem Schlusswort betonte Heuer nochmals, daß es darauf ankomme, gerade junge Menschen zu erziehen, die nach nicht Freidenker sind. Wir müssen endlich zu kollektivistischer Festgestaltung gelangen. Sorgen wir dafür, daß wir, mit der Jugend einig, aussprechen können: Mit uns zieht die neue Zeit.

Einen Höhepunkt und Abschluß der Tagung bildete das Referat des Genossen Siebers (Berlin) über „Aktuelle Kulturpolitik“. Auf dem letzten evangelischen Kongress erschienenen Pastoren mit Halenkrenz. Der Pfarrer Nibelius hat sich öffentlich, unter Berufung auf Luther, für den Kampf gegen den innern Feind erklärt. Unter der Parole „Rettet das Kind“ befürwortet man die ärgste Erziehungsreaktion. Der Ausfall der Wahl läßt keine erfreulichen Prognosen zu. In unserm Kampfe gegen Kirche und Faschismus müssen wir lauter und stärker als bisher immer wieder unsere Forderungen erheben. Wir rufen unsern Gegnern zu: Wir sind die Macht, die da kommt, ihr seid die Macht, die gemessen ist!

Einstimmig wurde zum Referat Lehndorff eine Resolution angenommen, in der gegen den böllig ungenügenden Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch protestiert wird.

Zur Frage der Kulturreaktion wurde ebenfalls eine Entscheidung angenommen, die sich gegen die reaktionäre Kulturpolitik der Brüning-Regierung wendet.

In einer weiteren Entscheidung an den preussischen Kultusminister wird gegen die Rechtslosmachung diffidentischer Lehrer protestiert.

Die Wahlen ergaben einstimmig die Wiederwahl des bisherigen Geschäftsführers, Genossen Peter vom Volksbund für Geistesfreiheit, und des bisherigen geschäftsführenden Ausschusses. Genosse Niemann schloß die Tagung mit einem Hoch auf die internationale Freidenkerbewegung, die entschlossen gegen Kirche und Faschismus kämpft. —

Magdeburger Justiz verliert in ihm einen ihrer befähigten und objektiven Strafrichter.

Stadtkür auf die Straße herab. Am Montagabend gegen 11 1/2 Uhr stürzten vom obersten Stockwerk eines Hauses am Breiten Weg, Ecke Gasselbachplatz (Haus der Kommerz- und Privatbank), ein Teil der Stubezierung, zwei große Zapfen, die

Herbstvergnügen

am Sonnabend, dem 11. Oktober dieses Jahres im „Hofjäger“.

Programm:

1. Unterm Sternennbanner, Marsch von Sousa
 2. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Overtüre v. Suppé
 3. Themen aus der Oper „Der Waffenschmied“ von Lortzing
 4. Der Hofe Hochzeitszug von Joffel
 5. Arno bazumal, Porporri von Morena
- Konzert und Ballmusik ausgeführt vom Philharmonischen Orchester (80 Musiker) unter Leitung des Konzertmeisters Pöhlung. Anfang 20 Uhr! Programm einschließlich Tanz 75 Pfennig sind in der Buchhandlung Volksstimme und im Sekretariat, Regierungsstraße 1, 2 Treppen zu haben.

Der Festausfüh.

wohl einen Zentner an Gewicht hatten, auf die Straße bis auf den Schienenrand. Ein Wagen, der in der Nähe stand, war gefährdet, wurde aber nicht beschädigt. Zum Glück waren keine Passanten auf der Straße, so daß ein Unglücksfall vermieden wurde.

Verloren wurden folgende Fahrräder. Am 19. September aus dem Arbeitsamt ein Damenfahrrad, Marke „Friedrich“, Nr. 570429; am 25. September aus dem Grundbüro Leipziger Straße 68 ein Herrenfahrrad, Marke „Roswita“, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben

gebogenem Lenker, mit einem Griff, Freilauf; am 25. September aus dem Wohlfahrtsamt ein Herrenfahrrad „Mama“, Nr. 511448, an dem Rade befand sich eine Aktentasche mit Geldscheinen; am 25. September aus dem Hausflur des Grundbüros Viktoriastraße 20 ein Herrenfahrrad, Marke „Gründe“, Nr. 642744; am 26. September vom Hofe des Grundbüros Karlstraße 1 ein Damenfahrrad, Marke „Elen G.W.“, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogenem Lenker, mit schwarzen Griffen, Freilauf; am 26. September vor Breiter Weg 213 ein Motorrad, Marke „Triumph“, mit dem Erkennungszeichen I M 50385. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 252. —

Erstlängerei. Am 29. September, gegen 16.20 Uhr, wurde der Arbeiter R. in der Rötgerstraße von den beiden Arbeitern G. und W. durch Schläge mißhandelt. Da R. innere Schmerzen hatte und sich nicht fortbewegen konnte, mußte er nach dem ärztlichen Krankenhaus übergeführt werden. Die bereits geflüchteten Täter sind von den Beamten des hinzugeholten Nebenzollkommandos ermittelt worden.

Am 30. September, gegen 3.15 Uhr, entstand zwischen dem Gastwirt eines Lokals in der Meußtädter Straße und dem Inhaberin A. eine Schlägerei. Im Laufe derselben wurde der Inhaberin durch Fußtritte vor dem Leib mißhandelt, so daß er vor dem Lokal zusammenbrach und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Gegen den Gastwirt ist Anzeige erstattet worden. —

Verloren wurden folgende Fahrräder. In den letzten Tagen der Woche sind bei verschiedenen Magdeburger Geschäften Diebstähle von Fahrrädern festgestellt worden. In einem Falle konnte dem Täter das Diebstahl wieder abgenommen werden. Der Täter, der entkommen ist, wird beschriebener: etwa 20—22 Jahre alt, etwa 1,67 Meter groß, hat volles blondes Haar mit rötlichem Schimmer, unzeilen Teint (Nadel), trägt dunkelbraunes Jackett und hellere braune Hose, dunkelblaue Sportmütze. Der Täter hat bejuchit, in der Wilhelmstadt bei Geschäftskleuten im Gaujierhandel die Ware abzugeben. Im Falle seines Auftretens wird gebeten, den nächsten Polizeibeamten zu verständigen oder Mitteilung an die Kriminaldirektion, Zimmer 259—263, gelangen zu lassen. —

Als Dank für treue Kundschaft

während meines

25jährigen Bestehens

Seit 1.10.1905

Seit 1.10.1905

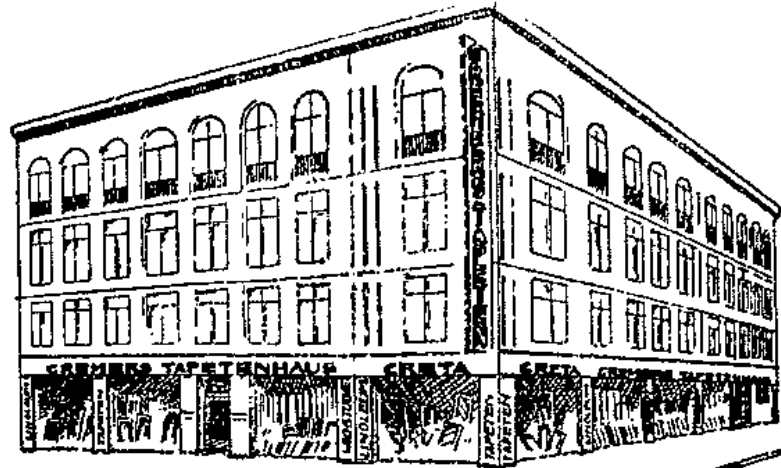
Großer

Jubiläums-Verkauf mit 10% Rabatt

auf meine sämtlichen Artikel bester Qualitäten

ALFRED SANDER

Schönebecker Str. 103 Magdeburg-Buckau Schönebecker Str. 103



Tapeten pro Rolle von 18 Pf. an

Linoleum der gute Fußbodenbelag	Läufer in allen Breiten, 65 cm breit, Meter Mk. 2.75 an	Teppiche in allen Größen, 150x200 cm, Mk. 15.00 an	Stückware 200 cm breit, in allen Stärken, qm Mk. 3.90 an
Balatum	Läufer in allen Breiten 1.60 67 cm breit, Meter Mk. 1.75	Teppiche in allen Größen 9.00 150x200 cm, Mk. 10.00	Stückware 200 cm breit, 2.10 qm Mk. 2.25
Wachstuche in nur guter Qualität	Stückware 1 Meter breit, Meter Mk. 1.50 an	Decken in allen Größen Mk. 0.50 0.90 1.25 3.00 usw.	Lederluche 120 cm breit, Meter Mk. 3.50 an
Fußbodenlackfarbe feinste Qualität, schnell trocknend 1-Kilo-Büchse Mk.	Bohnermasse beste Qualität, glänzend, geruchlos 1/4-Kilo-Dose Mk.	1.60 0.50	

Cremer's Tapetenhaus

Inhaber Bützow & Erdmann Gegründet 1907
Gr. Münzstr. 9, Ecke Kutscherstr. Tel. Norden 222 71
Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig, Chemnitz

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung Gewaltig herabgesetzt

sind die Preise für unsere gute Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung

Herren-Anzüge

in allen modernen Stoffarten, auf Robhaar gearbeitet, für jede Figur, selbst für ganz starke Herren passend

Blaue Klub- u. Gesellschafts-Anzüge

aus feinem Kammgarn

Smoking- u. Gehrock-Anzüge

Herren-Sport u. Strapazier-Anzüge

Regen- und Uebergangs-Mäntel

Herren-Winter-Ulster

Winterpaletots u. Winterjoppen

Herrenhosen, Windjacken

Prima Herren-Stoffe

für Maß-Anzüge, Ulster und Paletots

Knaben-Anzüge

Knaben - Wintermäntel, in blau Tuch und farbigen Ulsterstoffen, unsere bekannt guten Qualitäten

Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Decken Sie Ihren Winterbedarf in unserm **Total-Ausverkauf!** Kommen Sie bald — Sie sparen viel Geld!

Heinrich Casper

MAGDEBURG nur Jakobstraße, Ecke Peterstraße

1905 **25** 1930

Anlässlich meines 25 jährigen Geschäftsjubiläums fühle ich mich veranlaßt, meiner werten Kundschaft für ihre langjährige Treue herzlich zu danken. Es soll auch ferner mein Bestreben sein, durch nur gute Ware und beste Arbeit mir das Vertrauen meiner geehrten Kundschaft zu erhalten. Um Ihre weitere freundliche Unterstützung bitte!

Karl Mittelhaus, Schuhreparatur u. Schuhverkauf
Hohepfortstraße 5

Sie kaufen billig **Schlafzimmer Rüdgen** bei **Meinecke**
Tischlerstr., Marktstr. 7.

Keine Enttäuschung bei mir!

- 1 Posten Gummimäntel, fehlerfrei nur 5.95
- 1 Posten Gummipelerine nur 6.95
- 1 Posten Uebergangsmäntel, etwas zurückgelegt nur 4.95
- 1 Posten Trenncoatmäntel nur 9.75
- 1 Posten Anzüge zum Anstreifen 24.00 19.00 14.50
- 1 Posten Anzüge gute Qualitäten nur 40.50 37.50
- 1 Posten Motorradjosen nur 3.95
- 1 Posten Lumberjacks mit Reispapierfutter nur 9.50
- 1 Posten Anzugjosen nur 1.95

Wintermäntel, Winterjoppen, Strickjacken jetzt enorm billig.
Moritz Breßler jr., Buttergasse Nr. 6/7, am Alten Markt.

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr

Eröffnung

unseres Spezial-Geschäfts für

Herren- u. Jünglings-Kleidung

Jeder Käufer erhält ein schönes Eröffnungs-Geschenk

Franz Mehnert

Jetzt Breiter Weg 166 neben dem Verkehrsverein

Möbel nur von Jürgens!

Unsere Preise sind enorm abgebaut und den augenblicklichen Verhältnissen angepaßt. Außerdem zeigen wir Ihnen eine Auswahl, daß jede Beschichtigung lohnt, besuchen Sie uns noch heute und Sie sind angenehm überrascht, bei uns

Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer, Küchen

in allen Preislagen für jeden Geschmack und Geldbeutel passend zu finden.

Jürgens & Co. Kreuzgangstraße 1/2

Altes Zeughaus, Eingang Domplatz. Transport mit eigenem Kraftwagen. Erleichterte Zahlungsbedingungen

Industrie-Kartoffeln

a Zentner 3.00 Mk. frei Keller.
Schaefer, Neubaldensleber Str. 33, Tel. 24001

Arbeitsschuhe 6.50

11 50 10 50 9.50 8.50 6.90

Schaftstiefel — lange Stiefel

Spezialgeschäft für Berufsschuhwerk
C. A. Baumgärtner
Buttergasse 4, Ecke Schwertfegerplatz, dicht am Alten Markt



Achtung! Wollen Sie wirklich Ferkel kaufen, so wenden Sie sich bitte an meine Adresse. Um allen Bestellern gerecht zu werden, biete ich

Absatz-Ferkel

der weiß, sowie hannov. Rasse, die besten zur Zucht und Mast, zu reifen, freibl. Preisen an. Eine Enttäuschung bei Abnahme ist ausgeschlossen. Es kommen nur gesunde Tiere, langgestreckt, breitbütig, mit Schlappohren zum Verkauf. Tiere werden jeden Morgen reif unter

Zufuhr:
6-8 wöch. 10-15 Mk., 8-10 wöch. 15-20 Mk., 10-12 wöch. 20-24 Mk., 12-15 wöch. 24-32 Mk.

Garantie für prima Tiere, beste Ferkel, sowie völlig gesunde Ankunft nach 8 Tage nach Empfang. Es kommen nur überbeste, direkt vom Züchter kommende Tiere zum Verkauf, daher widerstandsfähig und froh.

Walderhof Ferkelvertrieb
Heinr. Westerwalbesloh
Schloß Holte in Westf. — Ruf 66.

Die letzten billigen Volksausgaben

Widur ein neues Tierbuch, Erzählungen von den Vögeln und den Tieren der Erde.

Mein braunes Buch Geidebilder, Geschichten aus der Erde, vom Moor, dem Wald und seinen Bewohnern.

Hermann Löns

Prachtausgaben mit Lederrücken. Statt früher Mk. 8.50 jetzt nur Mk. 2.75 pro Band. Beide Bände zusammen nur Mk. 5.00.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg • Aschersleben • Stendal

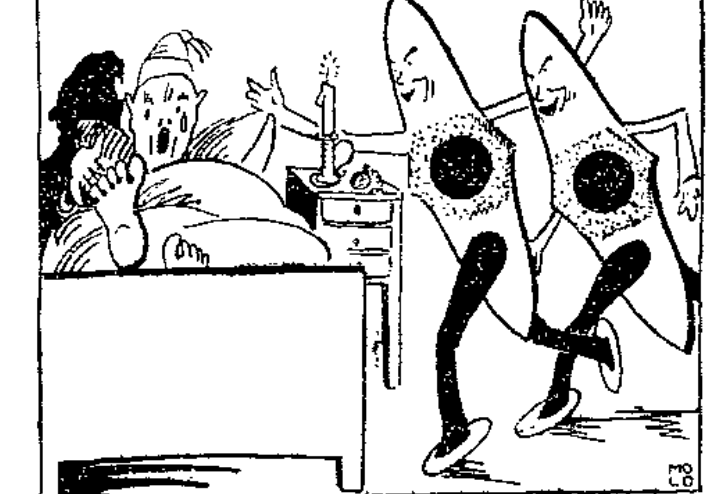
Winterjoppen • Arbeitshosen

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Walkjacken, Jagdwesten, Troyer, Sweater
Barchenthemden u. Barchentunterhosen
Kaimuckjacken * Fausthandschuhe

Friedrich Grashof

11 Johannisfahrtstraße 11



Pflastermännchen „Lebewohl“

Das Hühneraug' verfolgt den Menschen Wie ein Gespenst bei Tag und Nacht Bis „Lebewohl“ das Pflastermännchen Dem großen Weh ein Ende macht.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Balmschöben. Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwell, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Bleichdosen und weisen andere, angeblich „ebenbürtige“ Mittel zurück.

Gänsefedern

füllfertig, 2mal gewaschen

Großer Verkauf von

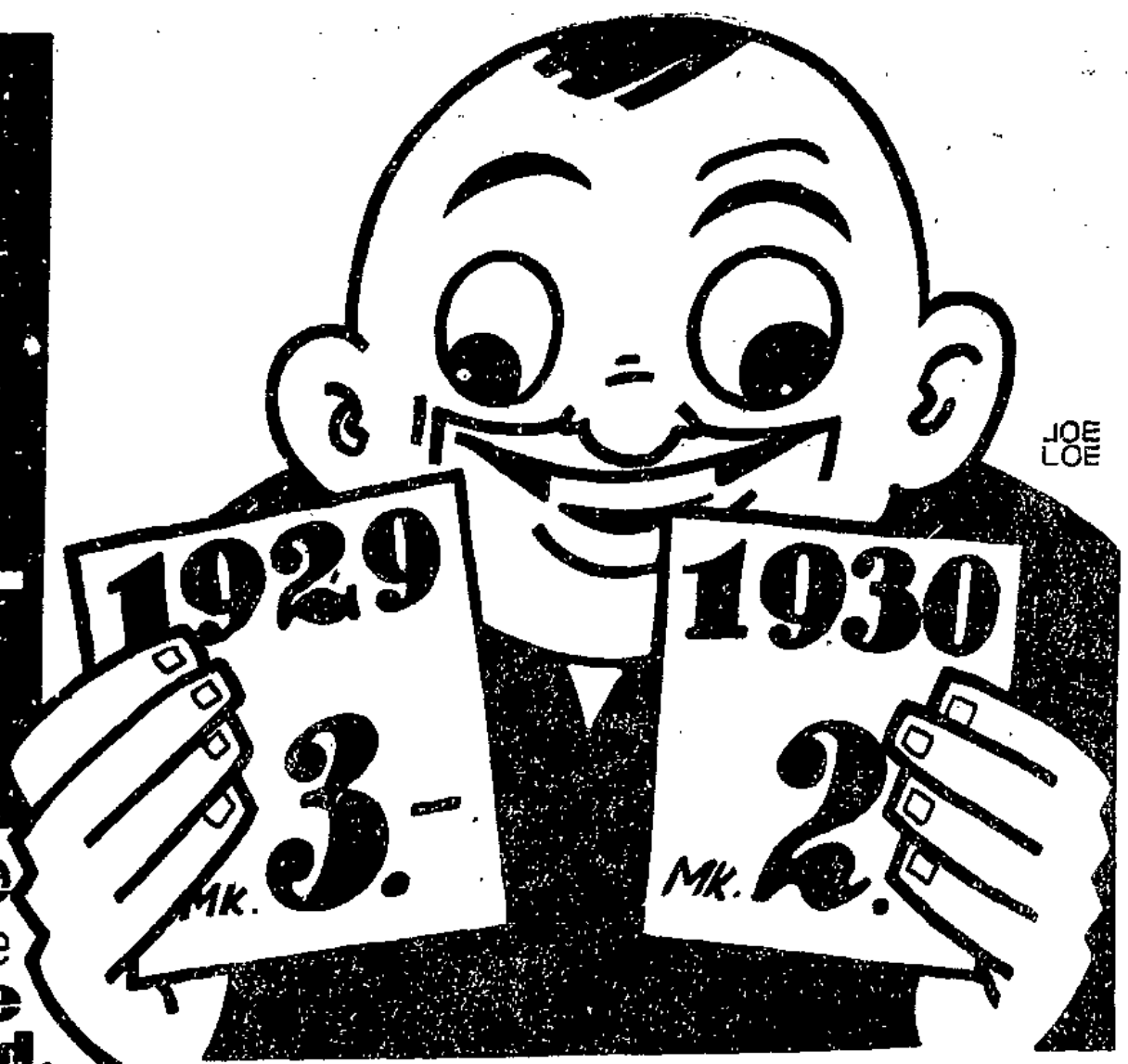
Einmaliges Angebot

Bitte ausschneiden

Katharinenstr. 13
direkt Haltestelle
Linien 1, 2, 10

für Neustadt
Rothenbergerstr. 103
Stewartstr.

Grosse Herbst- Textil- und Wirtschaftswaren- Verkauf



Vergleichen Sie die Preise von 1929 mit den heutigen und Sie werden erkennen wie rapide die Preise in der Zeit gesunken sind.

Die Gegenüberstellung der Preise beweist die radikale Durchführung in gleichen und gleichwertigen Qualitäten

Beweise	Preis v. Oktober 1929	heutiger Preis	Beweise	Preis v. Oktober 1929	heutiger Preis	Beweise	Preis v. Oktober 1929	heutiger Preis
Abteilung Manufakturwaren			Abteilung Wolle, Handarbeiten			Abteilung Trikotagen, Strümpfe		
Reinleinen-Wischtücher kariert, 55x75cm	0.95	0.75	Obergarn 4-fach, prima Markenware, „Kabis“ oder „Ackermann“, 1000 Meter	1.00	0.85	Damen-Strümpfe echt Mako	0.95	0.75
Reinleinen-Damasthandtücher 48x100cm	1.40	1.15	Obergarn 4-fach, prima Markenware, „Kabis“ oder „Ackermann“, 200 Meter	0.20	0.18	Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert	1.25	0.95
Reinleinen-Dreihandtücher 50x110cm	1.65	1.40	Reinwoll. Kammg.-Strumpfwolle schwarz, graumeliert, naturmeliert 10 Gebinde	0.90	0.70	Damen-Strümpfe prima künstliche Waschseide	2.75	1.95
Gestreifte Schürzenstoffe ca. 116cm breit	1.25	0.95	Strumpfwolle Hartmarke „Orangeband“, schwarz und 6 Melangen, 10 Gebinde	1.35	1.10	Damen-Strümpfe reine Wolle	2.75	2.25
Linen Spezialqual. für Bettwäsche, Bettbreite	1.15	0.95	Brandenburger Schweißwolle schwarz und 5 Melangen, 10 Gebinde	1.45	1.25	Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide, plattiert	3.75	2.95
Linen Spezialqual. f. Bettwäsche Kissenbreite	0.72	0.58	Feinfädige Strumpfwolle für Damenstrümpfe, f. 12 grauen und Modelten, 10 Gebinde	1.90	1.50	Damen-Schlüpfer Baumwolle, geraucht, 42 bis 44	1.15	0.95
Rohnesse 140cm breit	0.85	0.68	Zephirwolle in ca. 100 Farben, 20-Gramm-Lage	0.45	0.35	Kinderschlüpfer weich und warm, Größe 30	0.65	0.55
Wäschekunstseide mit Baumwolle, ca. 90cm breit	1.95	1.60	Zephirwolle auf Knäuel, je 5 Gramm, nur dunkle Farben, 10 Knäuel	0.63	0.25	Kinder-Hemd hose Trikot, geraucht, Größe 55	1.20	1.00
Bedruckt Waschsamt in neuen Dessins	2.40	1.85	Skiwolle die beliebte Sportwolle, in großem Farbsortiment, 100-Gramm-Lage	1.80	1.40	Herrenhosen wolgemischt	1.65	1.50
Reinkunstseiden-Futterserge ca. 8cm breit	1.85	1.45	„Orpheus“-Deckenwolle für Schlafdecken, schöne Farben, einfarbig, 100-Gramm-Lage	2.00	1.50	Herrenhemden wolgemischt	2.25	1.95
Reinseiden-Crêpe-Satin ca. 100cm breit	7.25	5.90	„Orpheus“-Deckenwolle für Schlafdecken, schöne Farben, buntfarbig, 100-Gramm-Lage	2.40	1.80	Diverses		
Bedruckt Kleidervelour	0.95	0.75	Kaffeedecken unsere beliebte Halbleinen-Qualität, 130x160cm, vorgezeichnet	6.50	5.50	Damen-Besuchstaschen Leder	3.00	2.00
Ripspopeline ca. 130cm breit, reine Wolle	3.50	2.75	Abteilung Damen-Wäsche			1 Kopfbürste	0.75	0.50
Wollgeorgette ca. 109cm breit	4.75	3.90	Damen-Barchent-Nachtjaken mit Umlegekragen und Langette	2.50	2.15	1 Riegel hellgelbe Kernseife	0.20	0.15
Abteilung Gardinen			Damen-Barchent-Nachtjaken mit Umlegekragen und Langette, extra weit	3.25	2.75	Wachsbrechbohnen 1/2-Dose	0.65	0.50
Künstler-Garnituren 3teilig, 50 cm breite Schals, neue Muster	7.95	6.75	Frauenhemden Vorderschnitt, m. Langette	2.95	2.50	Stachelbeeren 1/2-Dose	0.48	0.35
Bettdecken 4teilig, reiche Verarbeitung	8.50	5.75	Damen-Barchent-Nachthemden mit Umlegekragen, Hobisaumlangette und farbiger Barchentleiste, 125 cm lang	4.75	3.75	200 Stück Papierservietten in weiß	0.95	0.85
Kunstseidene Dekorationsstoffe 120 cm breit, einfarbig	2.75	1.85	Damen-Barchent-Nachthemden mit Stückerweste und Stückerkragen, vorn zum Knöpfen	6.50	5.35	1 Kassette mod. Briefpapier 25/25 Inhalt	1.50	1.25
Stahlrohrbettstellen 90x190 cm, 33 mm Rohrstärke, mit Kettennetzmatratze	23.75	19.75	Damen-Schlüpfer in Silkanese Gr. 42-46	2.50	1.85	1 Amateur-Album fester Einband, moderne Muster	1.50	1.15
Stahlrohrbettstellen 140x190 cm, Fußbreit und Kettennetzmatratze	32.75	28.50	Damen-Schlüpfer prima Doppelcharmenge, Größe 42-46	3.75	2.50	1 Amateur-Album 24 Blatt stark, mit Seldenblättern durchschossen, in Kunstseide gebunden	3.65	2.95
Auflage-Matratzen 4teilig, Dreifach, Grasfüllung, alle Farben	20.00	16.00	Damen-Unterkleider in feiner Kunstseide, oben mit reicher Spitzeengarn, moderne Längen, Größe 42-44	3.50	1.95	1 Davidis-Kochbuch 1142 Rezepte	1.00	0.85
Auflage-Matratzen 4teilig, Seidendrellbezug, Wollauflage	25.00	20.00	Damen-Unterkleider in schwerer Kunstseide, oben mit Bogenspitze, moderne Längen, Größe 42-46	5.45	3.95	Abteilung Haushaltwaren		
Reform-Unterbetten Trik.-Dreifach, 140x190 cm, gewaschene Füllung, besond. gut	20.00	17.50	Damen-Unterkleider in schwerer Doppelcharmenge, Kunstseide, oben mit eleganter Bogenspitze	7.95	6.75	Einkochapparate	4.95	4.25
Prima Axminster-Teppiche 300x300 cm, hochflorige, bes. gute Qualität	75.00	64.75	Abteilung Schuhwaren			Trittleitern mit Sicherheitsbügel, Stufe	1.25	1.10
Wollplüschteppiche 150x235 cm, schöne Persersedins	38.50	32.50	Damen-Spangenschuhe Lackleder, Blockabsatz	6.90	5.90	Glasschalen Preßkristall, 22 cm	1.95	0.88
Bouclé-Teppiche neue Dessins, solide Haargarn-Qualität	68.00	55.00	Damen-Spangenschuhe zweifarbig Kaibleder, weiß gedoppelt	8.90	6.90	Glasschalen Preßkristall, 17 cm	1.00	0.48
Diwandecken 140x290, derbe Strap.-Decke	11.50	8.95	Dam.-Pumps u. Spangenschuhe schwarz Wildleder	10.90	8.90	Rahmse. vice Preßkristall	1.85	0.95
Plüschdiwandecken schwere Wollqualität, elegante Muster	52.00	39.75	Herren-Halbschuhe schwarz Rindbox, weiß gedoppelt	10.90	8.90	Wannen verziert	3.10	2.95
Eleg. Daunen-Steppdecken Kunstseide mit Satinrücken, in weiße Daunen	95.00	78.75	Herren-Halbschuhe braun Rindbox, spitze Form	12.50	10.90	<div data-bbox="1370 2402 1935 2618" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Morgen Donnerstag, den 2. d. M. bleiben unsere Verkaufsräume hohen Feiertags halber geschlossen! Wir bitten Sie, Ihre Einkäufe schon am Mittwoch bei uns zu erledigen.</p> </div>		
Elegante Reisedecken Wolle mit Kamelhaarstoff, Lederinsetz	33.50	26.75	Herren-Halbschuhe braun Boxkall, echte Raibsenarbeit	14.90	12.50			
Abteilung Berufskleidung			Damen-Umschlagschuhe aus Wolle und Baumwolle, genäht	2.50	2.25	<div data-bbox="1370 2618 1975 2956" style="border: 1px solid black; padding: 10px;"> <p style="text-align: right;">Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4, 1.</p> <p style="font-size: 2em; font-weight: bold; text-align: center;">BARASCH</p> <p style="text-align: center;">billig und gut</p> </div>		
Monteurjacke oder -hose aus gutem Blanzuch	3.50	2.75	Damen-Umschlagschuhe rein Kamelhaar und Wolle, feste Winterkappe und Absatz	4.75	4.25			
Monteurjacke oder -hose aus halbarem Drell	3.95	3.50	Pantoffel aus Kamelhaarstoff, mit Filz- und Ledersohle, Größe 36 bis 42	2.50	2.25			
Herren-Schutzkittel darschafte Qualität, grau, braun, oliv	5.95	4.95						
Aerzte-Mäntel gute Körperqualität	8.95	7.50						
Malerkittel Nessel	3.50	3.00						
Satin-Fleischerjaken ladefiese Qualität	6.95	5.50						
Weißer Damen-Kittel Dowlas mit Perlmutterknöpfen	3.95	3.25						
Damen-Satinkittel sehr heizbar	4.95	4.25						
Damen-Nesselkittel	3.50	2.95						
Maurer-Socken in Pflot	1.10	0.95						